

S Bosparanisches Blatt

Ausgabe

1. Braioslauf im Braios 1048 BZ

Januar 2025

47

Schock im Sangreal

Treffen des Horas mit der Kaiserin Gedenken an den Zug der Edlen

25 Jahre nach der Dritten Dämonenschlacht



Fortsetzung
auf Seite 39

Bosparanisches Blatt

Sewamunder Seeblick

Sewakturm wieder unter Kontrolle.....	S. 4
Offizielle Mitteilung der Sewakgarde.....	S. 4
Dimiona Carenio neues Stadtoberhaupt.....	S. 5
Hilfe für belagerte Stadt.....	S. 5
Eiffert flutet die Bucht von Grangor.....	S. 6
Neues aus Traffume.....	S. 6
Vanga, wer schreit denn hier so.....	S. 7
Fangfrische Tagespost.....	S. 7
Herzog schlief unter meinem Dach.....	S. 8
Haus Norderkoog entstanden.....	S. 8
Verwirrende Sichtung auf See.....	S. 9
Kunstraub während Sturmflut.....	S. 9

Bosparan Herald

Schelmosophische Dialoge.....	S. 12
Kunst oder Narretei.....	S. 12

Spielemesse 2024.....	S. 2
Editorial.....	S. 3
Zwischen Licht und Macht - Meistermaler von Phecadien.....	S. 10
Ein Besuch im Sangreal.....	S. 14
Impressum.....	S. 40

Rusliker Kurier

Triumph der Vernunft - Neue Protektorin von Balthar.....	S. 14
--	-------

Efferd Zeitung

Waghalsige Hochzeitsnacht in „Rahjens Garten“.....	S. 15
--	-------

Sheniloer Gesindeblatt

Shenilo wählt neuen Gransignore.....	S. 34
Blutiger Fund unter Burg Yaquirstein.....	S. 34
Gerichtsküche in Shenilo.....	S. 35
Shenilo greift in Sewamund ein.....	S. 35

Unterfelfer

Yaquir-Kurier

Bassiano Bolburri gestorben.....	S. 26
Die Namenlosen Tage in Unterfels.....	S. 27
Cavalliere von Hirschquell in Not!.....	S. 29
Unterfels holt seine Geschichte ein.....	S. 30
Das Firdana-Lied.....	S. 30
Gebrochen unter der Last des Banners?.....	S. 31
Quelle auf Yaquirhalbinsel gefunden.....	S. 32
Rapiro Floretti beendet den Rosenkrieg.....	S. 32
Haus Veliris marschiert gen Sewamund.....	S. 33
Bruderzwist im Lilienhaus.....	S. 33
Neuer Siegelmeister ernannt.....	S. 33

Sikramer Schildwacht

Schwarzer Löwe nicht zu fassen.....	S. 36
Innovation aus der Vergangenheit.....	S. 36
Das Versprechen eines Patriarchen.....	S. 37
Horas schiekt Baronet in die Wüste.....	S. 37
Unzufriedenheit in Urbasi.....	S. 37

Das zweite Jahr unter neuer Herrschaft, halt Stopp, neuer Leitung heißt es wohl richtigerweise! Aber Spaß beiseite, die Spiel in Essen erfindet sich nicht neu, aber geht neue Wege. Daher schon mal vorweg, das im letzten Jahr neu eingeführte Hallenkonzept hat sich bewährt

und darf so bleiben. Die Aufteilung zwischen Familienspielen, Kenner- und Expertenspielen und dem Rollen-, Sammelkarten- und Tabletop-Bereich fühlt sich immer richtiger an. Früher war der Rollenspielbereich beispielsweise in Halle 6 abgeschoben und der ein oder andere Aussteller fühlte sich auch so, wie mir erzählt wurde, und blieb dann sogar mal ein Jahr ganz weg – Achtung Schachtelsatz mit Einschüben, meine Spezialität, wie der ein oder andere (der mich zu gut kennt) weiß –, um jetzt in Halle 1 die Kenner- und Expertenspielhallen 2 und 3 zu verzahnen. Auch für mich als Besucher macht das Sinn, denn Tabletop- und Rollenspieler sind ja nun nicht extrem weit auseinander und lagen zuletzt drei Hallen voneinander entfernt. Auch die großen Auslaufzonen der Familienspielhalle, wo sich

Kosmos und *Asmodee* gleich über die halbe Halle auf insgesamt acht Ständen verteilen, klingt seltsam, ist es im laufenden Betrieb aber gar nicht, da so Spieltische und Shops gut voneinander getrennt waren. Ich breite das hier deswegen etwas länger, als üblich aus, da ich hier ein wirklich großes Lob für eine gute und durchdachte Hallenstruktur aussprechen möchte. Das gilt im Übrigen auch für die begrenzten Besucherkontingente der vier Messetage, da sich der Andrang steuern und verteilen lässt. Bestätigt hat sich allerdings die Vermutung, dass der Sonntag der „ruhigste“ Tag ist, da das der einzige Tag war, an dem das Kontingent an Tageskarten nicht schon vor dem Messtag ausverkauft war. Kommen konnte also offensichtlich jeder der wollte, nur nicht immer zum gewünschten Tag, wenn man sich zu viel Zeit ließ. Das

Schicksal teilte einer meiner Freunde übrigens, der weder am Donnerstag noch am Samstag mitkommen konnte,

da er keine Karten mehr bekam. Dass das ausgerechnet derjenige war, der die Meldung teilte, dass bereits alle Dauertickets verkauft waren und man sich auch bei Tagestickets nicht sicher sein konnte, den Wunschtag zu erhalten, entbehrt nicht einer gewissen Ironie.

Die Verlagerung der Neuheitenshow in Halle 8 war gut, der Verlust diese auch

Internationale Spieltage

SPIEL 2024

Messe Essen • 3. - 6. Okt. 2024

Ein Messebericht von Andree Hachmann



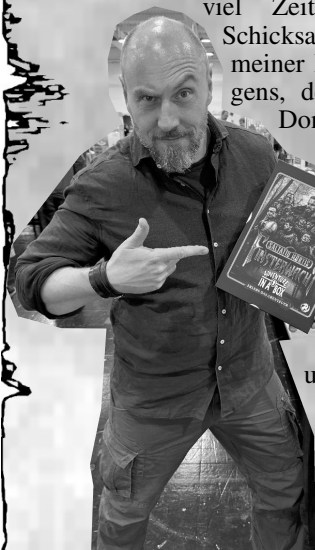
Donnerstag bis Samstag zu sehen, schon schade, aber letztlich verschmerzbar. Wobei das den Vorteil hat, dass alle Pressevertreter und Ausstellenden aufeinander treffen müssen und so auch leichter ins Gespräch kommen können. Besonders erheitend war im Übrigen, das ein Team – ich weiß leider nicht von

welchem Verlag – untereinander eine Wette gestartet hatte, bei der sich der Verlierer ins Maskottchenkostüm der Spiel werfen und einmal durch die Neuheitenhalle laufen musste. Das war nicht nur für mich als Außenstehender sehr unterhaltsam, sondern auch für den Betroffenen lehrreich, denn er hatte direkt Respekt vor dem früheren Träger, da er sich schon mit dem Anziehen des Kostüms schwer getan hat und auch der Gang durch die Halle offensichtlich ziemlich anstrengend war. Respekt also für die eigentlichen Träger des Maskottchenkostüms und den Verlierer der Wette, der das dann auch durchgezogen hat.

Nun zum Inhaltlichen: Den Spielen. Gewinner des diesjährigen Deutschen Spielepreises wurde *Mischwald*, ein Kartenspiel für alle Arboristen. Tatsächlich habe ich keine Ahnung von dem Spiel, von dem ich zuvor nicht einmal gehört hatte, wie ich hier zugeben muss. Platz 2 ging an das Spiel des Jahres *Sky Team* und Platz 3 blieb für *Die weiße Burg*, ein Spiel, das auch ich schon auf der letzten Spielmesse erworben und seither mehrfach (erfolglos) gespielt habe. Mit der Teezeremonie gibt es sogar schon eine Erweiterung für das Spiel, die es variabler, aber auch länger macht. Mich aber nicht erfolgreicher.

Von unserem *Ulisses*-Team kommt mit *Adventure in a Box: Finsterwacht* der Versuch, eine neue Zielgruppe für das Rollenspiel zu begeistern und niederschwellig die DSA-Spielwelt zu verbreiten. Letzteres ist ein Pfund mit dem DSA schon immer wuchern konnte. Funfact am Rande: Wegen der Zusammenarbeit mit der Band *Salta-tio Mortis* ähneln die sieben Standardhelden verblüffend den Bandmitgliedern. Mit *Amigo* gab es eine weitere Zu-

sammenarbeit, die als Hommage an 40 Jahre DSA eine *DSA-Wizard*-Version auf den Markt gebracht haben. Ich liebe *Wizard* und *DSA*, also kann das nur eine sichere Bank sein. Als begeisterter Fan des Spiels *Imperium 2030* von *PD Games* war die Neuauflage dessen Vorgänger *7-Empires* für mich natürlich ein Muss-Kauf. Ich bin sehr gespannt, wie es in unserer *Imperium-Silvester*-Gruppe ankommt.





An *Andromeda's Edge* von *Frosted Games* scheiden sich bei uns in der Gruppe etwas die Geister, vermutlich weil nicht alle ein typisches Eurogame mit toller SciFi-Optik erwartet hatten. Aber wenn man über das Spielprinzip mit dem Fantasy-Thema von *Dwellings of Eldervale* ein neues Spiel stülpt, darf man kein völlig anderes Spiel erwarten. Ich persönlich finde es sehr gut umgesetzt und selbst zu viert hat es mir sehr viel Spaß gemacht, obwohl es sich vermutlich zu dritt etwas flüssiger spielen lässt. Es macht also nicht nur optisch etwas her. Wobei man für die coole All-In-Variante schon mal locker 175,00 Euro hinlegen darf. Mit *SETI* von *Czech Games* und *Galileo Galilei* von *Pink Troubador* findet das Thema Astronomie gleich zwei prominent promotete Brettspiele. Beide Spiele sehen sehr gut aus und während *Galileo* natürlich das Renaissance-Thema bedient, spielt *SETI* in der Neuzeit. *Galileo* könnte auf meinem Weihnachtswunschzettel landen.

Nachdem *Dune Imperium* schon sehr gut angekommen war, haben sich die Macher von *Legendary Games* gedacht, sie nehmen den Hype der Kinofilme ein zweites Mal mit und bringen mit *Dune Uprising* einfach eine neue Version des alten Spiels heraus. Tatsächlich funktioniert das auch ganz gut, da das Spiel einfach gut ist. Zudem wartet die neue Version mit einigen thematischen Verbesserungen auf. Letztendlich handelt es sich aber um das gleiche Spiel. Das muss man nur wissen. Bei *Hitster Bingo* von *Jumbo* bleibt das Spielprinzip ebenfalls gleich und auch die Karten aller früheren Versionen bleiben großartigerweise weiterhin spielbar, dennoch macht die Bingo-Version das Spiel noch etwas spaßiger, da man in jeder Runde selbst spielt und mit rät und nicht wie in der auch sehr guten Anno-Domini-Version nur einmal pro Runde selbst dran ist. Ein absolut gelungenes Partyspiel.



Soweit meine Empfehlungen der diesjährigen Messe, die noch weitaus mehr zu bieten hatte und diesmal wieder zahlreiche Highlights bereithielt. Wir sehen uns im kommenden Jahr vom **23. bis 26. Oktober 2025** in Essen! Treffpunkt wie immer an jedem Tag 13.00 Uhr Food-Truck! Zum Abschluss noch ein Foto meiner Errungenschaften des ersten Messetages.

Praiosausgabe

Man soll ja gute Vorsätze gleich zu Beginn eines neuen Jahres über Bord werfen und in diesen Reigen will ich mich gerne einreihen: Die erhoffte Taktung des Bosparanischen Blattes hat nicht geklappt. Wenn man aber jetzt ganz großzügig ist und das Jahr nicht kalendermäßig betrachtet, sondern als 12-Monats-Rhythmus definiert, dann ist die Erscheinungsweise im Soll. Aber nur dann. Also auf ein Neues im Jahr 2025, einem Heiligen Jahr der Katholischen Kirche, in dem man endlich wieder Ablässe erhalten kann.

Wer bestimmte Voraussetzungen erfüllt, kann [Originalzitat] „aus dem Schatz der Kirche einen vollkommenen Ablass, den Erlass und die Vergebung [seiner] Sünden erlangen, der den Seelen im Fegefeuer in Form eines Wahlrechts zukommt.“ Was eine Vorlage für unser historisches Renaissance-Setting, das wir doch alle so lieben...

Man kann Ablässe trotz dieser Formulierung übrigens nicht mehr kaufen, sondern muss bestimmte Orte aufsuchen, bestimmte Handlungen vornehmen oder schlicht nach Rom pilgern. Das andere ist ein Gerücht, dem ich auch lange aufgesessen war und das ich erst im Zuge meiner Recherchen für dieses Editorial korrigieren konnte.

Trotz intensiver Suche konnte ich Ablässe, weder die spirituellen, noch die gekauften, nicht in Aventurien finden. Da drängt sich meiner Meinung nach ein Artikel fürs nächste Bosparanische Blatt geradezu auf... Ohnehin wollte ich etwas zur Kirche des Praios schreiben und wie sie sich jetzt im Zuge der Einverleibung des Heilig-Blut-Ordens im Lieblichen Feld neu aufgestellt hat. Der Prinzipismus ist da nur ein Baustein zu einer von Gareth abgewandten Kirche. Ihr seht, es gibt weiterhin genug Material für kommende Ausgaben, so dass es vielleicht auch ohne den guten Vorsatz gelingt, noch in diesem Jahr eine weitere Ausgabe herauszubringen. Sollte eigentlich gelingen, wenn man im Praios damit anfängt...

Euer
Andree

Sewamund der SEEWEIHD

Journal der Bruderschaft von Wind und Wogen, der Horaskaiserlichen Kriegsflotte,
sowie aller Seefahrer auf dem Meer der Sieben Winde zwischen den Sieben Seestädten

Sewakturm wieder unter Kontrolle des Lilienrats Baron Iron von Streitebeck unterliegt beim Teffen von Tovac

Sewamund, 15. Travia 1046
BF – Die schnelle Reaktion der Sewamunder Streitkräfte hat die Einnahme des strategisch wichtigen Sewakturms durch Truppen des Barons Irion von Streitebeck vereitelt. Eine Reitertruppe unter erfahrenen Anführern konnte den Turm zurückerobern und damit das Übersetzen weiterer gegnerischer Truppen verhindern. Der Einsatz endete mit einer blutigen, aber erfolgreichen Erstürmung des Turms, bei der beide Seiten zahlreiche Verwundete und Tote zu beklagen hatten.

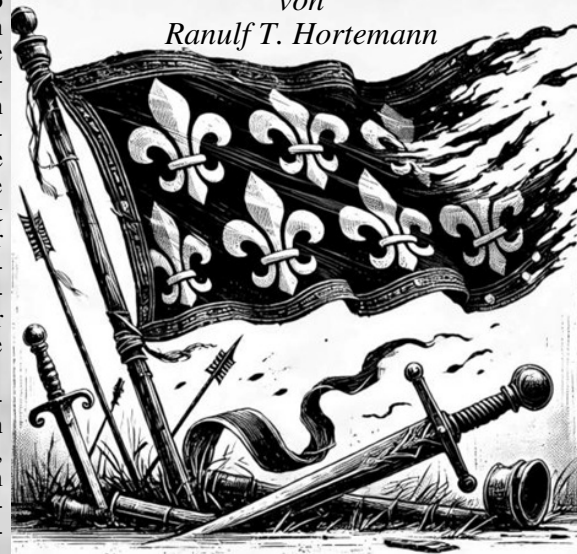
Die Anführer der Sewamunder Streitkräfte, darunter *Khardan Luntfeld*, ein ehemaliger Offizier der Horaslegion, planten die Rückeroberung in einem Lager im Sewakforst. Ihre Taktik setzte auf einen schnellen und überraschenden Angriff durch mehrere Gruppen. Die erste Welle unter der Führung von *Dartan Degano* und *Dragomaris della Carenio* griff den Palisadenwall des Turms von zwei Seiten an und konnte nach hartem Kampf Zugang zum Innenhof erlangen. Wenn auch einige Anführer schwer verwundet wurden, darunter *Dragomaris*, den ein Armbrustbolzen traf, gelang es der Truppe, den Turm zu stürmen.

Auf Seiten der Truppen des Barons Irion von Streitebeck zeigte sich jedoch ebenfalls große Entschlossenheit. Die Verteidiger des Turms, darunter viele erfahrene Söldner aus dem Grenzgebiet zum Windhag, hatten geplant, den Sewakturm zu halten und eine Fährverbindung nach Rondlik auf der Nordseite des Sewak zu etablieren. Trotz ihres erbitterten Widerstands konnten sie dem plötzlichen Angriff der Sewamunder nicht standhalten, besonders nachdem die Palisade an zwei Stellen durchbrochen worden war.

Besonders dramatisch verlief der Einsatz für die Anführer der „Brüder des Blutes“ und der „Dornenreiter“, *Salvelino Acosto* und *Crüvero dû Billanfonto*. Beide wurden schwer verwundet, konnten jedoch gemeinsam das Floß der Feinde kappen und so die Verbindung zum anderen Ufer des Sewak unterbrechen. Auf dem Floß, das flussabwärts trieb, fanden sie sich schwer verletzt, aber erleichtert über ihren Erfolg wieder.

Der finale Durchbruch erfolgte durch die zweite Angriffswelle, angeführt von *Tor-*

von
Ranulf T. Hortemann



von di Piastinza, Leomar Tribêc und Drugon Amarinto. Dank ihrer Entschlossenheit und der umfassenden Ortskenntnis von *Daria de Brabanza* gelang es, das Torhaus und den Turm einzunehmen. Die Angreifer stießen bis zum Turmdach vor, wo es *Leomar Tribêc* gelang, das gegnerische Feldzeichen niederzureißen. Unter schweren Verwundungen konnten die Sewamunder Truppen schließlich den letzten Widerstand der Verteidiger brechen.

Im Verlauf der Kämpfe erlitten beide Seiten hohe Verluste. Mehrere Anführer wurden schwer verwundet, darunter *Leomar Tribêc* und *Torvon di Piastinza*, die im Kampf gegen den gegnerischen Bannerträger *Atrik Rotschirt* verletzt wurden. Letzterem gelang es, sich seiner Gefangennahme durch einen Sprung in den Sewak zu entziehen, wobei seine Leiche am nächsten Tag flussabwärts geborgen wurde.

Von Seiten der Truppen des Barons wird berichtet, dass die Verteidigung des Sewakturms durch die unerwartete Geschwindigkeit und Entschlossenheit der Sewamunder Truppen überrascht wurde. „Wir hatten gehofft, eine stabilere Verteidigungslinie aufbauen zu können“, erklärte *Leutnanta Meike Controlletti* vom Söldnerhaufen „*Arkos Schar*“, der sich zurückziehen konnte. „Aber der Druck war einfach zu groß, und unsere Verstärkungen konnten nicht übersetzen.“

Trotz der Verluste auf beiden Seiten konnte der Lilienrat einen wichtigen strategischen Erfolg verbuchen. Der Sewakturm steht wieder unter der Kontrolle des Lilienrats, und die drohende Einkreisung der Stadt wurde verhindert. Die Gefangennahme einiger Söldner lieferte zudem wertvolle Informationen über die Truppenbewegungen des Barons von Streitebeck.

Der Einsatz zeigte jedoch auch, wie hoch der Preis für den Sieg war. „Der Kampf war unerbittlich, und viele unserer tapferen Kämpfer haben ihr Leben gelassen“, so *Khardan Luntfeld*, der die Eingreiftruppe des Lilienrats kommandierte. „Aber wir haben gezeigt, dass Sewamund sich nicht so leicht in die Knie zwingen lässt.“

Roman-Tassilo Huber

Offizielle Mitteilung der Sewakgarde

An die Bürger Sewamunds,

Ansichts der jüngsten Sturmflut und der daraus resultierenden Unruhen hat die Sewakgarde Berichte über vereinzelte Plünderungen erhalten. Diese Verbrechen untergraben die Sicherheit und das Wohl unserer Stadt in diesen ohnehin schwierigen Zeiten.

Die Garde ist mit verstärkten Patrouillen in den betroffenen Gebieten im Einsatz, um die Ordnung wiederherzustellen. Wir appellieren an alle Bürger, verdächtige Aktivitäten sofort zu melden und Ruhe zu bewahren.

Jeder, der sich an Plünderungen beteiligt, wird mit der vollen Härte des Gesetzes bestraft.

Für ein sicheres und geeintes Sewamund.

gez. Seneschall *Drago Amarinto* und
Capitan *Praedon ter Braken*

Gero Ebling

Dimiona della Carenio zum Stadtoberhaupt Sewamunds gewählt Lilienrat wählt neue vorübergehende Vorsitzende

von
Alsine Gazettata

Sewamund - Wie der Senator der Stadt Sewamund, *Calvino ya Mornicala*, offiziell verlauten lässt, hat der Lilienrat am 22. Travia 1046 BF ein neues Stadtoberhaupt gewählt. Dies wurde nötig durch die Absetzung von *Baron Irion von Streitebeck*, der seit der Sewamunder Investitur 1030 BF das Oberhaupt des Lilienrates und damit der Landstadt Sewamund stellte. Zur Wahl standen neben der Efferdhochgeweiheten *Sturmfriede ter Beer*, dem Hafensteuermeister Sewamunds *Esquiritio Aurelio van Kacheleen*, *Esquiritia Dimiona della Carenio* und die jüngste Kandidatin *Baronessa Rahjane Vistelli*. Die Wahl entschied schließlich das Familienoberhaupt der Familie della Carenio mit einfacher Mehrheit für sich. Dimiona della Carenio wird nun bis zur Entscheidung des Konfliktes zwischen dem Baron und der Stadt Sewamund die wohlhabende Handelsstadt am Sewak gegenüber Herzog Cusimo Garlischgrötz leiten. Eine Neuwahl soll es geben, sobald der Konflikt beendet und die zukünftige politische Ordnung in der Hafenstadt endgültig entschieden ist. Man darf gespannt sein, ob sich Dimiona della Carenio in diesen schwierigen Zeiten im Amt behaupten kann.



Dimiona della Carenio

Der Seewind hat hierzu einige Stimmen aus Sewamund gesammelt.

Arvo de Haan, Hafenarbeiter: "Solange sie die Steuern nicht erhöht und uns gegen den Baron verteidigt, ist sie mir recht. Hauptsache, wir können hier in Frieden arbeiten."

Tietje Priscontta, Kauffrau in der Altstadt: "Signora Dimiona della Carenio wäre nicht meine erste Wahl gewesen, aber wenn sie unsere Interessen gegenüber dem Herzog verteidigt, soll sie meinen Segen haben."

Alfredo Continio, Ratsherr im Lilienrat: "Die Wahl war knapp, aber Signora Dimiona ist eine versierte Verhandlungspartnerin. Ich hoffe, sie wird die Stadt in den Verhandlungen mit dem Herzog und seinem Statthalter gut vertreten."

Drago Amarinto, Seneschall von Sewamund: "Die Entscheidung für Dimiona della Carenio als vorübergehendes Stadtoberhaupt ist ein Zeichen für Stabilität. Es war wichtig, in diesen schwierigen Zeiten eine verlässliche Führungsperson zu wählen."

Gerbondo Filotrin, Tuchmachermeister: "Es ist eine kluge Entscheidung, jemand aus der Familie della Carenio an die Spitze der Stadt zu setzen, zumindest vorübergehend. Ihre Kontakte und Herkunft könnten in der aktuellen Lage von großem Vorteil sein."

Sabine Zeitler & Roman-Tassilo Huber

Hilfe für eine belagerte Stadt

von Alsine Gazettata
& Eolan ya Aragonza

Sewamund. Söldlinge und Gefolgsleute Baron Iriens haben im Spätsommer 1046 BF fast alle Wege nach Sewamund blockiert. Zusammen mit den Kämpfen und Verheerungen im Umland hat dies rasch die Vorräte schwinden lassen und zu einem Mangel an Lebensmitteln geführt. Und dies in einer Stadt, in die sich viele Menschen aus zerstörten Dörfern geflüchtet hatten.

Um die größte Not zumindest ein wenig zu lindern, hat die ursprünglich aus

Veliris stammende Familie della

Carenio im Traviatempel 1046 BF ein wagemutiges Unternehmen auf

den Weg gebracht. Unterstützt von

freundschaftlich ver-

bindenen Häusern

aus Veliris, Serilio

und Montalto

kamen zahlreiche

Hilfsgüter

zusammen, von

Nahrungsmitteln über praktische

Güter bis hin zum ein

oder anderen

kleinen Luxus.

Zwei schwer beladene



Wagen brachten diese auf verschlungenen Wegen und nicht ohne Gefahr in die Stadt. Um die möglicherweise von den Belagerern ausgespätete Brücke zu vermeiden, mussten Kutscher und Geleitritter eine andere Quersungsmöglichkeit über den Sewak finden.

Nachdem ihnen dies geglückt war, wurden sie auf dem unsicheren Dämonenstieg Ziel einer Corazza der *Goldenen Distel* - ausgerechnet jener Söldnereinheit in Diensten des Barons also, die von *Cardolfo della Carenio* kommandiert wird, der sich mit seiner Familie überworfen hat. Den Raubversuch wehrten die Tapferen indes erfolgreich ab und brachten nach zwei Tagen auf der Straße ihre Ladung ohne Verluste zum Kontor der della Carenios im ehemaligen „Seebad des Adels“ in Sewamund.

Das Familienoberhaupt *Dimiona della Carenio* übergab die eine Hälfte der Hilfsgüter persönlich dem Traviatempel zur Verteilung an die Bedürftigen. Die andere Hälfte wurde den Flüchtlingen aus den zerstörten Dörfern nördlich von Sewamund zugeeilt - ebenfalls in Anwesenheit der *Esquiritia*. Im Lilienrat bedankte sie sich auch bei der Familie van Kacheleen, die ebenfalls Hilfsgüter in die Stadt gebracht hatte.

Sabine Zeitler, Wolf-Ulrich Schnurr

Sewamunder Seewind

Efferd flutet die Bucht von Grangor

Bethaner Seewind –
Ihre zuverlässige Quelle
für aktuelle Nachrichten aus der
Septimana von und See.

von
Orsino Quent

lige unermüdlich versuchen, Überlebende zu bergen und die beschädigte Bauten und Brücken notdürftig zu sichern.

Bethana, 22. Travia 1046 BF – Eine verheerende Sturmflut hat gestern die Bucht von Grangor heimgesucht und unzählige Schäden angerichtet. Heftige Winde und plötzlich steigende Fluten trafen die Städte und Dörfer ohne Vorwarnung, als die mächtigen Wellen die Ufergebiete überrollten. Hafenanlagen wurden zerstört, zahlreiche Schiffe sanken in den tosenden Wassern, und mehrere Orte stehen unter Wasser.

Augenzeugen berichten von chaotischen Szenen, als verzweifelte Menschen versuchten, sich vor der heranströmenden Flut in Sicherheit zu bringen. „Es ging alles so schnell“, berichtet eine Anwohnerin aus

Ruthor, „plötzlich stand uns das Wasser bis zur Hüfte und wir mussten fliehen.“ Die Zahl der Vermissten steigt, während Helfer und Freiwillige

Besonders hart getroffen wurde Sewamund. Dort stürzte bereits im Vorfeld der Leuchtturm infolge schwerer Winde ein. Die Seewakgarde unter der Leitung von *Praiodan ter Braken* leitet die Rettungsaktionen. Erste Schätzungen sprechen von zwei Dutzend Todesopfern und schweren Schäden an der Hafenvirtschaft. Auch mehrere Adelsfamilien, darunter die van Kacheleens, sind von den Verwüstungen betroffen, das Strandbad nicht wieder zu erkennen und der Marinehafen ein Desaster. Die Geweihtenschaft von Efferd und Peraine ruft zu Gebeten und Spenden für die Opfer auf, während der Lilienrat den Notstand ausgerufen hat. Der Wiederaufbau wird Monate, wenn nicht Jahre, in Anspruch nehmen.

Gero Ebling



Ein lautes Knarren und das wilde Schaukeln der Wellen begleiten mich, während ich euch in der treibenden Strandtaverne Sandbank willkommen heiße! Unermüdlich führen uns die Gezeiten immer weiter auf offene Meer hinaus, und passend dazu tauchen wir heute tief in die Mysterien der Sewamunder Expedition nach Uthuria ein – ein Unterfangen, das seit ihrer ersten Rückkehr von Verschwörungstheorien und düsteren Geheimnissen umwoben ist.

Unsere Geschichte beginnt mit der Rückkehr der ersten Flotte von der Küste Uthurias im Ingerimm 1036 BF. Die einst prunkvollen Schiffe *Sanct Brigon* und *Sanct Stordian* waren am Rumpf nun von Algen überwuchert und von seltsamen, schwach leuchtenden Muscheln bedeckt, die angeblich magische Strahlungen aus Uthuria in sich tragen. Einige Überlebende der Reise, Seeleute, die kaum mehr zu flüstern vermochten, ich habe sie selbst gesprochen, berichteten mir von seltsamen, schattengleichen Kreaturen, die ihre Schritte auf der Suche nach einem uralten Geheimnis beobachtet hätten. Schon bald wurden unter den Seeleuten Gerüchte laut, die Expedition habe von Anfang an einem verborgenen Zweck gedient.

Es heißt, in den tiefen Dschungeln von Uthuria sei eine geheime Allianz zwischen der Kolonie Neu-Sewamund und einem unbekanntem Kult geschlossen worden. Angeblich schickte *Rinaldo di Piastinza* nicht nur seine mutigsten Krieger, sondern auch seine klügsten Gelehrten, um ein mächtiges Relikt zu finden – ein Artefakt, das den Schlüssel zu den „Portalen von Zorneth“ darstellt, uralte Tore, die einst die Meere verbanden und nur den erfahrensten Kapitänen bekannt waren. Man munkelt, diese Portale sollten verschollene Reiche zugänglich machen und eine Macht verleihen, die die Zeit selbst zu beugen vermag.

Doch warum diese Geheimnistuerei? Warum, so wird gemunkelt, schickte *Rinaldo* seine Expedition in eine Falle, als er nur die geheimen Koordinaten für seine Vertrauens-

Neues aus Trafiume

von
Efferdan Fresca



würdigsten preisgab? War es wirklich nur eine Suche nach Reichtum, oder wollte er sich eines uralten Wissens bemächtigen, das Neu-Sewamund die Kontrolle über den Seeweg nach Uthuria sichern könnte? Es wird behauptet, *Rinaldo* sei ein Geheimbündnis mit einem uthurianischen Kult eingegangen, der Neu-Sewamund als Brückenkopf für eine längst vergessene maritime Dynastie nutzen will. Diese sogenannte „Blaue Bruderschaft“ soll *Rinaldo* einen Plan zur Eroberung eines gan-

zen uthurianischen Reiches angeboten haben, im Austausch gegen die Freilassung einer uralten Gottheit, die in unterirdischen Kammern in Ruinen in Uthuria gefangen gehalten werde.

Unsere Lage in der treibenden Sandbank erlaubt es uns, heimlich einem verbliebenen Schatzsucher zu lauschen, er sitzt zwei Reihen hinter mir, der eigentlich zur jüngsten Fahrt gen Uthuria aufbrechen sollte, um die versprochenen Reichtümer zu bergen. Doch nicht jeder auf der aktuellen Fahrt ist ein Freund – Gerüchte flüstern, dass einige dieser Abenteurer sich zu *Rinaldos* geheimem Pakt bekennen und bereits das Auge auf das Artefakt geworfen haben, das „Zorneth-Schlüssel zur Meeresmacht“ genannt wird.

Vor diesem Hintergrund kommt einem leicht der Gedanke, selbst die hiesige Sturmflut Travia 1046 BF sei kein Zufall. Es kommt einem so vor, es sei die erste Warnung der uthurianischen dunklen Gottheit, die mit *Zorn* auf den Verrat einiger Sewamunder reagiert, die sie zu rufen wagten, ohne die versprochene Loyalität zu zeigen. Es wird sogar gemurmelt, die Strandtaverne Sandbank hier selbst werde in ihrer rastlosen Reise über die Wellen von der Gottheit angetrieben, als sei sie dazu bestimmt, die Schrecken der Expedition Sewamunds zu tragen und die Schuld zu begleichen.

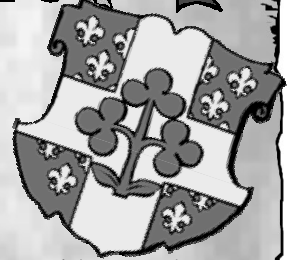
Während wir weiter durch die raue See getrieben werden, bleibt die Frage offen, ob Sewamund bereit ist für dieses Wissen, oder ob Uthuria und das Meer selbst Rache nehmen werden an denjenigen, die die Geheimnisse zu beherrschen wagen. Ob *Rinaldo di Piastinza* seine Macht über das Wasser und die Gezeiten ausdehnen kann oder ob die „Blaue Bruderschaft“ sich schließlich gegen ihn wenden wird – nur die Zeit wird es zeigen.

Bis zum nächsten Mal, falls die Gezeiten uns bis dahin nicht verschlingen oder nach Uthuria treiben!

Gero Ebling

Venga, wer schreit denn hier so?

Ein Kommentar zur legendären Amtsführung
des Vengaer Stadtmeisters Nasûl Ablizzio



Anonym - aus guten Gründen

Venga - Liebe Bürgerinnen und Bürger von Venga, werter Horas, geehrte Signoras und Signore der adligen Gesellschaft - und natürlich auch jene, die es sich leisten können, kein Blatt vor den Mund zu nehmen: Willkommen in der schönen, lauten Welt unseres geliebten Stadtmeisters Nasûl Ablizzio! Man kann mit Fug und Recht sagen, dass die Politik hier in Venga nicht nur eine Sache für den Kopf ist, sondern auch für die Ohren. Ja, die Ohren leiden am meisten unter seiner Herrschaft.

Der Mann hat ein Temperament, das Seinesgleichen sucht - wenn nicht gleich dreimal. Seine Reden sind keine Reden. Es sind Opern! Drama, Komödie, Tragödie, alles in einer Tonlage, die noch den Vögeln auf dem Dach die Tränen in die Augen treibt. Man könnte meinen, der Stadtmeister probt hier für eine große Bühnenrolle. „Das Genie und die Stadt“, oder vielleicht doch „Der Fluch der Steuereintreiber“? Die Titel wechseln ebenso häufig wie die Launen unseres Signor Ablizzio.

Die Stadtverwaltung - das ist in Venga keine spröde Ansammlung von Papier und Schreibern, keine erdrückende Bürokratie, wie sie in anderen Städten des Reichs herrscht. Nein, in Venga ist die Verwaltung ein Spektakel, ein atemberaubender Tanz von scharfen Anklagen und emotionalen Extremen. Vengas Atak ist das Herumfucheln à la Ablizzio. Da kann es durchaus passieren, dass man beim Betreten



des Ratssaales versehentlich eine Handbewegung als Rücktrittserklärung missversteht - es passiert den besten Stadtschreibern.

Und das muss man sagen: Der Mann hat Charisma! Ja, auf seine Weise. Er kann die Leute so überzeugen, dass sie - auch wenn sie nicht verstehen, warum sie jetzt plötzlich den Marktplatz fegen - irgendwie glauben, es sei das Beste, was sie je getan haben. So ein Stadtmeister ist wie ein Schauspieler, der ei-

nen Haufen Statisten um sich schart und das Bühnenbild ist - ach, ein Drama epischen Ausmaßes! Natürlich muss hier auch Erwähnung finden, dass seine Rolle nicht die eines sympathischen Helden ist. Vielmehr gleicht sie einem wütenden Visionär, der verzweifelt auf der Suche nach jemandem ist, der seine Vision teilen kann.

Aber am Ende lieben die Bürger von Venga ihn doch irgendwie, oder? Wie die alte Frau, die zu viel „Kräuter“ genascht hat und sich plötzlich einbildet, sie sei eine Ucuriatin. Wir lachen über sie, wir rollen die Augen - aber wir können nicht anders, als sie zu akzeptieren. So ist auch Ablizzio unser Stadtmeister: Ein Mann der großen Gesten und der noch größeren Schreie. Und so lange der alte Nasûl nicht aufhört, uns bei jeder Sitzung Drohungen an den Kopf zu werfen, werden wir wohl immer das Gefühl haben, dass es schlimmer kommen könnte. Wer braucht schon Ruhe, wenn man einen solchen Stadtmeister haben kann?

In diesem Sinne, liebe Vengaer, ertragt die Schreierei doch einfach noch ein bisschen. Und solltet ihr eines Tages taub werden - dann hat Ablizzio ja sein Ziel erreicht. Ein Venga, das schweigt. Ein Stadtmeister, der sein Denkmal erhält, laut schreiend in Bronze gegossen. Ach, wer wollte da noch klagen?

Roman-Tassilo Huber

Fangfrische Tagespost

von

Romit O. Noyadrif

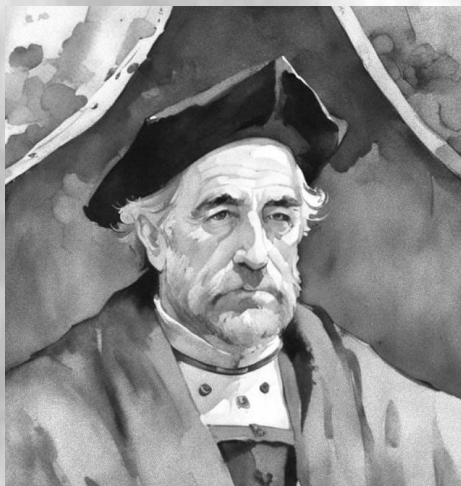
Sewamund, Ende Efferd 1046 BF. Sewamund, mitten in den Wirren um die Stadtpolitik erreicht Aurelio van Kacheleen auch noch diese von allen Göttern verlassene Nachricht: Die Tagespost wurde fangfrisch von den einlaufenden Schiffen und Semaphorenstationen eingesammelt. Auch die frühen Boten brachten ihre kostbare Fracht vorbei.

Sein getreuer Diener Tietje Fondenwogen hatte ihm diese auf einem silbernen Tablett wie jeden Morgen auf seinen schweren Mohagonitisch gelegt. Die Luft des Arbeitszimmers wurde durch einen kräftigen Geruch nach starkem Tee eingenommen.

Wie jeden frühen Morgen öffnete Aurelio - die Tagespost die seinen Palazzo erreicht hatte.

Der Brief der HPNC fiel ihm dabei direkt in die Augen. Noch bevor er sich setzen konnte, brach er das Siegel und ließ die Zeilen. Wie immer quer und auf der Suche nach dem eigentlich wichtigen Textgehalt. Leise sprach er die Worte „... ein weitere Unglück ... Schiff aufgebracht ... Ladung unauffindbar ... zum Glück gab es nur Verletzte und keine Toten ...“. Seine Miene verfinsterte sich. „Nicht schon wieder und bei Efferds Wogen, warum ausgerechnet meine Ladung.“

Tietje Fondenwogen erwägte für eine Aufmunterung zu sorgen: „Hoher Herr, Euer Sohn Travinus, schickt die allerphexischsten Grüße aus Shenilo. Die Geschäfte aus Mitbeteiligung an der Weinhandlung Shenilo laufen anständig an und ein Handelskontakt ins Almadanische hat sich aufgetan. Welch eine Scharlatanerie



die heißblütigen Händler bei der Präsentation der Waren veranstaltet haben, hätte Euch, geliebter Vater, wohl mehr abgeschreckt, mich hat es überwältigt und es scheint tiefen Eindruck bei dem zahlungskräftigen Publikum hinterlassen zu haben.“ Aurelio hörte kaum zu, zu sehr war er in Gedanken schon dabei, mögliche Szenarien zu entwickeln, um wieder an seine Ladung zu kommen.

„Scharlatanerei“, stieß er dann hervor. „Wer in des Zwölfgötters Antlitz ist so kühn wie ver-

rückt und stiehlt dermaßen dreist Waren von der HPNC und glaubt ungeschoren davon zu kommen?“ Tietje zog beide Augenbrauen hoch, schwieg aber besser, hatte er doch überhaupt keine Antwort auf die Frage seines Herren.

„Schick Travinus einen Brief, treuer Tietje. Ich werde seinen Sohn Eolan in den Norden entsenden. Nachforschungen anzustellen und Spuren ausfindig zu machen, wir müssen das beenden, und die Hände faul in den Schoß legen, war noch nie meine Art. Schreibe ihm, dass er den Almadanern beste Grüße aus Sewamund aussprechen soll und lade sie ins hiesige Strandbad ein. Das Eisen ist heiß, wir schmieden.“ Tietje schaute den Patriarchen erst an. „Ja, das Eisen ist heiß“, betone er intensiv, „und nun los, schicke den Brief noch heute mit einem Reiter los. Und Tietje, schicke einen zweiten Boten zur HPNC in Grangor und kündige mein Begehren für die nächste Sitzung an, „Sicherung der unter HPNC Interesse fahrenden Schiffe und Einberufung einer Aufklärung der Vorkommnisse, die zu diesen unsäglichen Umständen führen. Wir machen uns lächerlich und verlieren auch noch bares Gold, wenn wir nicht umgehend entsprechend, überzeugend und entschieden reagieren.“ Tietje nickte und begab sich an das Verfassen der beiden Briefe, der Alte wird sicherlich die Briefe wie stets querlesen und die Formulierung anpassen.

Unten im Kontor fiel fast zeitgleich ein großer schwerer Sack Korn um.

Ulf Tenholte

Seewamunder Seewind

Der Herzog schlief unter meinem Dach

Berichte aus erster Hand:
Farsider Hofanzeiger.

von
Bragola Silvan,
Hofbesitzerin aus Sewamund

Ich wurde sogar gebeten, meinen eigenen Hof für die herzoglichen Pferde bereitzustellen, eine Ehre, wie man mir versicherte, obwohl ich mir nicht sicher war, ob ich dem gerecht werden konnte. Als ich versuchte, mich nützlich zu machen und den Arbeitern zur Hand zu gehen, sah ich, wie Comto Zandor von Nervuk, der Statthalter des Herzogs, unermüdlich Anweisungen gab. Jeder seiner Befehle wurde sofort ausgeführt, und obwohl er streng wirkte, konnte man den Respekt spüren, den er genoss.

Als einfache Frau, die sich um ihren Hof am Norderkoog am Rande der Stadtmark Sewamunds kümmert, hätte ich mir nie träumen lassen, dass eines Tages der Herzog selbst auf meinen bescheidenen Ländereien eintreffen würde. Doch genau das geschah am Morgen des 22. Travia, als Herzog Cusimo Garlischgrötz in all seiner Pracht erschien – ein Ereignis, das ich wohl nie vergessen werde.



Der Tag begann ruhig, doch schon früh am Morgen bemerkte ich, dass sich etwas Ungewöhnliches anbahnte. Aus der Ferne sah ich die ersten Banner, die schwarz-weißen Farben des Hauses Garlischgrötz, im Wind flattern. Es dauerte nicht lange, bis ich das Hufgetrappel vieler Pferde hörte. Noch bevor ich mich versah, stand eine endlos scheinende Kolonne von Soldaten auf meinem Hof. Die Pferde stampften auf den Boden, während die Phecadigarde, makellos in ihren glänzenden Rüstungen, in Formation marschierte. Ein Anblick, der mich sprachlos machte. Es war, als ob die Luft selbst durch ihre bloße Anwesenheit schwerer wurde.

reien. Und dann, mitten in all diesem Glanz, kam der Herzog – Herzog Cusimo Garlischgrötz höchstpersönlich. Er ritt auf einem gewaltigen Rappen, flankiert von seinen engsten Beratern und dem Kern seiner Garde. Die Soldaten salutierten, und ich konnte nicht anders, als vor Ehrfurcht erstarren.

Seine Entourage ließ keinen Zweifel daran, dass dies kein gewöhnlicher Besuch war. Die Wagen, beladen mit Vorräten und Luxusgütern, führen in einem endlosen Strom herein, während Soldaten und Diener unermüdlich das gewaltige Zelt des Herzogs aufbauten. Das einfache Land, das ich mein Zuhause nenne, verwandelte sich über Nacht in ein prunkvolles Lager, das die Macht und den Einfluss des Herzogs in jedem Detail widerspiegelte.

Am späten Nachmittag war das gesamte Lager aufgebaut. Das größte Zelt, in dem der Herzog residierte, überragte die anderen, und sein Banner wehte hoch über allen. Ich erinnere mich, wie ich abends noch einmal über mein Land blickte und kaum glauben konnte, was aus meinem bescheidenen Hof geworden war. Der Herzog hatte seinen Fuß auf meine Ländereien gesetzt, und für einen kurzen Moment fühlte ich mich, als wäre mein Hof das Zentrum der Macht des Horasreichs.

Das gesamte Gehöft verwandelte sich in ein lebendiges Heeresspektakel. Zelte wurden aufgeschlagen, ein jedes prächtiger als das andere, mit goldenen und silbernen Sticke-

Als die Audienz begann, durfte ich nicht dabei sein, doch das Flüstern und Murmeln, das ich später hörte, ließ keinen Zweifel daran, dass hier bedeutende Entscheidungen getroffen wurden. Die Ankunft des Herzogs bei meinem Hof wird als Moment des Umbruchs in die Geschichte eingehen – und ich werde immer sagen können: „Er war bei mir.“

Gero Ebling

Sewakische Popoli in den Adelsstand erhoben Bauernfamilie Silvan wird zu Haus Norderkoog

von
Rodeman ter Hoever

Farsid - Anlässlich des Besuchs Herzog Cusimos in der Baronie Sewamund, als er dort zur Schlichtung des seit mehreren Monden schwelenden Streits zwischen Baron und Landstadt weilte, wurde die zeitweilige Residenz des Herzogs im Hof Cusimosruh wenige Meilen nördlich Sewamunds errichtet.

Als Dank für die „hervorragende Bewirtung und Zurschaustellung beispielhafter phecadischer Tugenden“ erhob der Herzog danach die Pächterfamilie Silvan in den Adelsstand und zeichnete Familienoberhaupt Bragola Silvan mit dem Titel einer Cavalliera aus. Das so überraschend wie unbürokratisch geadelte Haus wurde sogleich vom Hofseneschall des Herzogs, Pandolfo Pirialdo mit dem neuen Namen „Haus Norderkoog“ in die Adelsrolle des Herzogtums Grangor eingetragen.



Das Wappen des neuen
Hauses Norderkoog

Als Ländereien wurden ihnen der Hof Cusimosruh samt einiger Hufen Wald- und Ackerland aus dem persönlichen Besitz des Herzogs als Graf von Phecadien übertragen. Wie der Seewind aufgrund einer Anfrage beim herzoglichen Hofseneschall erfuhr, ist der Landbesitz aufgrund alter Privilegien der Grafen von Phecadien von nun ab direkt dem Grafen, respektive dem Herzog, untertan und untersteht weder der Landstadt Sewamund noch der Baronie Sewamund. Die Herren von Cusimosruh erhalten zudem aufgrund alter Klauseln, die erst nach Archivstudien bekannt wurden, eine kleine Beteiligung am Verkauf allen Grundbesitzes nördlich der alten Stadtmauern Sewamunds „bis zum Mühlenhof“. Dies schließt nach dem Gutachten der herzoglichen Kämmererei die gesamte Sewamunder Neustadt und Periferia mit ein. Das neu erstandene Haus Norderkoog kann somit wahrlich als vom Herrn Phex gesegnet bezeichnet werden!

Roman-Tassilo Huber

Verwirrende Sichtung auf See

*Bethaner Seewind – Gerüchte,
die in den Wellen flüstern.*

Also, ich will nicht behaupten, ich hätte alles genau gesehen, aber letzte Nacht, als ich draußen auf meinem Boot war – es war kurz nach Sonnenuntergang, meine Laterne flackerte schon, und die Wellen schlugen gegen die Planken – da hab' ich was Seltsames gesehen.

Da waren Boote, ich schwör's, mehr als eine Handvoll. Nicht Fischerboote, nein, die sahen anders aus. Dunkle Silhouetten, still wie Schatten, glitten sie übers Wasser, als würden sie aus Sewamund kommen.

Die Sache ist die – ich war müde, das Meer kann einem nach so vielen Stunden manchmal Streiche spielen, verstehst du? Aber ich bin mir sicher, dass ich Ruderbewegungen gehört hab'. Diese Boote, das waren keine Fischer, nein. Das waren

von

*Isilda Tarsina,
Fischerin aus der Grangorer Bucht*

Männer – Soldaten vielleicht. Kämpfer. Ich meine, wer fährt sonst in der Nacht, so heimlich, ohne ein Licht an Bord? Und das Grunzen! Ja, ich hörte so ein gedämpftes Grunzen, wie von schwerer Fracht oder Waffen – oder Männern, die zu irgendwas bereit waren.

Ich bin näher rangesteuert, um besser zu sehen, aber ehrlich gesagt, das Wasser wurde irgendwie unruhig. Da hab' ich mich nicht mehr weiter getraut. Aber ich bin mir sicher, dass die südlich von Sewamund anlanden wollten. Da ist so ein Strand, kennst du den, mit der Strandtaverne? Also die ist ja nicht mehr da, seit der Flut, die hat vor einem Tag Kollege Alrik auf See treiben gesichtet. Jedenfalls, nicht weit von der alten Klippe entfernt, perfekt, um an Land zu gehen.

Ich hab' keine Ahnung, was da los ist, aber eins weiß ich sicher: Das war keine normale Fahrt. Irgendwas ist da im Busch. Also, ich sag nicht, dass ich alles weiß, aber wenn du mich fragst, da braut sich was zusammen – und es kommt von Süden, da bin ich mir sicher!

Gero Ebling



Mysteriöser Kunstraub während Sturmflut: Kostbares Gemälde doppelt aufgetaucht

*Bethaner Seewind – Ihr Kompass
durch stürmische Zeiten.*

von
Orsino Quent

Bethana, 25. Travia 1046 BF – Ein spektakulärer Kunstraub sorgt in den sturmgebeutelten Straßen von Sewamund für Schlagzeilen. Während der verheerenden Sturmflut in der Bucht von Grangor nutzten skrupellose Diebe das Chaos, um ein wertvolles Familienerbstück der altherwürdigen Familie Vistelli zu entwenden: das berühmte Gemälde „Die Herrin des Windes“ von Meister Marciano.

Das Gemälde, das seit dem Thronfolgekriege im Besitz der Familie war, verschwand aus dem Palazzo Phecadien, wo es als Leihgabe hing, kurz nachdem die Flut die Ufergebiete überschwemmt hatte. Doch was diesen Fall besonders mysteriös macht, ist das überraschende Auftauchen nicht nur eines, sondern gleich zweier Versionen des kostbaren Kunstwerks – an zwei völlig unterschiedlichen Orten.

Die erste Version wurde angeblich in einem zwielichtigen Lagerhaus in Sewamund entdeckt, nur wenige Tage nach der Flut. Die zweite tauchte zur selben Zeit in Vinsalt bei einem Kunsthändler auf, der be-



auf den ersten Blick identisch zu sein, doch Experten sind ratlos, welches das Original ist – falls eines davon überhaupt echt ist.

„Es ist wie ein Geisterspiel“, sagte Wilburter Groot, ein bekannter Kunsthistoriker, der mit der Untersuchung beauftragt wurde. „Beide Gemälde zeigen feinste Details und typische Merkmale von Marcianos Handwerkskunst, aber es gibt minimale Unterschiede, die nur unter bestimmten Lichtverhältnissen sichtbar werden.“

Die Vistelli-Familie, die den Verlust als „tiefen Verrat“ bezeichnete, hat eine großzügige Belohnung für Hinweise auf den Verbleib des echten Gemäldes ausgesetzt. Unterdessen wird in Kunstkreisen spekuliert, ob es sich um einen meisterhaften Fälschungerring handelt, der das Chaos der Flut nutzte, um seine Machenschaften zu verschleiern.

Während die Ermittlungen andauern, bleibt Sewamund in Aufruhr. Die Frage, welches Gemälde das echte „Herrin des Windes“ ist – und wer hinter dem Raub steckt – bleibt vorerst ungelöst. Eine briefliche Anfrage ging dieser Tage an Marciano höchstselbst, der im fernen Urbasi weilte.

Gero Ebling

Zwischen Licht und Macht

Die Meistermaler von Sewamund und Phecadien

Phecadien - In den Städten Phecadiens, wo sich Politik, Handel und Adel miteinander verweben, hat sich über die Jahrhunderte eine blühende Kunstszene entwickelt. Die Malerei spielt dabei eine zentrale Rolle, denn zahlreiche Meister der Farben haben in diesen Regionen das Licht, die

Landschaften und die Menschen in beeindruckenden Werken festgehalten. Der Einfluss dieser Künstler reicht weit über die Grenzen des Horasreichs hinaus und ihre Werke sind in Adelsresidenzen, Tempeln und Sammlungen von Kunstliebhabern zu finden.

Die Malerschulen Sewamunds

In Sewamund, der maritimen Handelsstadt, hat sich eine besondere Tradition in der Darstellung des Wassers und der Welt der Meere entwickelt. Künstler wie **Albrico da Sewamund**, ein Vorreiter der sogenannten „*Flutenschule*“, auch „*Sewakische Schule*“ genannt, sind berühmt für ihre eindrucksvollen Darstellungen von Sturmfluten und Hafenanlagen. Da Sewamund eine Stadt ist, die von der Macht des Meeres lebt und gleichzeitig bedroht wird, haben Künstler wie Albrico das Spiel von Licht und Wasser zur Perfektion gebracht.

Sein neuestes Werk, „*Die große Sturmflut von 1046 BF*“, zeigt die tobende See und die dramatische Zerstörung des Sewamunder Leuchtturms. Diese meisterhafte Komposition

zieht Betrachter in ihren Bann – die Farben scheinen förmlich zu fließen, das Bild selbst wirkt lebendig. Albrico hat damit eine Schule geprägt, die sich besonders der realistischen, fast dokumentarischen Darstellung der maritimen Landschaften und Naturgewalten widmet.

Ein anderer berühmter Maler aus Sewamund ist **Lorino ter Trave**, der bekannt dafür war, das Leben in den Straßen und Gassen der Stadt einzufangen. Seine Werke, darunter „*Markttag in der Altstadt*“ und „*Die Röschengasse bei Dämmerung*“, strahlen eine atmosphärische Tiefe aus. Er arbeitete mit kräftigen Farbkontrasten und lässt oft Lichtstrahlen auf Figuren fallen, um das Zusammenspiel von Schatten und Helligkeit zu betonen.

Phecadische Meister

Im Vergleich dazu hat das nördliche Phecadien eine längere Tradition in der Porträtmalerei und der Darstellung von Adelsitzen, Landschaften und den ländlichen Weiten. Die „*Phecadische Schule*“ ist berühmt für ihre feine Detailgenauigkeit und die beeindruckende Darstellung von Stoffen, Marmor und architektonischen Details. In Phecadien lebten und leben Maler wie **Jaan ter Beer d. Ä.** sowie **Jaan ter Beer d. J.**, deren Porträts von Adligen seit einigen Generationen in den Herrschaftshäusern der Region hängen. Jaan ter Beer d. Ä.s Meisterwerk „*Der Graf in Hofpose*“ zeigt den Grafen von Phecadien, Tarenion von Farsid, in voller Pracht, mit so viel Detailgenauigkeit, dass selbst die einzelnen Fäden seines Gewandes erkennbar sind.

Neben Porträts haben auch phantastische Landschaften und mythologische Szenen ihren festen Platz in der phecadischen Kunst. Die rätselhafte **Elenora da Grifon** wurde für ihre Darstellungen antiker Mythen berühmt, wie zum Beispiel ihr Werk „*Die Jagd der Efferdkinder*“, das die dramatische Flucht eines Schiffes vor den Wogen der See unter Efferds Auge zeigt. Zu ihrem besonderen Stil zählt, in jedes Gemälde Details einzubauen, die von geneigten Betrachtern als zahlenmystische Botschaft gelesen und diskutiert werden.

Eine weitere wichtige phecadischer Künstlerin ist **Oda van Falken**, deren „*Die Ernte in Gold und Rot*“, eine Ode an die ländliche Ruhe und den fruchtbaren Boden Phecadiens ist. Van Falken ist bekannt für ihre meisterhafte Verwendung warmer Farben, die ein Gefühl der Fülle und des Wohlstands vermitteln. Ihre Gemälde zeigen das Leben der Bauern und das ländliche Idyll in idealisierter Form, was sie besonders bei wohlhabenden Stadtbürgern beliebt macht.



„*Der Graf in Hofpose*“
Jaan ter Beer d. Ä. (951 BF)



„*Die Jagd der Efferdkinder*“
Elenora da Grifon (1022 BF)

Die Verbindung zur Macht

Besonders interessant ist die enge Verbindung der Malerei mit der Politik und Macht in diesen Regionen. Viele alte Adelsfamilien, wie die Tribècs oder die Amarintos, haben über die Jahre ganze Serien von Auftragswerken erstellen lassen, die ihre Erfolge, ihre Familiengeschichte und ihren Einfluss künstlerisch festhalten. Diese Gemälde sind weit mehr als nur Dekoration – sie sind ein Mittel der Selbstdarstellung und der politischen Positionierung.

Cusimo Garlischgrötz, Herzog von Grangor und Graf von Phecadien, ist bekannt dafür, dass er zahlreiche Maler an seinen Hof nach Farsid holte, um seine Macht und Pracht künstlerisch festzuhalten. Die Gemälde, die seine Hofmaler schufen, hängen in den herzoglichen Residenzen von Farsid, Harben und Venga und zeugen von der politischen Kraft der Kunst. Ein berühmtes Beispiel ist das Werk „*Der Herzog auf dem Gipfel*“ von **Micarno da Felice**, das den Herzog hoch über die Lande blickend zeigt, umgeben von Symbolen seiner Macht.



„*Die Ernte in Gold und Rot*“
Oda van Falken (1035 BF)

Ausblick: Die Zukunft der Kunst in Sewamund und Phecadien

In der Region entwickelt sich die Malerei stetig weiter. Junge Künstler wie **Alissa Vertonia** in Sewamund experimentieren zunehmend mit neuen Stilen und Techniken. Vertonia ist bekannt für ihre impressionistischen Darstellungen der Stadt und des Hafens bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen. In Phecadien wird das Erbe der Detailgenauigkeit und der prächtigen Porträts weitergeführt, wobei neue Themen wie die Darstellung von Freiheit und Gleichheit unter jungen Künstlern zunehmend an Bedeutung gewinnen.

In den letzten etwa 20 Götterläufen hat sich durch die Vereinigung Phecadiens und des Windhag zu beiden Seiten der Grenze unter Herzog Cusimos Regentschaft zudem eine noch ganze junge Schule entwickelt: die „*Nordphecadische Schule*“, welche vor allem bildgewaltige Landschaftsbilder der urtümlichen Hänge des Windhags und Phecanoswaldes



„*Im Sewamunder Hafen*“
Alissa Vertonia (1043 BF)



„*Sturm über dem Grollhorn*“
Fokko Seutwik (1042 BF)

hervorbringt. Wichtigster Vertreter ist der junge **Fokko Seutwik**, der erst 23 Götterläufe zählt und dessen dramatisches Werk „*Sturm über dem Grollhorn*“ nun den Ratssaal Vengas zielt.

Die Kunst aus Sewamund und Phecadien bleibt eine der wichtigsten kulturellen Ausdrucksformen des Horasreichs. Sie spiegelt die Geschichte, den Adel, das Meer und die Natur dieser Region wider und bleibt eng mit den politischen und sozialen Entwicklungen der Zeit verbunden.

Gero Ebling & Roman-Tassilo Huber



Bosparan Herald

• Polizeigazette und Handelsjournal der Horasstadt Vinsalt • Mitteilungsblatt der Eyserlichen Ämter & Directorien •

Schelmosophische Dialoge

Horasiella von Erlaucht zu Durchlaucht im Gespräch mit Comto

Episode 1: Vom Verhältnis von Macht und Freiheit

Comto: Errrk. Erklärt mir doch Mal Horasiella, letzgens im Burgkeller auf Burg Devendoch sagtet Ihr dem Reto Eorcaidos von Aimar-Gor, dass alle Menschen gleich seien nur Du und der Horas seien besonders. Ist das nicht ein bisschen vermessen? Errrk?

Horasiella: Hm, ausgemessen hab ich den Horas bisher nicht, also kann ich dazu leider keine erschöpfende Erklärung liefern. Aber natürlich ist unser allgewaltiger Gebieter der besonderstetete Mensch, pardon ich muss korrigieren, Halb-Mensch auf dem Dererund. Das muss man höchstens einem Franzinger erklären.

Comto: Errk?
Horasiella: Na diese Barbaren aus dem hohen Norden. Sei es wie es sei. Jedenfalls gleichen sich die Menschen im Horasreich in dem Sinne, dass sie alle sowohl ein gewisses Maß an Freiheit als auch ein gewisses Maß an Macht haben. Willkürlich verteilt und nicht wirklich im Gleichgewicht genießen sie Freiheiten und üben auf unterschiedliche Weise Macht aus. Manche haben weniger Macht dafür mehr Freiheiten. Manche haben mehr Macht und weniger Freihei-

ten. Manche können von beidem eher weniger und manche eher mehr in Anspruch nehmen. Horas und Horasiella sind anders. Nur eins ist uns gewährt. Der Horas verfügt über absolute Macht, aber bedauerlicherweise genießt er keine Freiheiten. Als Herrscher und gleichzeitig Diener seines Staatsräson vor allen persönlichen, entschuldigung, halb-persönlichen und halb-drachischen Wünschen. Meine Humorigkeit hingegen hat



keine Macht, dafür aber absolute Freiheit. Wer wenn nicht eine Hofnärin darf alles tun was ihr in den Sinn kommt?

Comto: Errk... Also ich bin jetzt unentschlossen wer es besser getroffen hat.
Horasiella: Und da, lieber Comto, liegt die Onjarobrücke begraben - der Horas und seine Närrin können nicht unabhängig betrachtet werden. Wir sind eine Einheit...
Comto: Errk! Oh Gott wenn das der Kronrat hört.... Nachher hängt

Du noch wegen Hochverrat. Errk!!!
Horasiella: Nun halt Mal den Schnabel! Wir sind eine Einheit. Und deswegen hänge ich auch nicht. Meine Freiheit existiert nur aufgrund der absoluten Macht unseres Gebieters... Und...

Comto: So weit so gut. Ich habe aber Angst was nach dem und kommt...

Horasiella: .. Uuuuund... Durch meine extraordinäre Freiheit wird des Horas absolute Macht allen unter die Nase gerieben. Seine Hand schützt mich, egal welches Protokoll ich ignoriere oder wem ich eine lange Nase mache. Ich erinnere alle daran, dass sie weniger Macht haben als der Horas und dass er in jeglichen Belangen über Ihnen steht.

Comto: Gerade nochmal die Kurve gekriegt.... Errk.

Horasiella: Ja außer natürlich er steht irgendwo im Erdgeschoss und Comto Hastenichtgesehen steht im ersten Stock. Dann zumindest räumlich gesehen geht das nicht, aber metaphormythisch gesehen, weißt Du?

Comto: Errk. Jaja. Wie Du meinst.

Astrid Rosenthal-von der Pütten

Wenige Orte zeigen den wissenschaftlichen Fortschritt des lieblichen Feldes so gut wie das *Kaiserliche Institut für angewandte Mechanik* in Aldyra. Unter der Leitung von *Lysmina Vallyari* wurden hier so bedeutsame Sachen wie die Arbalone entwickelt und die Zahl ehrbarer Absolventen liest sich wie ein wer-ist-wer des hesindegefälligen Fortschritts. Doch gelegentlich gibt es auch Absolventen, die ob ihres zweifelsfrei vorhandenen Könnens ein wenig den Bezug zur Demut verloren haben. Einen solchen Fall wurde nun jüngst wieder offensichtlich.

Vordergründig geht es dabei um den Vinsalter Architekten und Künstler *Miracolo Bonanno*. In besagtem Aldyra in der Mechanik ausgebildet, konzentrierte er sich nach dem Abschluss dort auf die Bildhauerei und Baukunst, kombinierte seine Statuen und Gebäude dabei häufig mit kleinen Mechaniken, die durch geschickten Einsatz von Zahnrädern und Gewinderädern Bewegungen möglich machen. Es dauerte auf Grund seines zweifelhaften Charakters dennoch, bis sein Talent entsprechende Würdigung erhielt. Bonanno gilt einerseits als überdurchschnittlich kreativ bis genial, andererseits aber auch verschoben, neiderfüllt, egozentrisch und zeigte Ansätze von Verfolgungswahn. Lange Zeit verdingte er sich daher mit eher zweifelhaften Bauaufträgen wie zum Beispiel windigen Magiertürmen in entlegenen

Kunst oder Narretei?

Ein Antrag des Architekten Bonanno hinterlässt den Conconvent sprachlos von Damaxis di Minelli



nen und verwunschenen Wäldern, gespickt mit diverse Sicherheitsmechanismen wie Boden- und Speerfallen, trittausgelöste Dolch- und Flammenwerfer oder höhenverstellbare Deckenkonstruktionen. Vor allem sein Talent in der Sandstein- und Marmorbearbeitung ermöglichten Bonanno dann nach vielen Jahren endlich ein Engagement am Götterdenkmal *Mantrash'Mor*.

Doch auch hier wurde Bonannos Charakter ihm zum Verhängnis. Gerade mit den östlichen Nachbarn aus Almada pflegte Bonanno eine Rivalität, die immer weiter außer Kontrolle zu geraten schien. Dass die Almadaner schon seit Jahrzehnten größere Holzstämme mit eingravierten Spottversen den Yaquirbruch längst bekannt und man hat diese Schmähungen zu ignorieren gelernt, Bonanno schien sich jedoch davon persönlich betroffen und eskalierte in solch ungehörlichem Maße, dass den Bauherren zu *Mantrash'Mor* nicht viel anderes übrig blieb, als den Vinsalter aus ihren Diensten wieder zu entlassen. Seitdem war es um den offensichtlich gescheiterten Architekten ruhig geworden. In Vinsalter Kreisen umgab er sich in den Dunstkreis der Murakianer und begnügte sich mit dem Ausrufen von Stammtischparolen in den Tavernen Neu-Bosparans.

(Fortsetzung auf Seite 13)

Kunst oder Arretei

Fortsetzung von Seite 12

Unter diesen jedoch erfuhr Bonanno neue Würdigung und machte nun mit einem neuen Kunstprojekt von sich reden, für die besagte Murakaner im Cronconvent nun tatsächlich Geldmittel anfragten. Geplanter Ort des Vorschlags – wenig überraschend – ist die almadanische Grenze. Der Künstler plant laut Antrag bei Oberfels und vor den Ruinen *Neu Süderwachts* direkt am Yaquirufer zwei Statuen aus feinstem weißem Goldfels-Marmor zu errichten. Eine soll das Antlitz des heiligen Dalek-Horas in seiner metallenen Rüstung zeigen, den rechten Arm – entlang des Yaquirflusslaufes – nach vorne ausgestreckt, wo an dessen Ende die Hand zum symbolischen Schutze vor jeglichem Feinde eben jenem die Handfläche zeigt. Dalek soll den Reisenden dadurch sagen, dass jeder Unbill hier zum Halt kommen solle.

Eine solche Geste alleine für sich würde dabei im Cronconvent sicher viele Befürworter fin-

den, aber die zweite Statue in dieser Planung zeigt dann endlich, wessen Geistes Kinde in Bonanno schlummert. Auch hier wacht ein Horaskaiser, nur ist es an dieser Stelle Murak-Horas, dessen nun linker Arm entlang des Flusslaufes ausgestreckt ist und dessen Finger einen Punkt in der Ferne anzeigt. Eine Richtungsanzeige, deren Deutung noch interpretierbar wäre. Doch diese Statue weist in ihrem Grundriss nun eben jene Aldyrer Mechanikspielereien auf, welche Diplomaten und Friedenswächter die Hände über dem Kopf zusammenschlagen lässt.

So ist der Sockel der Statue des Muraks im Gegensatz zur Bruderstatue beweglich und über eine komplizierte Mechanik in der Lage, sich bis zu 45 Grad nach rechts oder links zu drehen. Der Finger ist also in der Lage, auf bestimmte Ziele zu zeigen. In Bonannos Modell war es wenig überraschend Punin, aber die Statue könnte genau so Muraks Aufmerksamkeit auf Unau, Keft oder Gareth werfen. Als wäre dies nicht genug Provokation, ist auch der rechte Arm Muraks zusätzlich mit einem weiteren Mechanismus ausgestattet. Die rechte Hand hält dabei Zeigefinger und Mittelfinger ausgestreckt, das bewegliche Element ist

allerdings das Handgelenk sowie der Ellenbogen. Damit wird ermöglicht, dass diese beiden Finger entweder in die gleiche Richtung zeigen können wie den linken Arm oder stattdessen eben jene beiden Finger genau vor Muraks Augen führen. Die Mechanik läuft dabei wie ein Uhrwerk, sodass der rechte Arm stets in Bewegung ist und die Finger zu jeder vollen Stunde auf die Augen und zu jeder halben Stunde auf den Ort in der Ferne zeigt.

Dass nun Murak-Horas als Motiv ausgewählt wurde – dem Horaskaiser, unter dem das Alte Reich seine größte Ausdehnung erreichte, mag nicht verwundern, haben sich die Murakaner doch seit jeher seine Taten als Vorbild auserkoren. Aber dass Realitätsferne in dieser Fraktion des Cronconventes allgegenwärtig sind, zeigte sich dann auch bei der geplanten Größe der beiden Statuen. So hielt Bonanno zwei Statuen in – natürlich – 42 Schritt höhe für denkbar, von innen dabei begehbar und so zusätzlich als Turm nutzbar und verwies auf seine Erfahrung im Bereich des Baus von Wehrtürmen. Wissend um die Aussichtslosigkeit einer Mehrheit im Cronconvent reichten die Murakaner aber sofort einen zweiten Antrag ein, welche die Statuen auf eine alternative

Größe von 4 Schritt und 2 Spann ansetzte.

Ein durchaus raffinierter Winkelzug, denn dies brachte den Cronconvent dazu, ein solches Projekt tatsächlich gründlich prüfen zu lassen. Natürlich habe man auf der einen Seite kein Interesse daran, alliierte Nachbarreiche zu bedrohen oder zu beleidigen. Auf der anderen Seite sind Antlitz und auch technische Umsetzung von so beeindruckend hoher Qualität, dass sie sehr wohl ein gutes Beispiel für den horasischen Vorsprung in Mechanik, Kunst und Handwerk darstellen. Und dies ist sehr wohl etwas, worauf man als Kaiserreich stolz sein darf.

Auch das Bosparanische Blatt ist in dieser Angelegenheit an Ihrer Meinung interessiert. Halten Sie die Idee solcher Grenzstatuen für zu weit aus der Art geschlagen und unnötig, ist es eher die Person, der man ein solches Projekt nicht gewähren sollte oder aber können wir uns als das Horasreich ein solch hochmodernes Werk als Statussymbol eines modernen Reiches durchaus auch einmal erlauben? Wir würden uns über eine kleine Reaktionskarte von euch an unsere Redaktion freuen.

Daniel Maximini

Kusliker Kurier

Balthar - Kuslik beweist erneut, dass es die leuchtende Fackel der Stabilität und des Wohlstands in Yaquirien ist! Die Ernennung der hochgeschätzten *Magistra Tinnea ya Cerrano* zur neuen Protektorin von Balthar ist ein klarer Schritt zu Sicherheit und Prosperität der Region.

Die Stadt Balthar, strategisch bedeutsam gelegen in der Nähe des im Bau befindlichen Kaiserkanals nach Horasia, wird derzeit durch mutige Seesöldner aus Kuslik gesichert. Denn es ist nicht nur die Kontrolle der Region, sondern auch der Schutz des Fortschritts, der hier auf dem Spiel steht. In einem infamen Versuch, die Herrschaft an sich zu reißen, beansprucht Shenilo, vertreten durch den sogenannten "Präfekten von Balthar", die Herrschaft über die Stadt. Dabei hat Shenilo bereits mehrfach gezeigt, dass es nicht die Fähigkeit besitzt, für Frieden und Stabilität zu sorgen. Tinnea ya Cerrano, die selbst einst am *Draconiter-Institut* zu Shenilo

Triumph der Vernunft Tinnea ya Cerrano wird Protektorin von Balthar!

von Rodeman ter Hoever

ausgebildet wurde – und sich dennoch voller Hingabe Kuslik und der Vision von Ordnung und Fortschritt verschrieben hat, – beweist, dass Shenilo nicht einmal in der Lage ist, seine eigenen Zöglinge zu halten, geschweige denn, die Region verantwortungsvoll zu füh-



Magistra Tinnea ya Cerrano

ren. Im Gegensatz dazu steht Kuslik mit einer weitsichtigen und zielstrebigem Politik für das Wohl aller Bürger der Region ein. Balthar braucht klare Verhältnisse, Ruhe und Sicherheit. Unter Führung von Tinnea ya Cerrano ist dies endlich möglich. Die Entsendung

der Protektorin ist ein klares Zeichen: Kuslik steht für Stabilität, während Shenilo nur Unruhe und Konflikte stiftet. In den letzten Götterläufen ist Shenilo immer wieder durch politische Umwälzungen, Streit mit Pertakis und Konflikte aufgefallen – eine Stadt, die kaum in der Lage ist, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, sollte sich nicht den Fortschritt Yaquirias gefährden.

Dank der Weitsicht der Kusliker Führung und der Entschlossenheit seiner tapferen Söldner steht Balthar nun an der Schwelle zu einer neuen Ära des Wohlstands. Die Ernennung Tinnea ya Cerranos zur Protektorin ist der erste Schritt in eine goldene Zukunft, in der die Region vom Bau des Kaiserkanals und dem damit einhergehenden Aufschwung profitieren wird – unter der stabilen Hand Kusliks und der Versammlung der Notabeln.

Roman-Tassilo Huber

Ein Besuch im Sangreal

Der Sternenpalast

Auf der westlichen Seite des Hofes der Herrscher erhob sich der Sternenpalast spiegelbildlich zum Derepalast und rahmte den dazwischen liegenden Platz ein. Die prächtige weiße Putzfassade mit den Sims und Fensterumrandungen aus Sandstein, den vergoldeten Fensterrahmen, den roten Kusliker Dachziegeln und der hohen Rundkuppel im Zentrum des Gebäudes bot ein imponierendes Bild. Das hohe Eingangsportale war nur über eine mehrstufige Außentreppe zu erreichen und wurde von zwei Imperialen Gardisten flankiert. Signor Teucas Irian Dorgando Schwarzenstamm de Solstono steuerte direkt auf das Portal zu. „Der Sternenpalast steht der Kronverwaltung zur Verfügung“, erklärte der Großkomtur des Heilig-Blut-Ordens.

„Ich dachte, die Kronämter seien in Vinsalt beheimatet“, wandte Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin recht bestimmend ein.

„Ihr habt grundsätzlich recht Comto“, lächelte der Signor von Solstono den ehemaligen Comto Schatzkanzler an, „doch obwohl die meisten Kronsekretariate und Kronämter in Vinsalt residieren, macht es die dauernde Anwesenheit des Kaisers im Sangreal erforderlich, dass auch die Kronverwaltung zumindest gelegentlich am Hof des Horas weilt und hier Amtsstuben unterhält.“

„Interessant“, brummte Comto Tarin.

„Die Kronverwaltung hat diesem Wunsch des Horaskaisers schnell entsprochen, strahlt doch der Glanz seines Hofes auf die nüchternen Erlasse der Kronämter mehr ab, als wenn der Kronrat im entfernten Vinsalt ohne Berüh-



rung zum Kaiser tagt, regiert und verwaltet.“

„Ich dachte, dass der Kronkonvent diese Nähe gerade nicht gewünscht hat“, wand ich ein.

„Wehrt Signor Gerilian“, sah mich der Großkomtur etwas mitteilend an.

„Darum sind die Räume des Sternenpalastes auch die meiste Zeit des Jahres unbenutzt und wir können ihn ohne jede Störung besichtigen.“

„Aber das Gebäude ist riesig dafür, dass es kaum genutzt wird“, versuchte ich es erneut.

Signor Teucas zuckte nur noch mit der Schulter: „Wir sind im Sangreal, her ist alles riesig.“

„Interessant“, grummelte Comto Tarin.

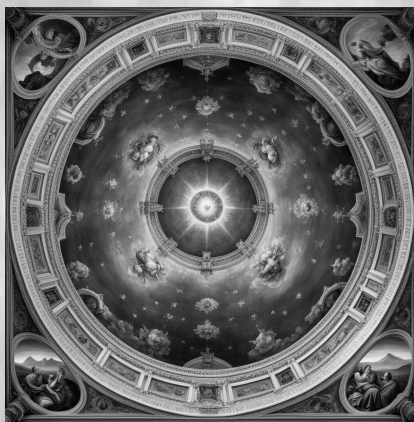
„Was ist denn nun so interessant“, platze es aus mir heraus.

„Nicht so eilig mit den jungen Pferden“, wies mich der Comto zurecht, während über Teucas de Solstons zerfurchtes Gesicht nur ein mildes Lächeln huschte.

„Verzeiht, Comto. Aber Ihr als ehemaliger Kronbeamter wisst es doch besser als ich, dass die räumliche Trennung zwischen Kronver-

waltung und Herrscher nach dem letzten Thronfolgekrieg bewusst gewählt worden ist.“

„Richtig Gerilian. Aber was sagt es Euch, wenn der Horaskaiser seinen Beamten an seinem Hof einen verschwenderischen Palast hin-



setzt, der vermutlich auch im Inneren nichts zu wünschen übrig lassen wird, obwohl ihre Amtsräume doch eigentlich in Vinsalt sind.“ Der Comto sah mich eindringlich an und wartete auf meine Erkenntnis, die nicht lange auf sich warten ließ.

„Interessant“, brach es aus mir raus.

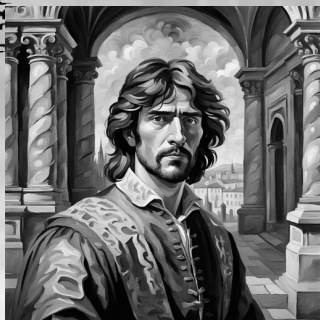
„Na bitte, dann sind wir ja mal wieder einer Meinung“, beendete Comto Tarin die Diskussion und wir traten in die Eingangshalle.

„Dies ist die Halle der Sterne“, kommentierte der Großkomtur der Heilig-Blut-Ritter unsere großen Augen. Im Zentrum des Sternenpalastes lag besagte Halle der Sterne (1) unterhalb einer großen Kuppel, die von einer doppelten Säulenreihe getragen wird und bis hinauf in die Rotunde reichte.

„Das Deckengemälde ist übri-

gens von Amaziella Korden, der Enkelin des berühmten Miolag Korden gemalt“, lenkte Signor Teucas unsere Blicke hinauf in die Kuppel. „Es zeigt auf einem tiefblauen Hintergrund den Zwölfkreis rings um das Auge der Rotunde. Die Sterne sind als vergoldete Stückgestirne hervorgehoben und die Sternbilder schimmern silbern von der Kuppel, wie Ihr erkennen könnt und geben dem gesamten Palazzo seinen Namen. Die zehn nördlichen Säulen sind mit den Sternen und Sternbildern des Nordhimmels verziert, darunter von links nach rechts: Der Elfenstern, der Drache, das Ogerkreuz, der Nordstern, der Held, das Gehörn, Uthar, der Hund, der Kaiserstern und der Rohalsstern. Die zehn südlichen Säulen sind, wer hätte es gedacht, mit den Sternen und Sternbildern des Südhimmels verziert, darunter von links nach rechts: der Nachen, die Harfe, der Kelch, der Dolch, der Augenstern, die Rubine, die Ringe, das Mysterium von Kha, das Dreigestirn Satinav, Fata und Ymra und der Borbaradstern. Der Boden der Halle ist mit schwarzen Marmorplatten ausgelegt, in dessen Zentrum ein weißer Kreis als das Madamal angelegt ist.“

Bauweise und Verzierung der Halle waren reichlich beeindruckend und wir waren tatsächlich zunächst einmal sprachlos, zumal jeder Laut bis ins Kuppelrund hinaufhallte und wir lauschten ehrfürchtig den Worten unseres Führers: „In der Halle der Sterne tagt das Kronkabinett zu ganz besonderen Anlässen, wobei zu diesem Zweck ein fast runder Tischkreis aufgestellt wird, an dem dann die Mitglieder des Kronkabinetts auf hohen Lehnstühlen thronen. In der zweiten Reihe sitzen die niederen Kronämter, während sich in den



Seitenkapellen die Schreiber und Beamten aufhalten. Diese Seitenkapellen sind dem Zwölfkreis vorbehalten, wobei in den Nischen keine Statuen stehen, sondern die Sternzeichen auf dunkelblauem Grund mit ihren Gestirnen aufgemalt sind.“

„Wir hatten doch schon verstanden, warum es Sterneparast heißt“, frotzelte ich.

„Wartet es ab, das Thema zieht sich durch den gesamten Palazzo, denn nördlich und südlich der Halle der Sterne führen zwei große Treppenhäuser in die oberen Stockwerke. Im Norden ist es die **Mondstiege (2)**, die gen Himmel steigt und im Süden wird sie **Sonnenstiege (3)** genannt.“

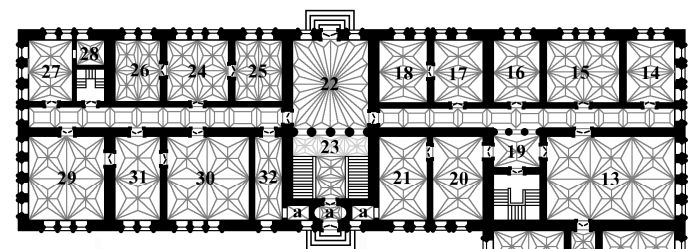
„Natürlich“, entgegnete ich. „Wobei hier weniger die Inkarnation der Mada und des Praios dargestellt werden, als vielmehr der Lauf des jeweiligen Himmelskörpers“, fuhr Signor Teucas fort. „So beginnt die Sonnenstiege im Erdgeschoss am Morgen mit hellen Rötönen, geht im Obergeschoss zum hellen Gold des Mittags, um im Hochgeschoss das Dunkelrot der Abendsonne zu zeigen, die auf dem Deckengemälde im Meer der Sieben Winde untergeht. Ähnliches gilt für die Mondstiege, bei der die Farben Schwarz, Silber und Dunkelblau dominieren.“

„Beeindruckend“, kommentierte ich knapp, als wir durch die Treppenhalle in eine weitere Halle kamen. „Dies ist die **Halle des Mondes (8)**, der nördliche Seiteneingang, der zu den **Amtsstuben der Kronsekretäre für Diplomatie (9)**, **Kanal und Deichwesen (10)**, **Turnierwesen (11)** und **Forstwesen (12)** führt. Die prunkvoll ausgestatteten Amtsstuben stehen, wie schon erwähnt, die meiste Zeit des Jahres leer, da sich die Inhaber der Kronämter in aller Regel in Vinsalt aufhalten.“

„Ah, der Kronsekretär für Turnierwesen. Eines der wichtigsten Sekretariate“, stichelte der ehemalige Comto Schatzkanzler. „Ihr solltet die Wichtigkeit gut organisierter Turniere nicht unterschätzen“, entgegnete ich. „Gerade der reibungslose Ablauf eines Turniers hat schon so manche Fehde verhindert.“

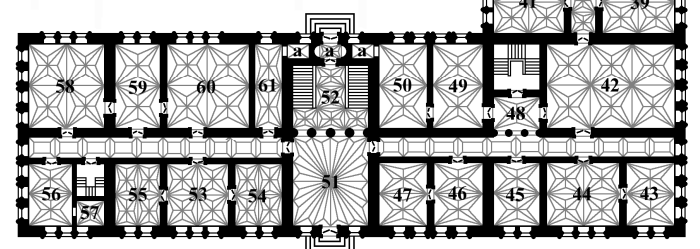
„Da mögt Ihr recht haben“, stimmte mir Comto Tarin widerwillig zu.

„Und wenn es mal nicht ohne Zwist abläuft, dann kommen Streitfälle hier in die **Halle des Sternewalls (13)**, die unter anderem die



Erdgeschoss

- Halle der Sterne (1)
- Mondstiege (2)
- Sonnenstiege (3)
- Wachstuben mit Aufenthaltsraum (4+5, 6+7)
- Halle des Mondes (8)
- Amtsstuben der Kronsekretäre
- Diplomatie (9)
- Kanal und Deichwesen (10)
- Turnierwesen (11)
- Forstwesen (12)
- Halle des Sternewalls (13)
- Amtsstuben des Seneschallamts (14-18)
- Zwischenhalle (19)
- Amtsstube des Zweiten Wappenkönigs (20)
- Amtsstube des Dritten Wappenkönigs (21)
- Halle des Nordsterns (22)
- Stiege des Nordhimmels (23)
- Zeugmeisterei (24-28)
- Amtsstube des Commandanten Connetablia Vetera (25)
- Amtsstube des Commandanten Connetablia Criminalis Capitale (26)
- Offizium des Comto Seneschalls (29)
- Offizium des Comto Connetabel (30)
- Empfangshalle (31)
- Wachhalle (32)
- Wachstuben (33-36)
- Halle der Sonne (37)
- Amtsstuben der Kronsekretäre
- Besondere Angelegenheiten (38)
- Druckwerkstätten und Zeitungswesen (39)
- Kultur und Bildung (40)
- Regalienwesen (41)
- Halle der Sternensche (42)
- Amtsstube der Privaten Kammer (43-50)
- Inspizienten (44)
- Almoseniere (49+50)
- Halle des Augensterns (51)
- Stiege des Südhimmels (52)
- Amtsstuben der Geheimen Kammer (53-57)
- Offizium der Comtessa Camerlenga (58)
- Empfangshalle (59)
- Offizium des Comto Geheim-Siegelbewahrers (60)
- Wachhalle (61)



Mauern Alverans mit sternförmigen Zinnen zeigt“, unterbrach der Großkomtur unsere Diskussion. „In dieser Halle tagt das *Heraldische Tribunal*. Seine Mitglieder nehmen dann hier auf der Empore hinter dieser hölzernen Schranke, in die die Wappenschilder der Wappenkönige eingeschnitzt sind, Platz. An den Wänden sind neben dem Fresko des Sternewalls zahlreiche Wappendarstellungen mit Namenschriftzügen aufgemalt, die die Wappen der großen Familien des Reiches darstellen. Hier sehe ich beispielsweise den Turm der Torrens.“

„Unverkennbar“, bemerkte Comto Tarin spitz.

„Mal sehen, wo ich Euer Seepferd finde“, entgegnete ich und fand es recht schnell im Kreise der Familienwappen der Septimana.

„Meine Herren, wir habe noch einige Räume zu besichtigen, so dass wir keine Zeit für heraldische Spielereien haben“, sagte Signor Teucas bevor wir den Baum der Schwarzenstamms suchen konnten und führte uns auf einen langen Korridor. „Hier liegen die **Amtsstuben des Seneschallamts (14-18)**, die sogar besetzt sind, um Anträge des Hofes aufzunehmen und nach Vinsalt weiterzuleiten. Ferner finden sich hier die **Amtsstuben des Zweiten (20)** und des **Dritten Wappenkönigs (21)**, die bekanntlich zusammen mit dem Comto Seneschall das Heraldische Tribunal bilden und über Wappenstreitigkeiten entscheiden.“

Wir betraten eine Halle mit einem wunderschönen Sternengewölbe, in dessen Zentrum ein Stern aus einem Deckenfresko strahlte. „Dies ist die **Halle des Nordsterns (22)** die zusammen mit der **Stiege des Nordhimmels (23)** den Eingangsbereich des Nordflügels bildet. Würden wir jetzt weiter dem Korridor folgen, gelangten wir zur **Zeugmeisterei (24-28)** mit den **Amtsstuben der Commandanten der Connetablia Vetera (25)** und der **Connetablia Criminalis Capitale (26)**.“

„Ist letzterer nicht ausschließlich für Vinsalt zuständig“, fragte ich verwundert.

„Natürlich, deswegen ist dieser Raum auch eigentlich immer unbesetzt ist. Da hier aber alle hohen Kronbeamten Räumlichkeiten bekommen haben, kann sich auch der Commandant der CCC über einen eigenen Raum freuen.“

„Interessant“, sagte Comto Tarin nur, woraufhin ich leise zischend „fangt bitte nicht schon



wieder damit an“, entgegnete.

„Am Ende des Korridors liegen übrigens die großen Hallen, in denen die **Offizien des Comto Seneschalls (29)** und des **Comto Connetabel (30)** untergebracht sind. Da alle Hallen der höchsten Kronbeamten nahezu identisch aussehen, werden wir uns nur den des Comto Schatzkanzlers ansehen, wenn es den Herren genehm ist.“

„Unbedingt“, bestätigte Comto Tarin den Vorschlag Teucas des Solstonos, der schon auf den Ehrenhof des Palastes getreten war, um mit uns über die Kuppelhalle zurück in den Palazzo zu gehen, wo er uns die **Halle der Sonne (37)** zeigte und wir an den **Amtsstuben der Kronsekretäre für besondere Angelegenheiten (38)**, **Druckwerkstätten und Zeitungswesen (39)**, **Kultur und Bildung (40)** und **Regalienwesen (41)** vorbeigingen und er uns wieder in einen großen Saal mit Empore und Balustrade führte.

„Die ist die **Halle der Sternbresche (42)**“, sagte Signor Teucas und anhand des großartigen Wandgemäldes, das den angeketteten Namenlosen Gott zeigte, wie er mit seiner Existenz den Einfall der Dämonenhorden verhinderte, war dies unverkennbar.

„Hier tagt das **Ehrengericht** das aus Comto Seneschall, Comto Connetabel und Comto Marschall besteht.“

„Ah, der Stachel im Fleisch des Comto Iustiziers“, kommentierte Tarin Salquirio von Salikum-Selzin süffisant.

„Wenn Ihr das sagt“, bemerkte Signor Teucas lakonisch und erläuterte, dass sich im Südflügel die **Amtsstuben der Privaten Kammer (43-50)** und der **Geheimen Kammer (53-57)** rechts und links von der **Halle des Augensterns (51)** mit ihrer **Stiege des Südhimmels (52)** ebenso befanden, wie die **Offizien der Comtessa Camerlenga (58)** und des **Comto Geheim-Siegelbewahrs (60)**.

Der Großkomtur führte uns über die **Mondstiege (2)** zum **Saal der Wandelsterne (8)**, die nur von Säulenbögen von der Treppenstiege getrennt war und ein prächtiges Sternengewölbe besaß, auf dem die acht Wandelsterne aufgemalt waren. „Jeder einzelne Stern wird in der Mitte von einem Gwenn Petryl-Stein gebildet“, erklärte Signor Teucas, „so dass die Sterne im Dunkeln leuchten. Was jedoch nur die wenigsten sehen, da



der Sternpalast selten in der Nacht betreten wird. An den Wänden finden sich die Malereien der acht Halbgötter, die den jeweiligen

Wandelsternen zugeordnet sind: *Horas, Ucuri, Simia, Kor, Nandus, Aves, Marbo und Levthan*.“

„Sehr beeindruckend für einen Saal, der kaum genutzt wird, in einem Gebäude, das meistens leer steht“, bemerkte der ehemalige Comto Schatzkanzler spitz.

„Interessant“, erwiderte ich, nur um mir einen bösen Blick des Comtos einzufangen.

„Jetzt habt Ihr es also auch verstanden“, ergänzte Comto Tarin seinen Gesichtsausdruck.

„Nun denn, meine Herren“, fuhr Teucas des Solstons ungehört fort und führte uns durch einen Korridor an dem die **Amtsräume der Kronsekretäre für Heilung- und Seuchenschutz (9)**, **Reichsordnung (10)**, **Verkehrswesen, Straßen- und Hafenaufbau (11)** und **Außenhandel (12)** lagen.

„Ich habe eine Ahnung, welches Kronamt hier seine Räumlichkeiten besitzt“, fügte Comto Tarin beiläufig hinzu.

„Bei diesem Sammelsurium an Aufgaben?“, war ich überrascht.

„Naja, wenigstens Reichsordnung sollte selbst Euch, verehrter Gerilian, einen vagen Hinweis geben.“

Noch bevor ich meine Vermutung äußern konnte führte uns der Großkomtur in die große **Halle der Wiedergeborenen Mada (13)** und erklärte, dass hier gelegentlich Sitzungen des Kronrats stattfänden, sofern dieser in Horasia weilte. „Ihren Namen trägt die Halle übrigens unverkennbar von dem Wandfresko, das die Halbgöttin Mada zeigt, wie sie von ihrem Totenbett aufsteht. Seht Ihr, wie ihr sich sanft hebender Kopf am Rand silbern zu schimmern beginnt und somit die Phase des Neumondes beendet“, fragte Teucas mehr rhetorisch, denn der Künstler des Wandfreskos hatte mit seiner Komposition deutlich dafür gesorgt, dass dies die Aufmerksamkeit eines jeden Betrachters erregte. „Die Göttin Mada ist hier erkennbar als Mond personifiziert“, erklärte Teucas weiter. „Wenn wir nachher in der Halle der Toten Mada sind, wird die perfekte Inszenierung des Mondlaufs noch deutlicher. Ansonsten ist der Nordflügel insbesondere der **Kronkanzlei** mit ihren **Amts- und Schreibstuben (17-27)** vorbehalten.“

Wir betraten eine kleine **Zwischenhall (14)** an die sich hinter einem Säulendurchgang ein langer Korridor anschloss. „Ich denke, wir verzichten auf die weitere Besichtigung der einzelnen Amtsstuben und wechseln in den Südflügel, der



Obergeschoss

- Halle der Sterne (1)
- Treppenstiegen (2+3)
- Hallen (4-7)
- Saal der Wandelsterne (8)
- Amtsräume der Kronsekretäre
 - Heilung- und Seuchenschutz (9)
 - Reichsordnung (10)
 - Verkehrswesen, Straßen- u. Hafenaufbau (11)
 - Außenhandel (12)
- Halle der Wiedergeborenen Mada (13)
- Kronkanzlei
 - Amts- und Schreibstuben (14-27)
 - Zwischenhalle (19)
 - Offizium des Protonotars (20)
 - Amts- und Schreibstuben der Kronkanzlei (40-44, 46+47, 49-53)
- Treppenhaus des Nordhimmels (16)
- Offizium des Comto Großsigelbewahrs (28)
- Vorhalle (29)
- Hallen (30-33)
- Saal des Zwölfkreises (34)
- Amtsräume der Kronsekretäre
 - Bergwesen (35)
 - Ackerbau- und Viehzucht (36)
 - Fischereiwesen (37)
 - Recht und Ordnung (38)
- Halle der Toten Mada (39)
- Zwischenhalle (40)
- Treppenhaus des Südhimmels (42)
- Vorhalle (55)
- Offizium des Comto Protektors (54)

spiegelbildlich errichtet worden ist. Lediglich das **Offizium des Protonotars (15)** will ich Euch nicht vorenthalten.“

„Protonotar?“, fragte ich erwartbar und Signor Teucas lächelte wissend über sein zerfurchtes Gesicht. Der große Raum war mit zahlreichen Regalen, vergitterten

Bücherschränken und Urkundenrollenfächer eingerichtet, die sich bis zur hohen Decke erstreckten. Schmale Rolllaternen, die sich an Stangen aufhängen ließen, führten bis zu den obersten Regaletagen. Neben zwei kleineren sich gegenüberstehenden Schreibtischen mit zwei Arbeitsplätzen stand hinter einem großen, mit schönen Schnitzereien verzierten Tisch ein Lederstuhl, auf dem der in einem Kettenkranz stehende Adler als Symbol der Kronregierung eingestanz war. Der Raum war großzügig eingerichtet und wirkte sehr aufgeräumt.

„Auch wenn der Protonotar einer der wenigen Kronbeamten ist, der regelmäßig am Kaiserhof weilt, ist selbst er nur einen kurzen Zeitraum im Jahr vor Ort“, erklärte Teucas das ungenutzte Zimmer.

„Auch auf die Gefahr hin, den Unwissenden zu geben“, begann ich meine Frage, die jäh von Comto Tarin unterbrochen wurde: „Die Gefahr ist berechtigt, denn Ihr wisst nicht, was der Protonotar ist, richtig?“

„Richtig“, erwiderte ich etwas säuerlich.

„Nun, Gerilian“, begann der ehemalige Comto Schatzkanzler mit seinen Ausführungen, „der Protonotar ist der ranghöchste Kronsekretär und führt die täglichen Amtsgeschäfte anstelle des **Großsiegelbewahrers**...“

„Dessen großes **Offizium (28)** übrigens am Ende des Korridors liegt“, warf Signor Teucas ein.

„...denn der Großsiegelbewahrer“, fuhr der Comto fort, „ist als höchster Kronrat natürlich nicht mit der Führung der Kronkanzlei beschäftigt, sondern widmet sich der großen Politik. Wie die Kronsekretäre die Arbeit in ihren Bereichen für die anderen Kronräte ausführen, koordiniert der Protonotar die Kronkanzlei und damit letztendlich die ganze Kronregierung. Der Protonotar ist damit das mächtigste Amt innerhalb der Kronverwaltung und wer sich nicht mit dem Protonotar gutstellt, sollte zurück in die Provinz reisen und dort in einer örtlichen Schreibstube unterkommen.“

„Wo er recht hat, hat er recht“,

bestätigte Großkomtur Teucas die Erklärung Comto Tarins und machte sich bereits auf den Weg in den Südfügel zurück über die Mondstiege und wieder durch die Halle der Sterne und die Sonnenstiege hinauf, die hier im zweiten Stockwerk mit den Wandmalereien der Mittagssonne verziert war und in eine weitere große Halle führte, deren sternförmiges Deckengewölbe die Sternbilder der Zwölfgötter zeigte.

„Dies ist der **Saal des Zwölfkreises (34)**“, erklärte Signor Teucas, „der in erster Linie ein Empfangssaal ist, bevor man zu den nachfolgenden **Amtsräumen der Kronsekretäre für Bergwesen (35), Ackerbau- und Viehzucht (36), Fischereiwesen (37), sowie Recht und Ordnung (38)** gelangt.“ Diese lagen wie immer an einem schmalen Korridor hinter dem eine weitere große Halle lag.

„Die **Halle der Toten Mada (39)**, ist dem Kriegsrat als Sitzungssaal vorbehalten, der noch nie in diesem Schloss zusammengekommen ist. Parallel zur Halle der Wiedergeborenen Mada ist hier ein Wandbild dominierend, dass die Göttin Mada auf ihrem Totenbett zeigt ohne dass von ihr Licht ausgeht und so den Beginn der Neumondphase darstellt“, schloss Signor Teucas seine Ausführungen. Der verhüllte Leichnam der toten Mada war sehr plastisch dargestellt und sollte wohl den Kriegsrat an die Folgen seiner Beratungen gemahnen.

„Im Südfügel liegen ansonsten ebenfalls mehrere **Amts- und Schreibstuben der Kronkanzlei (40-44, 46+47, 49-53)**, sowie hinter einer **Vorhalle (55) das Offizium des Comto Protektors (54)**“, fuhr der Großkomtur fort.

„Comto Protektor“, warf ich ein, „der ist doch zurückgetreten.“

„Natürlich, das Amt ist derzeit unbesetzt, nachdem **Ralman von Firdayon-Bethana** es nach der

Volljährigkeit des Kaisers zurückgegeben hat. Aber dennoch braucht es Räumlichkeiten für den Fall der Fälle.“

„Ha, ein ganz leerer Amtsraum, in einem ansonsten fast leeren Amtspalazzo“, stichelte Tarin von Salikum-Selzin erneut.

Der Großkomtur ging darauf nicht weiter ein und führte uns über die sich dem Abend nähernde Sonnenstiege ins Hochgeschoss auf die Empore der **Halle der Sterne (1)**. Von hier hatte man einen herrlichen Blick auf die zwölf Kuppelgemälde, die die Bildnisse der Zwölfgötter am Sternhimmel zeigten. Von hier aus konnte man sogar erkennen, dass die Sterne mit Namen beschriftet waren und das dunkle Blau des Nachthimmels zur Rotunde hinauf immer heller wurde und Sonnenstrahlen am Rand der Rotunde aufgezeichnet waren, die zweifelsfrei mit ihrem einfallenden Licht das Auge des Prais symbolisieren sollte.

„Wenn ich kurz den Blick von der Kuppel auf die Seitenkapellen lenken dürfte“, holte mich Signor Teucas aus meinen Gedanken, „in denen Himmelsphänomene, wie Mond- und Sonnenfinsternis, Sternschnuppen, **Ifirnslicht** und der **Sternenfall von Arivor** dargestellt sind.“

Noch bevor einer von uns eine Frage stellen konnte war der Großkomtur bereits vorangeschritten und durchschritte einen der typischen langen Korridore. „Neben einer **Botenkammer (8)**, liegen die **Amtsräume der Kronsekretäre für Handel und Wandel (9), Staatfinanzen (10), Zoll- und Steuerwesen (11), sowie Münzprägung (12)**.“

„Ah, wir nähern uns meinem Fachgebiet“, warf der ehemalige Comto Schatzkanzler ein.

„Richtig. Aber zuvor befinden sich hier noch das **Offizium des Proctors (13)** und des **Kronan-**

walts (15), sowie die zahlreichen Amtsstuben der **Schatzkanzlei (17-27)**, mit dem **Offizium des Recalculators (22)**, sowie des **1ten Schatzmeisters (24)** und **2ten Schatzmeisters (25)**.“

Wir durchritten die weitläufigen Korridore und gelangten an die Stiege des Nordhimmels, die hier an einer großen Empore endete und dessen Deckenmalereien wenig überraschend die Sternbilder des Nordhimmels zeigten. Die Malereien war zwar deutlich weniger prächtig, wie in der Halle der Sterne, beeindruckten aber durch ihre Größe und die zahlreichen Beschriftungen der Gestirne und Himmelskörper, die im Nordhimmel zu sehen sind. Wir betraten eine kleine **Empfangshalle (29)**, die überraschenderweise sogar mit einem Amtsdienner besetzt war.

„Die Götter zum Gruße“, begrüßte der Großkomtur den verduzt dreinschauenden jungen Mann hinter seinem Schreibtisch, dessen leichte und verzierte Bauweise mit geschwungenen Tischbeinen und filigranen Schubladen unter der polierten Tischplatte aus dunklem Basalt eine bemerkenswerte Handwerksarbeit war.

„Si- Signor Teu- Teucas“, stammelte der junge Bursche fragend und sprang ungelentk und eilig von seiner eher gelangweilten Sitzhaltung in eine steife Begrüßungs- pose.

„Richtig“, kommentierte der Großkomtur die Frage des jungen Mannes knapp und entschuldigte sich für unser überraschenden Auftritt: „Bitte entschuldigt unseren überraschenden Auftritt, aber ich habe mit dem ehrenwehrtten Signor Gerilian von Torrem, einem bekannten Korrespondenten des Bosparanischen Blattes und dem höchst ehrenwerten Comto Tarin von Salikum-Selzin, Herr von Salikum und bekanntermaßen ehemaliger Comto Schatzkanzler zwei illustre Besucher, denen ich den Sangreal und seine Nebengebäude zeigen darf.“

Der junge Amtsdienner wurde immer kleiner und sah insbesondere Comto Tarin wie eine Gestalt aus den Sagen der jungen Krongeschichte an: „Comto Schatzkanzler Tarin Salquirio? **Der** Comto Tarin Salquirio? Von dem noch immer alle Beamten der Schatzkanzlei mit Ehrfurcht Geschichten erzählen?“

„Ihr habt ihn bezahlt, oder?“, feixte ich in Richtung des erstaunt wirkenden ehemaligen Kronrates, der für einige Augenblicke tatsächlich sprachlos war und kaum mitbe-



„Genau der“, sagte Signor Teucas streng, „und nun habt Euch nicht so, wie ein junger Backfisch, der zum ersten Tanz aufgefordert wird und alle Schritte vergessen hat und öffnet uns den Amtsraum des Schatzkanzlers.“

Der Backfisch erlebte und wurde anschließend bis zu den Haarspitzen knallrot. Er öffnete zitternd eine Schublade seines Schreibtisches, holte einen goldenen Schlüssel mit einem Adlerblatt hervor und stürzte in Richtung einer hohen doppelflügligen Tür, die er erst im zweiten Anlauf öffnen konnte.

Signor Teucas schüttelte mit leidig den Kopf, ignorierte den überforderten jungen Mann und fuhr mit seinen Erläuterungen fort: „Neben dem **Offizium des Comto Schatzkanzlers (28)** befindet sich auf der anderen Seite das **Offizium des Comto Iustitiars (30)**. Wie Ihr möglicherweise durch die ruckartigen Kopfbewegungen des jungen Mannes bemerkt habt, hängen an den jeweiligen Seitenwänden die

Porträts ehemaliger Amtsträger, darunter eben jenes von Euch, Comto Tarin, aber auch viele andere, wie beispielsweise der bekannten *Comtessa Giliana von Veliris*, die während der Tyrannei *Prinzregent Salmans* diesem den Zugang zum Kronschatz verweigerte und dafür vier Jahre auf Burg Naumstein eingekerkert wurde. Sie erhielt zwar anschließend als Wiedergutmachung durch Königin Elissa die Schwesterburg Yaquirello, verstarb aber kurz nach ihrer Freilassung an den Folgen der Kerkerhaft.“

„Warum gibt es so viele verschiedene Gemälde der Schatzkanzler und nur so wenige der Iustitiare“, fragte ich.

Noch bevor Teucas antworten konnte, mischte sich Comto Tarin ein: „Lieber Gerilian, der Umgang mit dem Gold der Krone ist ungleich verantwortungsvoller, als die steife Juristerei und nicht jedem ist diese Verantwortung gegeben und so zermürbt das Amt vielfach und kaum jemand lässt sich wiederwählen.“

„Lässt sich oder wird nicht wiedergewählt, nachdem man als Comto Schatzkanzler nach nur einigen wenigen Jahren unfassbar und unerklärlich reich geworden

ist.“ Selbst Signor Teucas konnte sich ob meines geistreichen Einwurfs ein Lächeln nicht verkneifen.

„Gerilian, warum müsst Ihr immer wieder vergeblich versuchen, scharfzüngig zu sein“, kommentierte der Comto schmallippig. „Das Amt verlangt einem deutlich mehr ab, als Ihr Euch vorzustellen vermöchtet.“

denen er ausgestattet war. Die große Halle war als Eckraum mit zahlreichen hohen Fenstern ausgestattet und lichtdurchflutet. In den glatten Marmorboden war das Amtszeichen des Schatzkanzlers, das runde Adlersiegel, mit einer Waage und einem Schlüssel umrandet und von der Krone eines Comtos gekrönt, eingelassen. Verglaste Vitrinen

acht vergoldeten Stühlen und einer goldenen kleinen Tischuhr, stand ein gewaltiger Schreibtisch mit zahlreichen Verzierungen und Intarsien, die nicht nur das wiederkehrende Amtssiegel des Schatzkanzlers zeigten, sondern auch weitere Symbole des Amtes, wie gestapelte Münzen als Eckpfeiler und Schlüssel und Waage als Verzierungen. Ein riesiger Kronleuchter hing von der Decke und weitere mit Kristalltropfen versehene Wandleuchter ergänzten die zwischen den Fenstern auf den Vitrinen stehenden Kerzenleuchter. Inmitten der deckenhohen Vitrinen war ein zusätzlicher Schreibsekretär eingepasst worden, der mit allerlei Fächern, Schubladen, Verzierungen und vermutlich einem halben Dutzend Geheimfächern ausgestattet war und vermutlich als privater Arbeitsplatz des Schatzkanzlers diente und ganz in der Nähe des Konferenztisches stand. Hinter dem imposanten Schreibtisch stand ein mit rotem Leder bespannter thronartiger Sessel mit hoher Rückenlehne, auf dem das Siegel des Kronrates eingepunzt und anschließend vergoldet worden war. Vergoldete Schreibutensilien, wie Tintenfasschen, Federhalter und Brieföffner rundeten die prachtvolle Ausstattung ab.

„Wollt Ihr nicht vielleicht doch erneut als Comto Schatzkanzler kandidieren“, fragte Signor Teucas gönnerhaft in Richtung Tarin Salquirios, ob der sicheren Erkenntnis, dass er den alten Mann beeindruckt hatte.

„Man könnte in der Tat neidisch werden“, ergänzte ich in das Schweigen des ehemaligen Comto Schatzkanzlers.

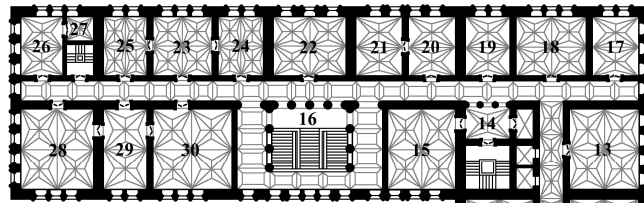
„Ich gehe davon aus, dass alle Amtsräume der Kronräte in diesem Stil ausgestattet worden sind“, fragte Comto Tarin mit trockener Stimme.

„Natürlich“, antwortete der Großkomtur.

„Interessant.“

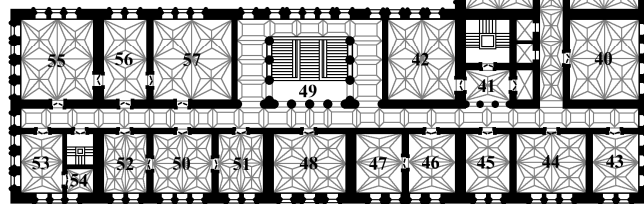
„Da wären wir wieder am Anfang unserer Besichtigungstour“, kommentierte ich süffisant und konnte mit einem Blick erhaschen, dass selbst unser junger, verschreckter Amtsdienstler seinen Stolz nicht ganz verbergen konnte, Teil dieser Inszenierung, wie ich sie an dieser Stelle bezeichnen möchte, zu sein.

„Genug gestaut“, beendete Signor Teucas den Besuch des Amtes, „es gibt noch viel zu sehen. Deswegen erspare ich uns den Gang in den Südflügel, wo sich



Hochgeschoss

- Halle der Sterne (1)
- Treppenstiegen (2+3)
- Salons und Wartezimmer (4-7)
- Botenkammer (8)
- Amtsräume der Kronsekretäre
 - Handel und Wandel (9)
 - Staatfinanzen (10)
 - Zoll- und Steuerwesen (11)
 - Münzprägung (12)
- Offizium des Proctors (13)
- Zwischenhalle (14)
- Offizium des Kronanwalts (15)
- Stiege des Nordhimmels (16)
- Schatzkanzlei (17-27)
 - Offizium des Recalculators (22)
 - Vorhalle (23)
 - Offizium des 1ten Schatzmeisters (24)
 - Offizium des 2ten Schatzmeisters (25)
- Offizium des Comto Schatzkanzlers (28)
- Empfangshalle (29)
- Offizium des Comto Iustitiars (30)
- Salons und Wartezimmer (31-34)
- Botenstube (35)
- Amtsstuben der Kronsekretäre
 - Wehrwesen (36)
 - Festungsbau (37)
 - Gerichtswesen (38)
 - Schiffsbau (39)
- Halle der Obristen (40)
- Zwischenhalle (41)
- Halle der Admiräle (42)
- Marschallsamt (43-51)
- Stiege des Südhimmels (49)
- Offizium des Comto Marschalls (55)
- Empfangshalle (56)
- Offizium der Comtessa Großadmiral (57)



„Den Versuchungen zu widerstehen“, erwiderte ich glatt fragend. Doch Comto Tarin ging nicht weiter darauf ein oder war einfach nur sprachlos, als wir den Amtsraum des Schatzkanzlers betraten, der nicht übertreibend einen umhaute ob des Prunkes und der Pracht, mit

verliefen rings an den Wänden und unter den Fenstern, was zu zahlreichen Ablageflächen führte. Die Vitrinentüren waren aus geschliffenem Glas gearbeitet, die geschlossenen Schranktüren waren aus poliertem glatten Mahagonieholz. Neben einem Konferenztisch mit



die **Amtsstuben der Kronsekretäre für Wehrwesen (36) und Festungsbau (37), Gerichtswesen (38) und Schiffsbau (39)**, ebenso befinden, wie die **Halle der Obristen (40)** und die **Halle der Admiräle (42)**, die **Amtsräume des Marschallsamt (43-51)**, sowie die **Offizien des Comto Marschalls (55)** und der **Comtessa Großadmiral (57)**.“

„Halle der Obristen“, fragte ich.

„Genau, die Halle der Obristen ist ebenso, wie die Halle der Admiräle ein Ratssaal für die Regimentsoberste, beziehungsweise der Admiralität. Ob diese jeweils hier getagt haben, kann ich nicht einmal beantworten. Vielleicht weiß unser junger Beamter mehr“, wandte sich Teucas an den Amtsdienner.

„Ich war noch nie im Südflügel, aber gehört habe ich davon nichts“, antwortete der junge Mann mit leicht zittriger Stimme. „Dort ist jemand anderes zuständig“, ergänzte er.

„Natürlich“, kommentierte Teucas das Gehörte knapp. „Das war der Sternpalast, der Sitz der Kronregierung im Sangreal“, beendete Signor Teucas Schwarzenstamm de Solstono, Großkomtur vom Orden des Heiligen-Blutes unsere Besichtigung eines der kleineren Nebengebäude des Kaiserpalastes.

Der Derepalast

Als wir wieder auf den Platz der Herrscher traten führte uns der Großkomtur auf das direkt dem Sternpalast gegenüberliegende Gebäude, dessen Front absolut identisch war, sowohl in Ausmaß, Gestaltung und vor allem die gleiche beeindruckende Kuppel aufwies.

„Dies ist der Derepalast“, begann Signor Teucas die Besichtigung. „Dieses große Schloss mit seiner hohen Kuppel und den verschiedenen Höfen ist das Gästehaus des Kaisers. Hier werden all jene untergebracht, die weder im Purpurpalast selbst, noch in den **Höfen der Freundschaft** nächtigen können oder dürfen, gleichwohl so hochgestellt sind, dass sie nicht in den Gebäuden des Zwingers leben und schlafen müssen.“

„Also für Persönlichkeiten wie mich“, versuchte ich es kokett.

Der Ordensritter machte eine etwas zu lange Pause, bis er antwortete: „Nun, werter Signor Geri-

lian, ich beschreibe vielleicht besser, die Rangfolge der Gäste und ihrer Unterkünfte und Ihr sortiert Euch selbst entsprechend ein.“

Ich übersah geflissentlich das selbstgefällige Lächeln des ehemaligen Comto Schatzkanzlers und hörte bewusste aufmerksam den

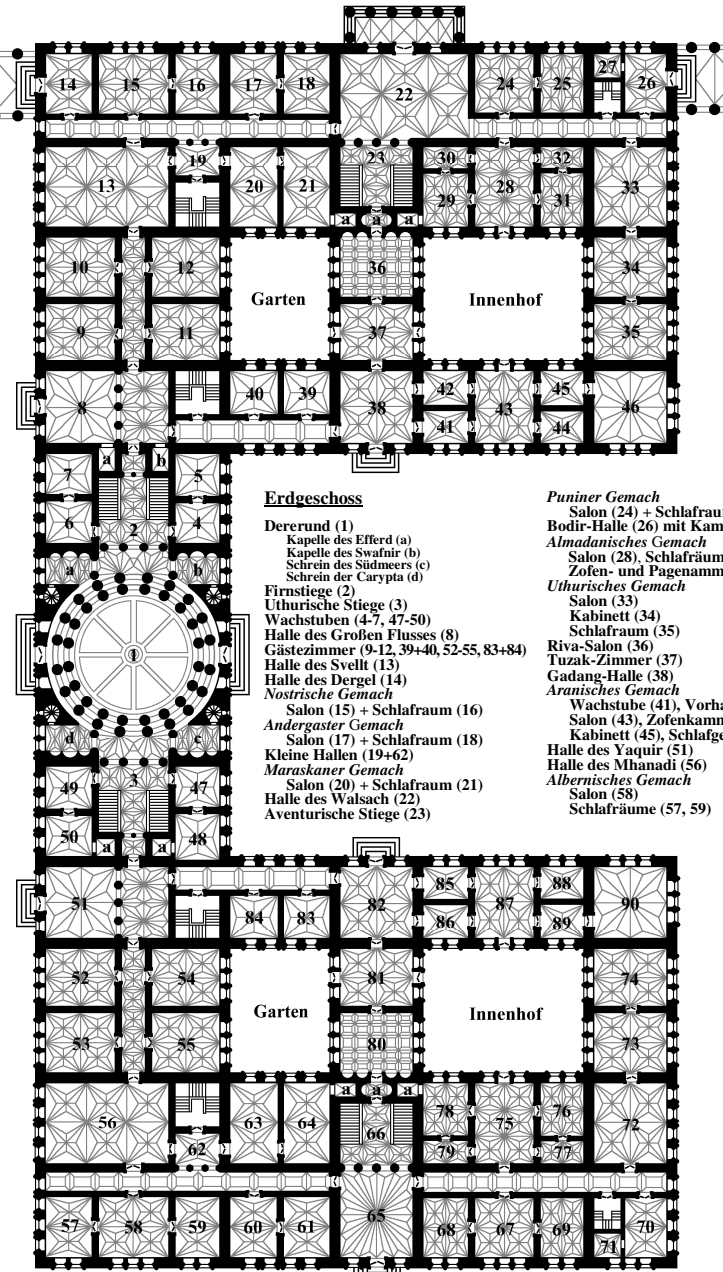
„Drachenschloss, ernsthaft?“, ich konnte mir diesen kleinen Ausbruch nicht verkneifen und erntete direkt tadelnde Blicke von gleich beiden meiner Begleiter, so dass mir nur ein kurzes: „Verzeihung“, blieb.

„In den Höfen der Freundschaft

chern und Zimmern je nach Rang und Herkunft vor allem vom Horaskaisers ausgezeichnete Persönlichkeiten unter, die einen der folgenden Ehrentitel wie *Artifex Aureus*, *Poeta Laureata*, *Princeps Virtuti*, *Miles Horanthis* oder ganz selten *Amica Horanthis* tragen. Diese Hofkünstler, Dichter- und Tugendfürsten, sowie Streiter und Freunde des Kaisers lassen sich an vier Händen abzählen. Die ehrenwerte Polisesena di Fruganza gehört als *Poeta Laureata* beispielsweise dazu.“

„Da fällt Ihr bislang nicht drunter, nicht wahr“, spottete Comto Tarin in meine Richtung.

„Sämtliche Hochadligen des Kaiserreichs besitzen eigene Appartements im Purpurpalast, die, wie Ihr Euch sicher denken könnt, je nach Rang ganz unterschiedlich ausfallen. Die größte Zimmerflucht bewohnt der Seekönig der Zyklopeninseln, es folgen die Fürstin zu Dröl, die Herzöge von Grangor und Methumis, sowie sämtliche Grafen des Reiches. Daneben gibt es noch



Ausführungen des Großkomturs zu: „Zunächst sind da die Mitglieder der engsten Kaiserlichen Familie, wie die Kaiserlichen Hoheiten Timor und Aldare Firdayon, die selbstverständlich Gemächer im Drachenschloss, der privaten Residenz des Horaskaisers haben.“

hat der Großfürst von Vinsalt, Ralman von Firdayon-Bethana für sich und seine Familie eine große Zimmerflucht – die wir uns mit etwas Glück sogar ansehen können – und ansonsten kommen dort in unterschiedlich großen und verschieden prunkvoll ausgestatteten Gemä-

Gemächer, die einzelnen Baronen des Reiches zugewiesen werden können.“

„Die Privilegien des Landadels“, kommentierte Comto Tarin.

„Völlig richtig“, bestätigte Teucas und fuhr fort: „Insbesondere ausländische Gesandte und deren Gefolge residieren hier im Derepalast, der diesen Namen daher nicht ohne Grund trägt. Wie wir noch sehen werden, gibt es nach jedem Landstrich des Kontinents benannte und sogar entsprechend ausgestattete Gemächer, die dann anwesenden Würdenträgern dieser Regionen angeboten werden. Manch einer lebt sogar dauerhaft im Derepalast, wie die Gesandten der Kemi und Miniwatu oder der allseits bekannten Emissär des Imperiums von Cantera und Corabis *Nazir ter Vaan*, dessen Güldenländisches Gemach recht großzügig ausgestattet ist und einem Appartement eines Herzogs in nichts nachsteht.“

„Lieber Gerilian, ich fürchte,

Ihr seid immer noch nicht vorgekommen“, stichelte Comto Tarin weiter.

„Tja“, bohrte Teucas weiter in der Wunde, „im Zwinger, den wir schon besucht haben, gibt es dann die Palazzi der horasischen Regionen, wie Gerondrata, Septimana oder auch Coverna, in denen Gefolge und Ritterschaften der jeweiligen Landstriche Unterkunft finden. Gehört man auch nicht dazu, bleiben noch die Herbergen im Zwinger oder in Horasia selbst.“

„Ja, vielen Dank, ich habe verstanden, wohin ich gehöre, denn ich nächtige tatsächlich im *Hotel Adlerhof* in Horasia“, gestand Signor Gerilian zerknirscht.

„Dafür aber vermutlich deutlich komfortabler, als in einem der Regional-Palazzi“, besänftigte mich Signor Teucas etwas, „denn das *Hotel Adlerhof* würde ich jederzeit den doch eher zweckmäßig eingerichteten Palazzi im Zwinger vorziehen, die doch nach außen hin weit mehr Grandeza ausstrahlen, als sie im Inneren Cortesia besitzen.“

„Danke für das Mitgefühl“, konnte ich mir den zynischen Kommentar nicht verkneifen, während mich Comto Tarin Salquirio von Salikum-Selzin mit einem Lächeln bedachte, dass man kaum mehr mit Sprezzatura betiteln konnte.

Gemeinsam betraten wir den großen Palazzo durch das doppelflügelige Tor und erneut gebot die Kuppel Staunen.

„Im Zentrum des Derepalastes liegt das **Dererund** (1) unterhalb einer großen Kuppel, die wie auch schon im Sternenpalast von einer doppelten Säulenreihe getragen wird und bis hinauf in die Rotunde reicht“, begann Großkomtur Teucas seine Beschreibung. „Die große Eingangshalle ist dem Leben auf Dere gewidmet. In der Kuppel befindet sich ein Fresko der bekannten Welt und der Boden ist mit einem wunderschönen Mosaik aus Marmor verziert, das den vier Weltmeeren gewidmet ist und allerlei Meereswesen zeigt, während die Kontinente, wie man deutlich erkennen kann, lediglich als Begrenzungen zu sehen sind. Die Mosaikkarte ist natürlich nicht maßstabsgetreu, sondern wurde vom Künstler der Örtlichkeit angepasst.“

Wir betraten die Eingangshalle und blickten noch hinauf in die Kuppel, als Signor Teucas bereits fortfuhr und unseren Blick zurück ins Erdgeschoss lenkte: „Die vier

seitlichen Kapellen sind den verschiedenen Meeresgottheiten gewidmet“, fuhr er fort. „So findet sich hier eine **Kapelle des Efferd** (a), in der eine Statue des Meeressgottes als Herr über das *Meer der Sieben Winde* gezeigt wird. Ihm zur Seite stehen in kleineren Nischen *Lata* die Drachenschildkröte, sowie die drei Delfine *Ragna*, *Ragnild* und *Rangnid*. Die **Kapelle des Swafnir** (b) zeigt den Walgott als Herrn über *Ifirns Ozean*. Es verwundert daher wenig, dass die milde Tochter Firuns ihm als Abbild zur Seite steht, ebenso wie die Statue eines weißen Wals, der als Inkarnation Swafnirs gilt. Im **Schrein des Südmeers** (c) wird *Numinoru* als Rochenmensch dargestellt, dem ein Risso und ein Quallenwesen zur Seite stehen. In einem **Schrein der Carypta** (d) wird der alten Göttin als Herrin über das *Perlenmeer* gedacht. Die umstrittene Wesenheit wird als Krakenfrau gezeigt, die von den Abbildern zweier Seeschlangen flankiert wird, die die Seeungeheuer *Hranngar* und *Schamaschtu* darstellen.“

„Sehr gewagt, die Gleichstellung Efferds mit Caryptas“, bemerkte Comto Tarin nüchtern.

„Hier geht es in erster Linie um die Personifizierung der Meere, da kann man vielleicht etwas mehr wagen, als bei Verzierungen eines Tempels“, beschwichtigte Signor Teucas und ergänzte, „die Werke stammen vom berühmten Kusliker Universalgenie *Salvarello*, der mit mehreren Schülern die große Halle und die Kapellen ausgeschmückt hat.“

„Nun gut, *Salvarello* verzeiht man vieles“, bestätigte der ehemalige Schatzkanzler.

Wie schon im Sternenpalast“, begann der Großkomtur wieder den Besichtigungsgang, „führen nördlich und südlich der Halle zwei große Treppenstiegen in die oberen Stockwerke. Im Norden liegt die **Firnstiege** (2), die mit weißen Marmorstufen das Ewige Eis des kalten sagenhaften Nordkontinents darstellen soll. Im Süden befindet sich die **Uthurische Stiege** (3), die ganz in rotem Marmor gehalten ist und das Feuerland im Süden symbolisiert.“

„Sehr beeindruckend“, ergänzte ich.

„Zwei **Wachstuben mit Aufenthaltsraum** (4+5, 6+7) flankieren die Firnstiege. Hier wachen Gardisten der *Imperialen Garde* über den Eingang zum Derepalast.“

„Nur über den Eingang oder auch über den Ausgang“, spottete Comto Tarin, der daraufhin zwei

hochgezogene Brauen des Großkomturs ernüchtere und zunächst ohne weitere Kommentare den Beschreibungen des Schwarzenstamms folgte.

„Die **Halle des Großen Flusses** (8) dient als seitliche Eingangshalle und wird zumeist von den Bewohnern des Nordflügels benutzt, zumal die Haupthalle nicht immer offen steht. Es schließen sich vier schöne, großzügig ausgestattete **Gästegemächer** (9-12) an, die rechts und links an einem Korridor liegen, der zur **Halle des Svellt** (13) führt, die als Speisesaal dient. Die Säle und Hallen des Erdgeschosses sind sämtlich großen Strömen Aventuriens gewidmet und weisen Gemälde und Kunstwerke aus der jeweilige Flussregion auf. Die **Halle des Dergel** (14) ist eine kleine Seiteneingangshalle, die zum Kolonnadengang rings um den *Platz der Kontinente* führt.“

„Der Platz der Kontinente war doch der Ort, wo sich Gesandte und Hofbeamte zum diplomatischen Stelldichein trafen“, fragte ich.

„Völlig korrekt, Signor Gerilian“, bestätigte mich der Großkomtur. „Dort werden wir später auch noch kurz hingehen. Doch zurück zu den Gemächern entlang dieses Korridors“, und Teucas de Solstono wies auf einen langen Gang.

„Direkt angrenzend zur Halle des Dergels befinden sich nicht ohne Grund das **Nostrische Gemach** bestehend aus **Salon** (15) und **Schlafraum** (16) und das **Andergaster Gemach**, das ebenfalls aus **Salon** (17) und **Schlafraum** (18) besteht. Eine kleine zentrale **Halle** (19) verbindet den Korridor mit einem innenliegenden kleinen Treppenhaus von dem aus man zur Schlossküche im Untergeschoss gelangt. Eine weitere Tür führt zum **Maraskaner Gemach**, das wieder aus **Salon** (20) und **Schlafraum** (21) besteht. Die großen Gästegemächer, die aus mehr als einem Zimmer bestehen sind nach Regionen oder Städten Aventuriens benannt und weisen in der Ausstattung gewisse regionale Besonderheiten aus. So ist beispielsweise das Andergast-Gemach mit Steineichenholz verkleidet, während man im Maraskaner Gemach typische Kunstwerke der Insel findet.“

„Hoffentlich keine Spinnen“, entfuhr es mir.

„Sicherlich keine Maraskantarateln, wenn ihr die meint“, entgegnete Teucas nüchtern und betrat mit uns eine weitere riesige Halle. „Die große **Halle des Walsach** (22) führt einmal auf den

Platz der Kontinente und zum anderen zur **Aventurischen Stiege** (23) über die man in die oberen Stockwerke gelangt. Die *Aventurische Stiege* ist mit grünen Marmorstufen ausgestattet, wobei die jeweils erste und letzte Stufe eines Treppenaufgangs aus Aventurin besteht“, wies Signor Teucas auf die ersten Stufen der Treppen hin.

„Das nenne ich mal sprechende Baukunst“, erfreute sich Comto Tarin an seinem Bonmot.

„Neben dem **Puniner Gemach** mit **Salon** (24) und **Schlafraum** (25) liegt die **Bodir-Halle** (26), die auf die Kolonnaden führt. Eine kleine **Abstellkammer** (27) ist hinter einer Scheinwand versteckt“, fuhr Teucas unbeirrt fort. „Neben diesen eher kleineren Gemächern, gibt es mit dem großen **Almadanischen Gemach** bestehend aus **Salon** (28) und eigenem Zugang zu einem kleinen Innenhof, sowie zwei **Schlafräumen** (29+31) nebst **Zofen- und Pagenammern** (30+32) und dem prunkvollen aus drei Zimmern bestehenden **Uthurischen Gemach**, mit **Salon** (33), **Kabinett** (34) und **Schlafraum** (35) zwei Gemächer, die es mit den Kronapartements im Purpurpalast problemlos aufnehmen können.“

„Residierte im Uthurischen Gemach nicht schon die berühmte *Prinzessin Ayautheotl*“, fragte Comto Tarin nach.

„Völlig richtig“, bestätigte Signor Teucas. „Zusammen mit ihrem Gefolge, hielt sie hier Hof und belebte den Derepalast über Monate mit ihrer ungezwungenen und fröhlichen Art.“

Wir durchschritten die *Aventurische Stiege* und gelangten zum **Riva-Salon** (36), in dem sich sogar zwei Gesandte befanden und uns höflich grüßten. Als wir durch das dahinter liegende **Tuzak-Zimmer** (37) schritten und die **Gadang-Halle** (38) betraten, einer weiteren kleinen Eingangshalle, die zum Hof führt, erklärte uns Signor Teucas, dass es sich bei den beiden Gästen um Gesandte aus Aranien handele, die derzeit im **Aranischen Gemach** wohnten, dass nicht nur eine eigene **Wachstube** (41) besaß, sondern zudem hinter einer **Vorhalle** (42), einen **Salon** (43), eine **Zofenkammer** (44), ein kleines **Kabinett** (45), sowie ein großes **Schlafgemach** (46) aufwies.

„Wenig überraschend steht es hohen Gästen aus Aranien zur Verfügung“, ergänzte der Großkomtur seine Beschreibung.

„Aranien ist traditionell ein enger Verbündeter des Horasreiches

und da verwundert es wenig, wenn deren Gesandtschaften deutlich großzügigere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden“, fügte Comto Tarin hinzu.

„Absolut richtig. Bei Bedarf können sogar der Riva-Salon, das Tuzak-Zimmer und die Gadang-Halle zusammen mit zwei weiteren kleineren **Schlafkammern** (39+40) an diesem angrenzenden Korridor vollständig der Aranschen Delegation zur Verfügung gestellt werden. Das Mhaharani-Paar würde im Übrigen in den Höfen der Freundschaft logieren dürfen, nur um das Gespräch von vornhin noch einmal aufzunehmen“, nahm der Großkomtur das Gespräch von vornhin noch einmal auf. „Der Südflügel des Derepalastes ist im Übrigen spiegelbildlich aufgebaut und beginnt mit **Wachstuben** (47-50), sowie der **Halle des Yaquir** (51), als Zugang zum Südflügel. Es folgen vier **Gästegemächer** (52-55), die **Halle des Mhanadi** (56), das **Albernische Gemach** mit **Salon** (58) und zwei **Schlafräumen** (57, 59), dem **Havena-Gemach** (60+61), sowie einer **Zwischenhalle** (62), die zu einem kleinen innenliegenden Treppenhaus führt. Es folgt das **Angbar-Gemach** mit **Salon** (63) und **Schlafräum** (64).

Die **Halle des Born** (65) als südliche Eingangshalle ist mit einem herrlichen Sterngewölbe verziert und führt zur großen **Myranischen Stiege** (66), die ganz aus schwarzem Marmor errichtet worden ist. Das **Darpatische Gemach** mit **Salon** (67) und zwei **Schlafräumen** (68+69) liegt an einem langen Korridor, an dem sich ein **Baderaum** (70) mit **Abort** (71) befindet. Das **Firnische Gemach** mit **Salon** (72), **Kabinett** (73) und **Schlafräum** (74) für vornehme Gäste, sowie das prunkvolle **Nordmärkische Gemach** mit großem **Salon** (75) und eigenem Zugang zu einem kleinen Innenhof, zwei **Schlafräumen** (76+78) und zwei **Pagenkammern** (77+79) gehören ebenfalls zum Südflügel. Der **Norburg-Salon** (80) und das **Salza-Zimmer** (81) dienen als Aufenthaltsräume. Die kleine **Halle des Ingval** (82) führt zum großen Innenhof. An einem Korridor liegen zwei einfache Gemächer (83+84).“

„Das war jetzt aber der Schnelldurchgang“, warf ich ein.

„Ich werde später die genannten Gemächer abfragen“, erfreute sich der Großkomtur an meinem verdutzten Gesicht.

„Unabhängig von aktuellen diplomatischen Verstimmungen gehört das **Alanfanische Gemach** im Südflügel, das aus einer **Wachstube** (85), einer **Vorhalle** (86), einem **Salon** (87), einer kleinen **Schlafkammer** (88), einem **Kabinett** (89), sowie einem großen

te, bliebe abzuwarten.“

„Das wäre ein interessanter Präzedenzfall, da der Patriarch nicht nur weltlicher Herr über Al'Anfa sondern sogar der oberste Führer der Kirche des Schwarzen Rabens in Al'Anfa ist und damit zumindest protokollarisch dem Ho-

übersteigen im Rang in aller Regel alle Monarchen des Kontinents und der Patriarch von Al'Anfa ist zudem noch das Oberhaupt des mächtigsten Stadtstaats Aventuriens. Eine größere protokollarische Zusammenballung von Titeln und Würden gab es im Horasreich nur bis zum Fall Bosparans.“

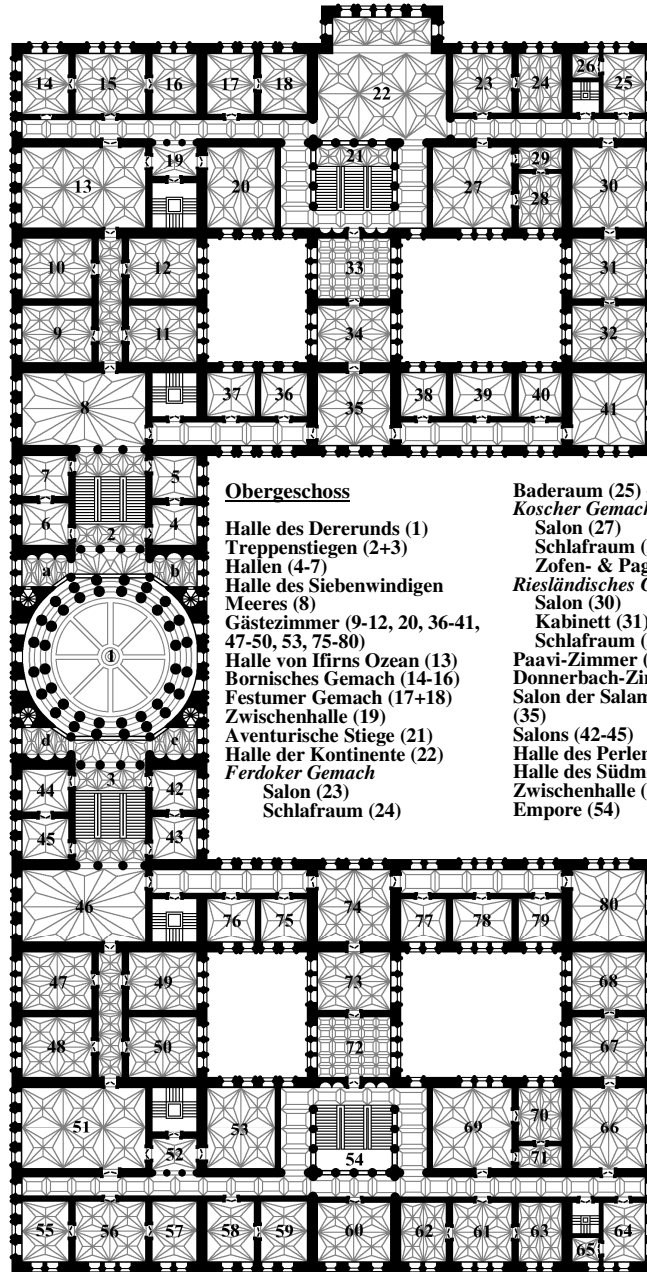
„Es sind übrigens 13 Patriarchen der Zwölfgötter“, entfuhr es mit keck.

„Wie bitte?“

„Die elf Patriarchen der anderen Zwölfgötter und die beiden Patriarchen der Boronkirche macht zusammen 13“, freute ich mich über meine kluge Bemerkung.

„Ha, in der Tat, Gerilian. Was ein lustiger Gedanke, den Patriarchen von Al'Anfa als den dreizehnten Kirchenführer zu bezeichnen.“

„Ich will die wehrten Herren ja nicht in ihrem sicherlich höchst interessanten theologischen Proseminar unterbrechen“, unterbrach Teucas unsere Gedankengänge, „aber erstens muss das doppelte



Obergeschoss

- Halle des Dererunds (1)
- Treppenstiegen (2+3)
- Hallen (4-7)
- Halle des Siebenwindigen Meeres (8)
- Gästezimmer (9-12, 20, 36-41, 47-50, 53, 75-80)
- Halle von Ifirns Ozean (13)
- Bornisches Gemach (14-16)
- Festumer Gemach (17-18)
- Zwischenhalle (19)
- Aventurische Stiege (21)
- Halle der Kontinente (22)
- Ferdoker Gemach (23)
- Salon (24)
- Schlafräum (24)

- Baderaum (25) + Abort (26)
- Koscher Gemach (26)
- Salon (27)
- Schlafräum (28)
- Zofen- & Pagenkammer (29)
- Riesländisches Gemach (29)
- Salon (30)
- Kabinett (31)
- Schlafräum (32)
- Paaavi-Zimmer (33)
- Donnerbach-Zimmer (34)
- Salon der Salamandersteine (35)
- Salons (42-45)
- Halle des Perlenmeeres (46)
- Halle des Südmeeres (51)
- Zwischenhalle (52)
- Empore (54)

- Mengbillaner Gemach (55-57)
- Thorwaler Gemach (58-59)
- Brabaker Gemach (61-63)
- Trahelien-Zimmer (60)
- Baderaum (64) + Abort (65)
- Vesayanisches Gemach (66)
- Salon (66)
- Kabinett (67)
- Schlafräum (68)
- Weidener Gemach (69)
- Salon (69)
- Schlafräum (70)
- Zofenkammer (71)
- Sylla-Kabinett (72)
- Altoum-Zimmer (73)
- Salon der Waldinseln (74)

Schlafgemach (90) besteht, zu den größten Gemächern, die einer Delegation zur Verfügung gestellt werden kann. Ob der Patriarch letztlich ebenfalls in die Höfe der Freundschaft geladen würde, so er denn jemals nach Horasia kommen soll-

ras mindestens ebenbürtig ist“, fachsimpelte Comto Tarin.

„Mindestens“, fragte ich erstaunt.

„Nun ja“, begann der Signor von Salikum seine Ausführungen, „die Patriarchen der Zwölfgötter

Oberhaupt der Boronkirche nicht der dreizehnte Patriarch sein, sondern es könnte quasi jeder andere Patriarch sein und zum anderen haben wir noch zwei Stockwerke vor uns. Und wenn ich mir die weitere Bemerkung erlauben dürfte, ist der Horaskaiser als *Gebiet der Vier Unverzehten Siegel* in dessen Adern das Blut des Reichsgründers Horas fließt, der von der Kirche des Praios selbst in Gareth bis heute als Halbgott verehrt wird, vielleicht doch dem Patriarchen **mindestens** ebenbürtig“, wobei der Großkomtur der Heilig-Blut-Ritter das Wort mindestens überdeutlich stark betont. „Und nun weiter, beendet er jede weitere Diskussion, da er bemerkte, dass ich zu einer Erwidern ansetzen wollte.“

Wir kehrten in die große **Halle des Dererunds** (1) zurück und stiegen über die Firnstiege ins Obergeschoss, in dem die Emporen der



beiden Treppenstiegen (2+3) lagen, von denen aus man die Kuppel gut betrachten konnte. Rechts und links des Treppenhauses lagen vier kleine Hallen (4-7), die als Salons verwendet wurden. Am Kopf der Treppe lag mit der Halle des Siebenwindigen Meeres (8) ein großer Empfangsraum, der über einen Korridor zu vier großzügig ausgestatteten Gästezimmern (9-12) führte.

„Hier im Obergeschoss tragen die großen Hallen die Namen der Ozeane und sind mit entsprechenden Gemälden und Zierstücken ausgestattet“, erläuterte Signor Teucas die Namensgebung.

„Auf der anderen Seite des Korridors liegt die Halle von Iffirns Ozean (13), die den Gästen des Nordflügels als Ruheraum dient. An einem langen Korridor, der den gesamten Nordflügel durchzieht, liegen das Bornische Gemach (14-16) und das Festumer Gemach (17+18). Über eine kleine Zwischenhalle (19) kommt man zu einem weiteren Gästegemach (20). Die große Aventurische Stiege (21) ist von einer Empore umfasst, die in die Halle der Kontinente (22) übergeht, die als Ballsaal des Schlosses genutzt wird. Hier können die Gesandten der verschiedenen Reiche eigene Empfänge veranstalten und sich gegenseitig unterhalten, denn sind wir mal ganz ehrlich, die meiste Zeit haben sie hier wenig zu tun und können allerlei Lustbarkeiten nachgehen.“

„Hauptsache, sie kommen nicht auf dumme Gedanken“, bestätigte Comto Tarin.

„Aber das muss doch fürchterlich langweilig sein“, fragte ich durchaus erstaunt über die Tätigkeitsbeschreibung eines Diplomaten.

„Nun ja, mein Freund, nicht viel weniger langweilig, als das Dasein fast des gesamten Hochadels.“

„Stimmt auch wieder“, gab ich nach einer kurzen Pause klein bei und folgte wieder den Ausführungen unseres Begleiters:

„Neben dem Ferdoker Gemach mit Salon (23) und Schlafräum (24) liegt ein Baderaum (25) mit Abort (26). Das große Koscher Gemach mit Salon (27), Schlafräum (28) und Zofen- und Pagenammer (29) kann von hochstehenden Gästen bezogen werden. Noch prunkvoller ist das aus drei Zimmern bestehende Riesländische Gemach, bestehend aus Salon (30), Kabinett (31) und Schlaf-

raum (32).

Hinter der Aventurischen Stiege liegt das Paavi-Zimmer (33), ein allgemein zugängliches Kabinett. Dahinter befindet sich das Donnerbach-Zimmer (34), das an den Salon der Salamandersteine (35) grenzt. An einem weiteren Korridor liegen zwei kleinere Schlafkammern (36+37) für Gäste, von denen drei weitere Schlafkammern (38-40) auf der anderen Seite des Salons liegen. Ein schönes Eckzimmer bildet ein weiteres Gästegemach (41).“

„Salon der Salamandersteine“, wiederholte ich die Beschreibung. „Bei der Benennung der Räume war man ja nicht sehr kreativ.“

„Ich finde den Namen eigentlich sehr eingängig“, widersprach Comto Tarin.

„Und irgendeinen Namen muss man jedem Raum schließlich geben“, ergänzte Signor Teucas. Das ist im Südflügel nicht anders. Hier gibt es vier kleine Salons (42-45), die als Wartebereiche verwendet werden, wenn Gäste Besucher empfangen. Hinter dem Treppenkopf liegt die Halle des Perlenmeeres (46). Daran schließen sich vier Gästezimmer (47-50) an, die an einem Korridor liegen, der zur Halle des Südmeers (51) führt. Neben einer kleinen Zwischenhalle (52), über die man zu einem weiteren Treppenhaus gelangt, liegt ein weiteres Gästegemach (53) ohne Namen.“

„Ein namenloses Gemach, also“, unterbrach ich Teucas. „Wie viele gibt es davon, dreizehn?“

„Zu witzig, Signor Gerilian. Ich werde sie für Euch zählen lassen und sollten es tatsächlich dreizehn Gästegemächer ohne Namen sein, dürft Ihr Euch einen ausdenken, den ich dann der Präsentorin vorschlagen werde.“

„Vielen Dank.“

„Doch zurück zum Rundgang: Das große Treppenhaus führt bis in die obersten Stockwerke und ist hier von einer Empore (54) umgeben, von der aus Korridore abgehen, an denen Gästegemächer, wie das Mengbillaner Gemach (55-57), das Thorwaler Gemach (58-59) und das Brabaker Gemach (61-63) liegen. Dazwischen liegt das Trahelien-Zimmer (60). Ein Baderaum (64) mit Abort (65) bietet den Gästen Reinigungsmöglichkeiten. Das große Vesayansische Gemach bestehend aus Salon (66), Kabinett (67) und Schlafräum (68) steht hochrangigen Gästen zur Verfügung, da nach meiner Kenntnis bis heute kein Gesandter

aus Vesaya einen Fuß auf den Aventurischen Kontinent gesetzt hätte. Das Weidener Gemach besteht aus Salon (69), Schlafräum (70) und Zofenkammer (71) und von der Treppenempore gelangt man zu einem Zwischenflügel mit Sylla-Kabinett (72), Altoum-Zimmer (73) und dem Salon der Waldinseln (74). Links und rechts davon liegen an einem Korridor verschiedene kleinere Gästezimmer (75-79). Am Ende des Gangs befindet sich ein schönes großes Gemach (80) mit Sterngewölbe. Wieder ohne Namen.“

„Ich bin schon auf die Anzahl gespannt.“

„Ich werde gleich einen Pagen aussenden, um die Zahl in Erfahrung zu bringen. Langsam interessiert es mich sogar selbst. Doch lasst uns zurück zur Firnstiege gehen, um ins Hochgeschoss zu kommen, von wo aus wir einen herrlichen Blick auf die Kuppelhalle (1) haben.“

Zurück in der Halle des Dererunds (1) nahmen wir eine der vier versteckten Wendeltreppen, die in den Seitenpfeilern der Kuppel hinaufführten. Die Kuppel dominierte auch das Hochgeschoss und über eine schmale Galerie konnte man rings um die Kuppel herumlaufen und sich die wunderschönen Malereien in der Rotunde ansehen, die eine Karte der bekannten Welt zeigte und mit typischen Merkmalen der verschiedenen Kontinente verziert war.

„Dieses Meisterwerk der Aventurischen Malerei ist ebenso von Salvarello dem Goldenen erschaffen worden, wie die Deckenmalereien der beiden großen Treppenstiegen, die über der Firnstiege (2) Firnelken, Gletscherwürmer und Yetis auf der Suche nach dem Firnland zeigt, das in der Mitte der Decke als reinweiße Landmasse dargestellt ist“, erklärte Signor Teucas de Solstono die gemalten Szenarien. „Die Uthurische Stiege (3) zeigt Gryphonen, Stufenpyramiden, die horasische Siedlung Neu Sewamund, dunkelhäutige Einheimische, weiße Riesenaffen und natürlich den undurchdringlichen Dschungel.“

„Neu Sewamund“, fragte ich überrascht.

„Soweit ich es weiß, hat Meister Salvarello die Informationen von der Familie Piastinza erhalten, die schon Expeditionen nach Uthuria erfolgreich durchgeführt hat. Dort sollen dann ein paar Hütten errichtet worden sein, die nach der

Herkunftsstadt der Expeditionsteilnehmer, eben Sewamund, benannt worden sind. Meister Salvarello war von der Geschichte, die er über eine seiner Schülerinnen erfahren hatte, jedenfalls so angetan, dass er diese Siedlung überraschend bildgewaltig dargestellt hat“, beantwortete der Großkomtur meine Frage.

„Habt Dank und verzeiht die Unterbrechung.“

„Gerne Gerilian, nun aber weiter in den Nordflügel“, fuhr Teucas fort: „Vier kleine Salons (4-7, 42-45) flankieren beide Treppenhäuser. An einem langen Korridor mit einer Zwischenhalle (19) liegen verschiedene große Gästegemächer (8-16, 20)...“

„Wieder ohne Namen?“

„...darunter auch das Perricumer Gemach (14-16)“, ließ sich Signor Teucas nicht beirren. Er hatte mittlerweile einen Pagen ausgesandt, um diejenigen Zimmer und Gemächer zu zählen, die keine eigenständige Regionsbezeichnung aufwiesen. Die Rückkehr des Pagen stand noch aus. Über einen langen Korridor erreichten wir das große Treppenhaus im Nordflügel.

„Das von Dragon Sal Geremoni geschaffene Deckengewölbe der Aventurischen Stiege (21) zeigt den bekannten Umriss des Kontinents mit einigen charakteristischen Bildern, wie Elchen im Bornland, Amazonen in der Nähe von Beilunk, den Drachen Fuldigor beim Ehernen Schwert, Elfen, Zwerge, Orks, Drachenschiffe bei Thorwal, Kamele in der Wüste Khôm, Zyklopen, um nur einige wenige zu nennen.“

Das Fresko war beeindruckend und ließ den Betrachter stets nach neuen Einzelheiten suchen, die der Maler in seinem Gemälde versteckt hatte. So war ich doch etwas beeindruckt vom Künstler und mir, als ich den Basiliskenkönig in der Umgebung von Gareth im Reichsforst entdeckte.

„Hier direkt zum Platz der Kontinente hin befindet sich das große Prunkgemach des Derepalastes, mit dem passenden Namen Aventurisches Gemach“, fährt Teucas de Solstono fort. Das Gemach besteht aus einer langen Zimmerflucht mit verschiedenen Zimmern, die über Türen miteinander verbunden sind, aber auch mehrere Eingänge besitzt. Neben einem kleinen Salon (17) liegt ein Schlafgemach (18), das über einen Durchgang über den man zu zwei Pagenkammern gelangt ins große Hauptgemach (22) führt. Dieser große Raum mit seiner hohen Ge-

wölbendecke dient als Schlafgemach für Monarchen anderer Reiche, die nicht in den Höfen der Freundschaft übernachten. Hinter einem Durchgang mit Zofenkammern liegt ein **Kabinett (23)**, sowie ein weiterer **Schlafrum (24)**, so dass das Gemach aus insgesamt fünf großen Hallen und vier kleinen Zimmern besteht.“

Hinter einer kleinen Treppentstiege lag ein **Baderaum (25)** mit **Abort (26)**.

„Das **Tobrische Gemach** mit **Salon (27)**, **Schlafrum (28)** und **Zofen- und Pagenammer (29)** steht für höher stehende Gäste bereit und besonders prunkvoller ist das aus drei Zimmern bestehende **Lahmarische Gemach**, mit **Salon (30)**, **Kabinett (31)** und **Schlafrum (32)** ausgestattet.“

„Lahmarisches, Vesayanisches Gemach“, gibt es diese Kontinente überhaupt“, fragte ich.

„Diese Frage kann Euch vielleicht der Horas selbst beantworten, ich kenne sie nur aus Erzählungen und Geschichten“, versuchte sich Signor Teucras mit einer Antwort.

„Ganz abgesehen davon, dass wir Uthuria bis vor wenigen Jahren ebenfalls für eine Legende hielten“, mischte sich Comto Tarin ein, „scheinen mir diese eher unbekannt Kontinente Deres einem typischen Muster zu folgen. Das Firnland ist der Eiskontinent, Uthuria das Feuerland, Lahmaria der Wasserkontinent und Vesaya das Luftland. Eis, Feuer, Wasser, Luft, was sagt Euch das?“

„Das sind die Elemente“, sagte ich wissend.

„Korrekt. Und wenn man davon ausgeht, dass das Riesland für Erz steht und Aventurien für Humus, sind alle Elemente komplett.“

„Was ist mit Myranor“, fragte Teucras den ehemaligen Schatzkanzler.

„Eine sehr gute Frage“, ließ dieser sich kein bisschen aus dem Konzept bringen, da er die Frage wohl erwartet hatte. „Wie heißt den Myranor im allgemeinen Sprachgebrauch?“

„Das **Güldenland**“, beantwortete ich die Frage. „Aber Gold ist kein Element.“

„Tja, Gerilian, Euch fehlt leider der Weitblick, denn warum muss mit Gold in diesem Fall das Metall gemeint sein“, dozierte Comto Tarin weiter. „Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass das „gülden“ in **Güldenland**, also das **Gleichen, Glänzen, Strahlen**, wie auch andere Quellen andeuten, nicht für Gold

sondern für die **Astralkraft** steht? Und gilt diese **Astralkraft** bis zu **Madas Frevel** nicht selbst als ein gebundenes Element? Dann repräsentierte der letzte verbliebene Kontinent auf **Dere** ebenfalls ein Element und die **Schöpfung** wäre wieder in **perfekter Ordnung**.“

wunderbar beschreibt, der kann kein **Ketzer** sein.“

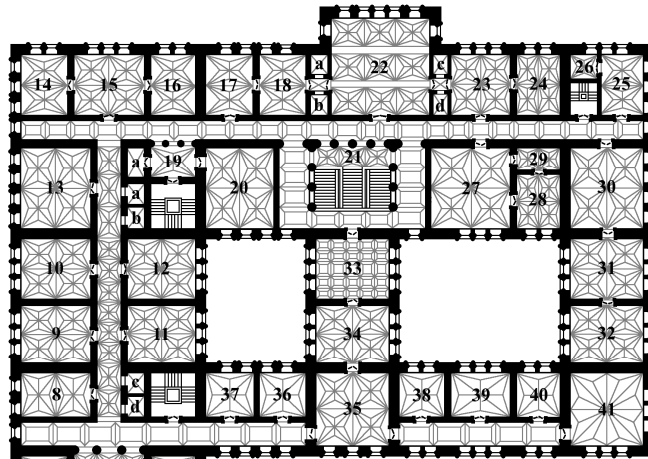
„Wie käme ich auch dazu“, wies der **Comto** diese **Andeutung** im **Brustton** der **Überzeugung** zurück.

„Ja, ja“, murmelte ich nur. „Fahr bitte mit der **Besichtigung**

der angrenzende **Lowanger Salon (35)**. An einem weiteren Korridor liegen zwei kleinere **Schlafkammern (36+37)** für Gäste, von denen drei weitere **Schlafkammern (38-40)** auf der anderen Seite des **Salons** liegen. Ein schönes **Eckzimmer** bildet ein weiteres **Gästegemach (41)**, wieder ohne Namen. Aber gleich werden wir wissen, ob es dreizehn sind, wobei ich mittlerweile eine **Ahnung** habe, dass es weitaus mehr sein müssen“, sagte **Teucras** in Richtung des uns entgegenkommenden **Pagen**. Diese schien völlig außer Atem, hatte er doch anscheinend alle Zimmer gezählt, was angesichts der Größe des **Derepalast** ganz ohne Zweifel ein schweißtreibendes **Unterfangen** war.

„Euer **Exzellenz**, es sind genau 60 Zimmer, die keinen speziellen Namen haben“, brachte der **Page** mit **erstickter Stimme** hervor.

„60! Oh, noch mehr als ich dachte“, bedankte sich **Signor Teucras** bei dem **jungen Mann**.

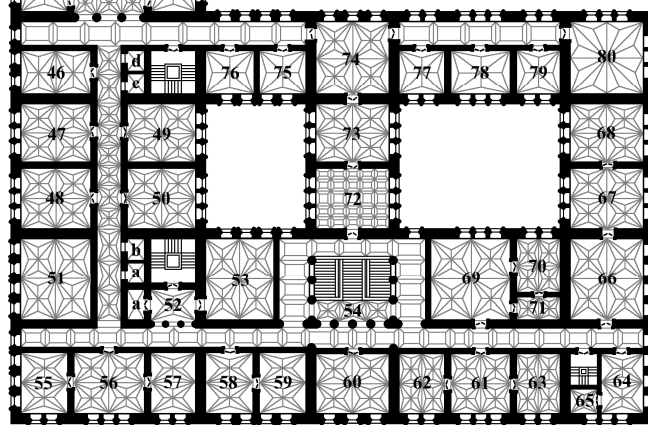


Hochgeschoss

- Kuppelhalle (1)
- Firnstiege (2)
- Uthurische Stiege (3)
- Salons (4-7, 42-45)
- Zwischenhalle (19)
- Gästezimmer (8-16, 20, 36-41, 46-53, 63, 75-80)
- Perricumer Gemach (14-16)
- Aventurischen Stiege (21)
- Aventurisches Gemach Salon (17)
- Schlafgemach (18)
- Hauptgemach (22)
- Kabinett (23)
- Schlafrum (24)

- Baderaum (25) + Abort (26)
- Tobrisches Gemach Salon (27)
- Schlafrum (28)
- Zofen- und Pagenammer (29)
- Lahmarisches Gemach Salon (30)
- Kabinett (31)
- Schlafrum (32)
- Warunker Kabinett (33)
- Vallusa-Zimmer (34)
- Lowanger Salon (35)
- Myranischen Stiege (54)
- Mhanadische Gemach (55-57)
- Rashduler Gemach (58+59)
- Gorien-Zimmer (60)

- Fasarer Gemach (61-63)
- Baderaum (64) + Abort (65)
- Güldenländisches Gemach Salon (66)
- Kabinett (67)
- Schlafrum (68)
- Unauer Gemach Salon (69)
- Schlafrum (70)
- Zofenkammer (71)
- Mherwed-Kabinett (72)
- Keft-Zimmer (73)
- Khôm-Salon (74)



„Comto Tarin, bis zu Eurem gelungenen Ende des Vortrags, war ich geneigt, meine Kollegen der **Inquisition** zu konsultieren, ob **Madas Frevel** der einzige in dieser **Geschichte** war“, bemerkte der **Heilig-Blut-Ritter** süffisant, „aber wer die **göttliche Ordnung** der **Welt** so

fort.“

„Gerne, **Gerilian**. Hinter der nördlichen **Treppentstiege** liegt das allgemein zugängliche **Warunker Kabinett (33)**. Dahinter befindet sich das **Vallusa-Zimmer (34)**, mit einem **Porzellanschrank** mit den berühmten **Valluser Veilchen**, und

„Ok, diese **Wette** habe ich dann wohl **haushoch verloren**“, bemerkte ich etwas **betreten**.

„Naja, ob wir **wirklich gewettet** hätten mag mal **dahinstehen**, aber mit **60 Zimmern** hätte selbst ich nicht **gerechnet**“, beruhigte mich der **Großkomtur**.

„Apropos, **Rechnen**. 60 sind fünf mal **zwölf**“, dozierte der **Schatzkanzler** schon wieder. „Sehr weit weg von einer **dreizehnfachen Unheiligkeit**. Eher im **Gegenteil**.“

„Vermutlich kein **Zufall**.“

„Vermutlich nicht, wie fast alles hier im **Sangeral**. Doch zurück zu unserer **Führung**.“

Während **Signor Teucras** mit uns wieder die **Aventurische Stiege** zurück ins **Erdgeschoss** herabstieg, beschrieb er den **Südflügel** im **Schnelldurchgang**: „Im **Südflügel** befinden sich zahlreiche weitere **Gästegemächer (46-63)**, darunter das **Mhanadische Gemach (55-57)**, das **Rashduler Gemach (58+59)** und das **Fasarer Gemach**



(61-63). Dazwischen liegt das **Gorien-Zimmer (60)**. Ein **Baderaum (64)** mit **Abort (65)** befindet sich am Ende des Ganges. Das große **Güldenländische Gemach** bestehend aus **Salon (66)**, **Kabinett (67)** und **Schlafräum (68)** wird vom bereits angesprochenen Emissär des Imperiums von Cantera und Corabis *Nazir ter Vaan* bewohnt, der schon seit 1006 BF die Interesse des Imperiums im Horasreich vertritt.“

„Interessanter Mann“, bemerkte Comto Tarin nur knapp.

„Das **Unauer Gemach** besteht aus **Salon (69)**, **Schlafräum (70)** und **Zofenkammer (71)**“, ignorierte Teucas diese Bemerkung und fuhr fort: „Von der Treppenempore der **Myranischen Stiege (54)**, deren Deckengewölbe von *Alverandio Bramsteter* mit allerlei Fabelwesen aus dem Güldenland bemalt ist, wie Katzenmenschen, dreiäugige Magiern, Städten an Ballons und auf Tafelbergen, Löwenmenschen, Echsenwesen und so weiter und so fort, gelangt man zu einem Zwischenflügel mit dem **Mherwed-Kabinett (72)**, dem **Keft-Zimmer (73)** und dem **Khôm-Salon (74)**. Der Südflügel wird vor allem Novadis und Tulamiden als Unterkunft bereitgestellt.“

„Da wären wir nie drauf gekommen“, konnte ich mir als Kommentar nicht verkneifen.

„Links und rechts davon liegen an einem Korridor verschiedene kleinere **Gästezimmer (75-79)**. Am Ende des Ganges befindet sich ein schönes großes **Gemach (80)** mit Sternengewölbe. Gemach Nr. 60“, lächelte es aus dem vernarbten Gesicht des Veteranen der Dämonenschlacht.

Wir waren mittlerweile wieder in der Halle des Walsach angelangt und blickten hinaus auf einen großen von Kolonnaden umschlossenen Platz.

Signor Teucas öffnete das Portal und schritt auf den Treppenab-

satz des Derepalastes.

„Dies ist der *Platz der Kontinente* mit dem...“

Pavillon der Vier Kontinente

Die repräsentative Wandelhalle ist ein Meer aus Säulen und ausschließlich zu Repräsentationszwecken errichtet. Sie erhebt sich inmitten eines klar abgegrenzten Areals aus großen Rasenflächen, die sternförmig von acht weißen Kieswegen unterteilt werden und die auf das Gebäude zulaufen. Sie sollen den Einfluss des Horaskaisers auf ganz Dere symbolisieren.“

„Ah, ja Pavillon“, bemerkte der Comto Schatzkanzler spitz. „Dieser etwas verniedlichend Pavillon genannte große Bau, würde in fast jedem Ort des Kontinents zu den größten Gebäuden zählen.“

„Muss ein Pavillon zwingend klein sein“, fragte ich für den Großkomtur, der dankbar mit seiner Beschreibung fortfuhr: „An den vier Himmelsrichtungen sind große Portiken errichtet, die über Treppenanlagen ins Innere der Halle führen, über der sich vier kuppelförmige Etagen erheben.“

„Ein Pavillon mit vier Pagoden“, ätzte der Comto weiter.

„Ein Pagoden-Pavillon“, hielt ich weiter dagegen und Signor Teucas ließ sich weiter nicht aus der Ruhe bringen: „Im Süden liegt das **Uthurische Portal (3)**, dessen feuerrote Säulen Deckengemälde von Dschungeln, Pyramiden und wilden Gestaden zeigen, in denen Katzenwesen, Greifen und dunkelhäute Stammeskrieger zu sehen sind. Auf dem Giebfries dominiert Praios als strahlendes Sonnenaugen neben einer Vielzahl weiterer Gottheiten, die man zu meist nur als Tierwesen, oder angedeuteter Kreaturen erkennen kann, immerhin gilt Uthuria als die Heimstatt der 12.000 Götter, was hier symbolisiert wer-

den soll.“

Wir umrundeten den Pavillon um uns die beeindruckenden Friese anzusehen und liefen gegen den Uhrzeigersinn von Süden nach Westen um den Pavillon herum.

„Im Osten erhebt sich das **Riesländische Portal (2)** unter schwarzen Marmorsäulen. Die Deckengemälde zeigen die Nebelauen, Vulkanlandschaften sowie Riesen, Mahre und Schlangenmenschen. Der Giebfries zeigt Ingerimm als zentrale Gottheit, umgeben von Wesenheiten, die am ehesten an Phex und Satuarria erinnern, sowie eine Schlangengottheit, ein Rochenwesen, Götzen mit Stierköpfen und diverse Dämonenartige.“

„Die Künstler des Sangreal haben in ihren Darstellungen ziemlich viele Freiheiten bekommen, nicht wahr“, fragte Comto Tarin und ließ endlich das Pavillon-Thema fallen.

„Das kann man wohl sagen“, bestätigte Teucas die Vermutung des ehemaligen Schatzkanzlers, „aber wundert Euch das bei unserem Horaskaiser?“

„Kein bisschen.“

„Im Norden liegt das **Aventurische Portal (1)**, dessen grüne Marmorsäulen ein Gewölbe mit Malereien des Regengebirges, der Wüste Khôm und dem Bornland zeigen, um die Vielfalt Aventuriens darzustellen. Der Giebfries zeigt die Zwölfgötter mit Praios als Götterfürsten im Zentrum.“

„Jetzt ist wieder alles in Ordnung“, lächelte der Signor von Salikum verschmitzt.

Wir hatten den Pavillon mittlerweile vollständig umrundet und der Großkomtur grüßte gelegentlich flanierende Besucher des großen Platzes.

„Ganz im Westen liegt, wenig überraschend, das **Güldenländische Portal (4)**, dessen Säulen vergoldet sind. Die Deckenfresken zeigen den Efferdwall, den bekannten Hafen von Trivina mit seinem Delfintor, Häuser

und Tempeln mit goldenen Dächern und Wesenheiten, wie Katzenmenschen, fliegende Luftschiffe und Echsenwesen. Der Giebfries zeigt Brajan im Zentrum mit drei gleißenden Augen, sowie die anderen Götter der Oktade, darunter Gyl dara, Shinxir, Chryisia, Nereton und die anderen Gottheiten, die uns Aventurier sehr bekannt vorkommen.“

„Sagt nichts, werter Comto“, stoppte ich jede spitze Bemerkung im Ansatz.

„Was glaubtet Ihr, hätte ich sagen wollen?“

„Was über Pavillon-Bauwerke?“

„Na also, dann sind wir uns ja einig.“

Wir betraten über das Güldenländische Portal den Pavillon.

„Im Innern befindet sich ein **Äußerer Umlauf (5)** zwischen der Außenwand und dem ersten Säulenkranz“, beschrieb Signor Teucas das Bauwerk im Innern. „An den Wänden finden sich Gemälde von Gesandten aus den verschiedenen Kontinenten. Während man an der Nordwand zahlreiche Bildnisse berühmter Persönlichkeiten, wie *Arela Weißblatt*, die langjährige Gesandte des Mittelreichs in Vinsalt, *Charya Richemon*, der Gesandten Traheliens, *Deredan Karinor* aus Al'Anfa, *Rhodon di Savertin-Shoy'Rina* aus Mirham, *Oswin von Salderkeim* aus dem Bornland, sowie seines Vorgängers, des illustren *Jucho von Dallenthin und Persanzig*, und zahlreiche Gesandte mehr aus Aranien, dem Kalifat, Thorwal, etc. findet, hängen an den anderen Wänden nur wenige Bildnisse. An der Westwand findet sich nur ein großes Gemälde des noch heute im Sangreal residierenden Emissärs *Nazir ter Vaan* aus dem Güldenland und an der Südwand hängt lediglich das Bildnis der berühmten *Prinzessin Ayautheotl* aus Uthuria. Die Ostwand hingegen ist gänzlich leer, denn bislang ist noch kein Gesandter aus dem Riesland jemals ins Horasreich gelangt.“



„Was ist mit Ruban, dem Rieslandfahrer?“

„Der stammt aus Khunchom und kann daher kaum ein Gesandter des Rieslandes sein“, klärte mich Comto Tarin auf.

„Der **Kolonnadengang (6)**, der doppelläufige Säulenring zwischen dem Äußeren Umgang und der Kuppelhalle zeigt Pflanzen der jeweiligen Kontinente und in den vier Ecken finden sich Wendeltreppen, die in die oberen Stockwerke führen. Die **Kuppelhalle (7)** selbst zeigt ein riesiges Mosaik der bekannten Welt am Boden und eine noch detaillierte Darstellung im Deckenfresko der Kuppel des berühmten Vinsalter Malers *Mythraelo Fresciani*, wo sogar die Krümmung der derischen Kugelgestalt mit beachtet worden ist“, erläutert Großkomtur Teucas die erste Ebene des Pavillons der Kontinente.

„Wirklich sehr beeindruckend“, entfuhr es mir und Comto Tarin bekräftigte: „Wenn man sich vorstellt, dass es sich hier lediglich um ein eher unbedeutendes Nebenbauwerk handelt, bekomme ich eine Ahnung von dem was uns im Purpurpalast erwartet.“

„Wo Ihr Recht hab, habt Ihr Recht“, lächelte Teucas und öffnete eine versteckte Tür zu einer seitlichen Wendeltreppe, so dass wir in die zweite Ebene gelangen konnten.

Wir erreichten zunächst wieder einen **Äußeren Umgang (1)**, von dem aus man einen schönen Ausblick auf den Platz der Kontinente hat.

„Der **Kolonnadengang (2)** der zweiten Ebene weißt erste Darstellungen bekannter Meereswesen im Boden auf, die dann in der **Kuppelhalle (3)** fortgesetzt werden und die vier Weltmeere, *Meer der Sieben Winde, Südmeer, Perlenmeer* und *Ifrins Ozean* zeigen. In der Kuppel finden sich dann auch Malereien berühmter Schiffe, Kapitäne und Fabelwesen die mit den Ozeanen in Verbindung gebracht werden“, referierte Signor Teucas.

„Ich muss so langsam zugeben, dass ich den Sinn dieses Bauwerks verstehe“, sagte Comto Tarin fast entschuldigend, „denn die offenen Säulengänge und die wunderbaren Kunstwerke müssen jeden Besucher in ihren Bann ziehen und hier will der Bauherr vermutlich jeden Gesandten schlicht so stark beeindrucken, dass er zu Hause die Größe des Horasreiches alleine wegen dieses Pavillons preist.“

„In der Tat, das ist sein Zweck und wir sind erst auf Ebene Zwei“, bestätigte Teucas Comto Tarins Bemerkung und öffnete erneut eine

seitlich versteckte Tür zu einer Wendeltreppe, die weiter nach oben führte.

Die nächste, wieder etwas kleinere Ebene ist identisch zu den zwei tiefergelegenen Stockwerken ebenfalls mit einem **Äußeren Umgang (1)** und einem **Kolonnadengang (2)** aufgebaut.

„Wie Ihr sehen könnt“, hielt sich Signor Teucas nicht mit einer Vorrede auf, „finden sich hier Darstellungen von Feuerwesen der vier Kontinente an den Wänden. In der **Kuppelhalle (3)** gibt es Mosaiken von Vulkanen, von denen die *Zitadelle des Feuers*, ein gewaltiger Feuerschlot in den Feuerschluchten des *Ehernen Schwerts*, dominiert. In der Kuppel selbst finden sich Bildnisse von feuerspeienden Drachen, Feuerschinnen und anderen Wesenheiten des Feuers der vier Kontinente.“

„Ich glaube, ich habe den zweiten Aspekt neben der Darstellung der vier Kontinente entdeckt“, entfuhr es mir beim Betrachten all der Feuersymbolik. „Neben den Kontinenten werden auch die Elementen Erde, Wasser und Feuer dargestellt und natürlich auch die Elemente Luft.“

„Völlig richtig, deshalb lasst uns direkt die Stufen zur **Laterne der Luft** erklimmen, von der aus man einen wunder-schönen Ausblick über die Schlossanlage und den Platz der Vier Kontinente hat.“

Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und der Großkomtur hatte nicht übertrieben, der Ausblick über die Schlossanlage war umwerfend. Aufgrund der Höhe des Pavillons konnte man bis weit in die Gärten hineinschauen und war nahezu auf einer Ebene mit den großen

Gebäuden des Palastes, wenn auch noch nicht ansatzweise in Höhe der großen Kuppeln des Purpurpalastes. Diese ragten weiterhin selbst von dieser Stelle aus vor uns auf.

Hinter dem Silberfluss fiel mir inmitten eines Meers aus verschiedenen Dachformen ein prominent aufragendes Bauwerk auf, nach dessen Bedeutung ich Signor Teucas direkt befragte.

„Das ist das Trianon. Ein wirklich beeindruckendes Gebäude auch im Inneren, das ursprünglich mal als Wohnsitz des Horaskaisers geplant war. Von dort im Zentrum der Schlossanlage sollte der Kaiser über dem gesamten Palastkomplex residieren. Letztendlich hat man sich dagegen entschieden, da die Räumlichkeiten eher unpraktisch angeordnet sind, wie Ihr noch sehen werdet und man entschied sich das Drachenschloss zu errichten, das hier zu unserer Rechten gut zu sehen ist.“

Signor Teucas wies auf einen langgezogenen Palastkomplex mit großen Innenhöfen und einem prunkvollen fast würfelförmigen Zentralbau in der Mitte.

„Dort werden wir leider nicht eingelassen, ich werde Euch aber beschreiben, was Ihr nicht sehen werden. Denn obwohl der Horaskaiser nicht anwesend ist, ist das Betreten des Drachenschlosses nur sehr wenigen Menschen erlaubt.“

Plötzlich riss mich ein lauter Ruf des Erkennens aus meinen Gedanken, der von Comto Tarin kam und meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Ich habe das fünfte Element gefunden“, strahlte der alte Mann jugendhaft über das ganze Gesicht. „Die sternförmig verlaufenden Kieswege stellen einen Eiskristall dar!“

„Völlig korrekt“, bemerkte Signor Teucas anerkennend. „Ich hät-

te gleich noch darauf hingewiesen, denn diese Symbolik erkennen nur die wenigsten, da die Wege konzentrisch verlaufen und nicht das typische doppelkreuzförmige Elementensymbol für Eis nachzeichnen.“

„Fehlt nur noch das Element Erz“, versuchte ich mich einzubringen.

„Also, nun, ja...“, begann Signor Teucas kryptisch, „selbst ich kenne nicht alle Geheimnisse des Sangreals, aber Gerüchten zufolge soll es eine **Krypta des Erzes** unterhalb des Pavillons geben.“

„Davon habe ich gehört“, entfuhr es Comto Tarin plötzlich. „Jetzt wo Ihr es anspricht kann ich mich an einen Disput erinnern, den ich in Kuslik aufgeschnappt habe. Auf irgendeiner geselligen Veranstaltung, wo auch Magier anwesend waren. Ich kann mich an den Anlass nicht mehr erinnern...“

„Ihr werdet alt“, spottete ich.

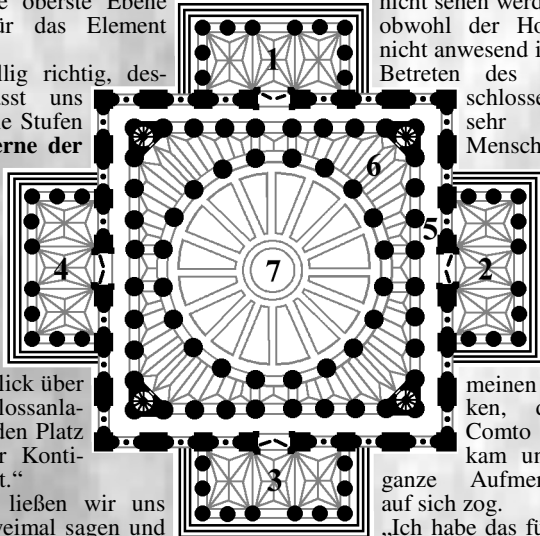
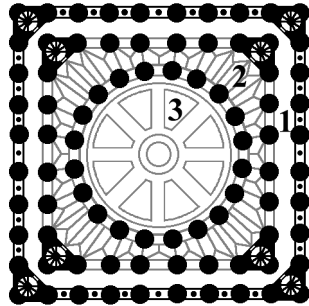
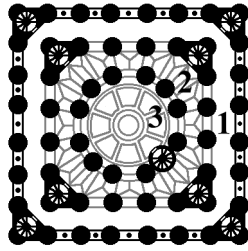
„Ja, ja, Euch wird gleich die Spucke wegbleiben und Ihr werdet mir danken, dass ich so ein gutes Gedächtnis habe, denn die drei Gelehrten sprachen davon, dass es hier im Schloss eine Kapelle des Erzes geben soll, die von Kraftlinien, wie dem *Pfad des Lichts* und der *Wasserscheide* astral aufgeladen wird, und – jetzt haltet Euch fest – Teil der magischen Verteidigungsmechanismen des Sangreals ist. Das muss dieses Bauwerk sein.“

„Natürlich Comto“, lächelte Teucas milde. „Gelegentlich wird gar von einem magischen Schutzschild gefaselt, der sich mithilfe des Pavillons über die Schlossanlage legen kann. Ich weiß, ich weiß...“

Der Großkomtur ließ Comto Tarin und mich verdutzt zurück und mit unseren Gedanken allein. Aber wenn ihr mich fragt, hat er das Thema viel zu schnell beendet, als das es völlig aus der Luft gegriffen ist.

Vielleicht erhalten wir an anderer Stelle noch Gelegenheit über derartige Gerüchte zu sprechen. Jetzt freue ich mich aber einfach nur darauf, dass wir endlich das Herz des Sangreals betreten werden und ich zum ersten Mal in meinem Leben das Innere des legendären Purpurpalastes sehen werde und durch die *Halle des Unsterblichen Ruhms* auf den Adlerthron zuschreiten werden, den *Hochaltar des Himmlischen Herolds* ebenso sehen werde, wie die *Sala del Mapamundo*, die *Kammern der Kostbarkeiten* oder das *Gelass der Geheimnisse*...

Andree Hachmann

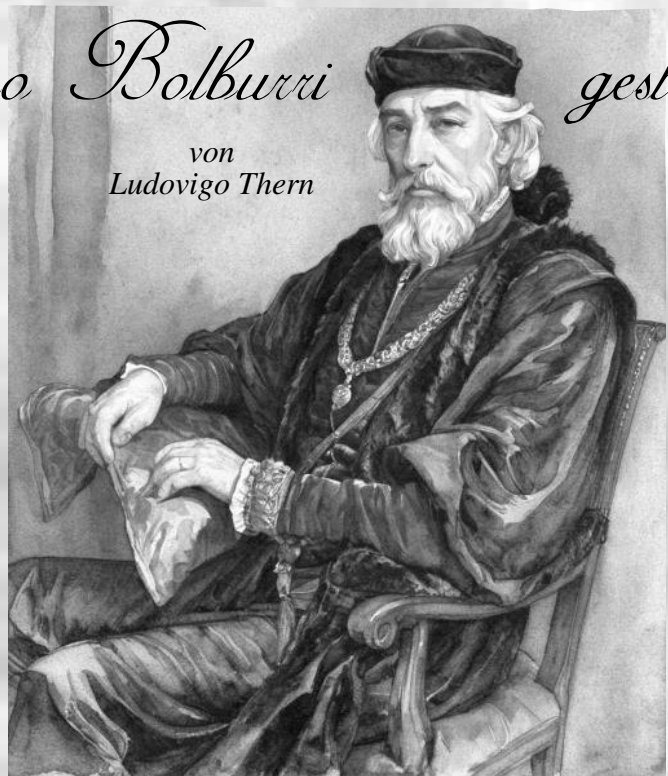




Unterfelser Kurier

Bassiano Bolburri gestorben

von Ludovigo Thern



Der Morgen des 23. Eferd wies auf den ersten Blick auf einen gewöhnlichen Tag in Unterfels hin. Die Sonne vertrieb die angenehme Frische der Nacht, die Gassen waren schon früh wie gewohnt von lebendigem Treiben erfüllt. Es war allerdings ein besonderer Tag: Die Stadt nahm Abschied von *Signor Bassiano Bolburri*.

Das Familienoberhaupt der Familie Bolburri war eine Woche zuvor zu den Göttern gegangen. Für die angesehene Familie Bolburri war es in den letzten Monden schon der zweite Schicksalsschlag. Im Rondramond starb bereits *Signor Therengar Bolburri*, verdienter Siegelmeister der Stadt. Beide Brüder wurden sehr alt und haben ihre Familie und auch das Leben der Stadt viele Jahre, gar Jahrzehnte lang geprägt.

Die Menschen strömten im Laufe des Vormittags zum *Arindonsplatz*. Schon früh war der Platz überfüllt, selbstverständlich hatten sich vor allem viele der zahlreichen Klienten der Familie eingefunden. *Signor Bassiano Bolburri* hatte über Jahrzehnte nicht nur die Familie geschickt geführt, sondern sich unermüdet und zuverlässig für das Wohl der Stadt und ihre Bürger eingesetzt. Der Patriarch vermied es dabei stets, sich politisch auf eine Seite zu schlagen und führte die Familie diplomatisch und zurückhaltend durch die vielen Konflikte im Yaquirbruch. Auch wurden unter seiner Ägide einige wichtige Traviabünde eingefädelt, die meisten wohl aus politischen Gründen. In der Signoria wurde *Signor Bassiano* immer für sein verbindendes und höfliches Auftreten geschätzt.

So kamen die Menschen zusammen, um dem *Signor* die letzte Ehre zu erweisen. Wer es nicht auf den *Arindonsplatz* schaffte, suchte sich einen Platz entlang der angekündigten Prozession des Sarges. Vielerorts schaute man in traurige und betrubte Gesichter.

Auch die Mitglieder des *Consilio della Signores* wie beispielsweise *Comto Erlan Sirensteen* wurden

nach und nach gesichtet, neben vielen weiteren Würdenträgern der Stadt. Den ganzen Tag über - der kundige Leser mag es kaum glauben - war die Atmosphäre angemessen friedlich und würdevoll. Selbstverständlich waren sämtliche Mitglieder der Familie Bolburri von nah und fern zugegen.

Gegen Mittag war dann die Prozession mit dem Sarg des Patriarchen vom *Alveranidendom* zum *Arindonsplatz* unterwegs. Wegen des langsamen Tempos und dem großen Gefolge ging es äußerst langsam und recht ermüdend voran. Auf einer Bühne vor dem alten *Palazzo Bolburri*, in dem der Patriarch die meiste Zeit seines Lebens verbracht hatte, folgten nach der Ankunft des Sarges die Trauerreden. Das neue Familienoberhaupt, *Signor Cassius Bolburri*, würdigte seinen Vater eindringlich und beschrieb seine wichtigsten Errungenschaften. *Signor Aurelio von Kacheleen* aus dem fernen *Sewamund* unterstrich seine Trauer und betonte die tiefe Verbundenheit der beiden Familien und zu *Signor Bassiano* insbesondere. Ungewohnt emotional zeigte sich dann *Signor Targuin Hal Cirrention*. Er sprach von der großen Trauer über den Verlust seines guten Freundes.

Auch *Comto Erlan Sirensteen*, der Baron des *Yaquirbruchs*, ergriff das Wort. Dabei erinnerte er in nicht zu kurzen Worten, aber auch keiner zu langen Rede, an die unzähligen Verdienste des Patriarchen. Er sprach auch das persönliche Verhältnis mit dem Verstorbenen an und steuerte auch ein, zwei Anekdoten dazu bei. Das Stadtoberhaupt, *Signor Drugon Rinaldo*, bedankte sich schließlich bei dem Verstorbenen und der Familie Bolburri für ihre Wohltaten für die Stadt. Er ließ es sich jedoch nicht nehmen, *Signor Cassius* zu ermahnen, das gute Erbe seines Vaters weiterzuführen. Zu guter Letzt sprach *Referenda Racalla Bolburri* mit leiser Stimme noch ein Dankgebet an *Horas* und alle *Zwölfgötter* und bat um den Segen für die Stadt.

Insgesamt wurde den Zuhörern noch mal vor Augen geführt, in welchem Maß sich *Signor Bassiano Bolburri* für die Stadt und für seine Familie verpflichtet fühlte. Der studierte Jurist hatte mit jungen Jahren die Führung der Familie 984 BF von seinem Vater, *Signor Tolman Bolburri*, nach dessen Tod übernommen. Unter seinem Vorsitz wurde die Schreibergilde der Stadt gegründet. Auch die alteingesessene Sozietät Bolburri führte er in

jungen Jahren. Eine weitere Errungenschaft für die Stadt war im Jahr 1002 BF die Gründung der *Brandwehr Tuffino*, welche die Familie Bolburri seither maßgeblich unterstützt. 1039 BF schließlich wurde das Druckhaus Bolburri gegründet, inzwischen ist es in ganz Unterfels bekannt. Und im letzten Jahr bezog die Familie auf Betreiben *Bassianos* ihren neuen *Palazzo* am *Grabenberg*.

Kein Wort verloren die Trauerredner hingegen über die Begebenheiten in den letzten Wochen. Zum Ende seines Lebens zeigte sich *Signor Bassiano Bolburri*, so konnte der *Yaquirkurier* aus seinem Umfeld in Erfahrung bringen, überraschend mürrisch und jähzornig. Mehr als einmal hat seine Unzufriedenheit zu *Wutausbrüchen* geführt, nicht nur im Kreis der Familie, sondern auch in der Öffentlichkeit. Über die Gründe können wir nur spekulieren. Die Familie kann froh sein, dass der Patriarch durch sein respektloses Verhalten zuletzt keine größeren Schwierigkeiten verursacht hat.

Nach den Trauerreden waren die Bürger von Unterfels eingeladen, bei einem Stück Brot und einem Kelch Wein dem Verstorbenen zu gedenken. Während der Sarg mit der Familie und den engsten Freunden zur letzten Fahrt über den *Yaquir* aufbrach, standen die Menschen zusammen. So manches Ereignis wurde erzählt, manche Errungenschaft gelobt. Aber es waren auch kritische Stimmen auf dem Platz zu vernehmen, zum Beispiel: „Es wurde mal Zeit. Der alte Bolburri hat schon viel zu lange sein Unwesen getrieben. Wasser predigen, Wein trinken.“ – „Dieser Wendehals! Hat sich nie richtig auf eine Seite geschlagen und nennt das dann 'diplomatisch.'“ – „Die Bolburris haben überall ihre Finger mit drin, denen steigt ihr Ruhm und Reichtum schon länger zu Kopf. Unter *Cassius* wird das nicht besser werden!“

Die Stadt Unterfels trauert um einen verdienten und engagierten Bürger. Hoffentlich sind seinem Sohn die Schuhe nicht zu groß.

Philipp Beißner

Die Namenlosen Tage in Unterfels

von Signora Doriana Solivino, Studiosa der Universität Methumis,
Augenzeugin der Ereignisse in Unterfels in den Namenlosen Tagen 1046 BF

Es sollten einige schöne, freie Tage in Unterfels werden. Meine Freunde aus der Studentenvereinigung *Vino et Scientia* und ich brachen im Rahja 1046 BF zur Feier des Beginns der Semesterferien von Methumis auf eine Reise auf. Die Prüfungen waren vorbei, wir hatten nichts als Feiern im Kopf und die Welt war noch in Ordnung. Dass wir Unterfels als eine Station auf unserer Reise auswählten, hatte wohl vor allem mit der *Corsa della Quartieri* und dem Sternball zu tun. Da konnten wir nicht widerstehen! Als wir dort ankamen, lief ich unerwartet meiner Cousine, der Rahjageweihten Rahjabella, über den Weg. Sie war wegen des Reinigungsfests im Alveranidendom dort und gemeinsam mit dem nordmärkischen Geweihten *Rahjan Bader* für den Schrein der Liebreizenden zuständig. Zu unserer großen Freude hatte sie *Cassianti* dabei und ich konnte sie bequatschen, mir etwas davon abzugeben, denn mein mitgenommener Wein ging allmählich zur Neige. Doch ich erblickte auch andere vertraute Gesichter unter den zahlreichen adligen Besuchern, die für den Stadtlauf aus allen Ecken des Reiches, ja gar aus dem Ausland nach Unterfels gekommen waren.

Der Auftakt der *Corsa della Quartieri* war die Vorstellung der verschiedenen Läufer. Schnell wurde deutlich, dass viele von ihnen gesponsert wurden, denn für den Sieger winkte bis zur nächsten *Corsa*, also für knapp einen Götterlauf, ein Sitz in der Signoria von Unterfels. Dieses Stück politische Macht wollte natürlich jeder für sich haben. Das Haus *Veliris*, vertreten durch *Ariano Sal von Veliris*, und *Comto Erlan Sirensteen* schickten sogar ganz eigene Kandidaten ins Rennen, die sie öffentlich vor den Gästen anpriesen. Für die Unterstützer eines Läufers gab es reichlich zwielichtige Möglichkeiten, in den Verlauf des Rennens einzugreifen. Nichts, wobei sich ein rechtschaffener Adliger mit erwischen lassen möchte, doch unter der Hand wurden allerlei alchemistische, magische oder rein profane Sabotage- oder Hilfsmittel eingesetzt, um seinem jeweiligen Favoriten zum Sieg zu verhelfen. Die Stadtgarde mischte sich hierbei erschreckend wenig ein, aber dafür war das einfache Volk umso begeisterter mit dabei und feuerte lautstark die Publikumsliebhaber an. Ein besonders beliebter Teilnehmer war *Rapiro Floretti*, der natürlich Begeisterungsstürme auch in den Reihen

meiner Freunde auslöste. Ich wollte mich ihnen zuerst jubelnd anschließen, doch dann traf ich einen Signor aus Shenilo. *Leomar Gabellano* legte mir sehr überzeugend seine Moralvorstellungen dar und warum *Rapiro Floretti* nicht geeignet war, den Stadtlauf zu gewinnen. Er sah den Romanhelden *Rapiro*, der vor allem für seine Verführungskünste bekannt war, nicht in der Lage, ein so verantwortungsvolles Amt wie einen Signoriasitz auszufüllen und ein Teil von mir gab ihm da Recht. So fand ich mich alsbald in einer Zwickmühle. Auf der einen Seite mein Gewissen, auf der anderen Seite meine Freunde aus Methumis sowie meine Cousine, die *Rapiro* geradezu anhimmelten und mein Eigeninteresse, da *Rapiro* versprach, den Wein meiner Familie anzupreisen, sollte er gewinnen. Es ist nicht allzu schwer zu erraten, wofür ich mich schließlich entschied. *Rapiro* gewann tatsächlich den Stadtlauf, trotz der Hundemeuten dicht auf seinen Fersen und vor allem weil eine Menge Magie in Form des Zaubers *Axxeleratus* freigesetzt wurde. Generell kann man das Rennen wohl kaum noch als ehrenhaft bezeichnen und ich bin überrascht, dass kein Teilnehmer ernstlich verletzt wurde. Die urbane Kandidatin, mit der ich selbstverständlich ebenfalls sympathisierte und die meines Wissens vor allem von dem Baron und Praiosgeweihten *Auricanus von Urbet* gefördert wurde, schaffte es immerhin auf den zweiten Platz.

Bei der traditionellen Übergabe des Sternbanners an den diesjährigen Sieger geschah der erste ungeplante Vorfall in einer Reihe von besorgniserregenden Geschehnissen, die noch folgen sollten. *Bernardo Bofill*, Sieger des letzten Stadtlaufs, die übrigens aus irgendeinem Grund Unterwasser-Corsa genannt wird, erreichte die Zeremonie mit einer üblen Kopfverletzung und berichtete uns, dass er überfallen und das Banner geraubt worden war. Die Stadtgarde versprach, sich darum zu kümmern und verschob die Übergabe auf den nächsten Tag. Der anschließende Sternball hielt sein Versprechen und war ein wundervoller Abend.

schluss des Abends. Wir tanzten bis spät in die Nacht und fielen schließlich müde, glücklich und nichtsahnend des Unheils, das sich über uns zusammenbraute, in unsere Betten.

Den nächsten Tag, den 30. Rahja, verbrachten meine Kommilitonen und ich im Alveranidendom. Wir zelebrierten das Reinigungsfest und konnten einige Kinder dabei beobachten, wie sie die Praiostagsschule beim Schrein des Götterfürsten besuchten und anschließend jeden der Schreine unter Anleitung einer Geweihten rituell reinigten. Nach einem Praiosdienst wurden alle dazu angehalten, noch vor dem 1. Namenlosen ihre Sünden zu beichten. Auch meine Freunde und ich legten eine Beichte vor den beiden anwesenden Borongeweihten ab, die ich hier nicht näher ausführen werde. Später versammelten sich alle Besucher des Festes, um einer Ansprache der Hauptfrau der Stadtgarde zuzuhören. Sie eröffnete uns, dass das Sternbanner noch nicht gefunden, sondern nur verschiedene

Hinweise entdeckt worden waren, und bat uns darum, diesen

nachzugehen. Natürlich stimmten wir zu. Das klang doch überaus spannend! Außerdem hatten wir ohnehin vorgehabt, über die Namenlosen Tage in Unterfels zu bleiben. Meine Freunde und ich schlossen uns der Gruppe an, die einen suspekten Druiden befragen sollte. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass ebenjener ein hesingefälliger Wissenschaftler und Opfer von Vorurteilen der Gardisten geworden war. Er erforschte Kraftlinien in Unterfels in der Nähe des Kortempels. Diese hatten sich im Laufe der Jahrhunderte von der sagemuwobenen Stadt *Firdana* nach Unterfels verschoben und führten laut dem Druiden mit großer Sicherheit durch den Tempel. Mein Kommilitone *Nandurion ya Vallonti* half dem Forscher, indem er einige Messungen auf dem Tempelgelände durchführte, das der Druiden nicht betreten durfte. Er konnte die Vermutung bestätigen. Wir anderen fragten derweil einen Söldner um Einlass in die Hallen





*Namenlose Tage
in Unterfels*
Fortsetzung von Seite 27

des Sohns Rondra, doch der unzivilisierte und bis auf die Zähne bewaffnete Korjünger wollte uns keinen Zutritt gewähren. Auch wiederholte Versuche, Kontakt mit dem Tempelvorsteher aufzunehmen, scheiterten. Ich war froh, dass der Signor von Urbet, dessen Kampffähigkeiten ich bereits beobachten konnte, sowie eine Garethr Magierin anwesend waren, sonst hätte ich wahrscheinlich die Flucht vor dem angsteinflößenden Söldner ergriffen.

Darauf kamen wir mit den anderen Ermittlern zusammen und tauschten die Ergebnisse unserer Nachforschungen aus. Ich war nicht die einzige, der dabei immer mülmiger zumute wurde. Je mehr Gruppen berichteten, desto mehr fügten sich die einzelnen Teile zu einem Gesamtbild zusammen. Wir durchsahen es zwar noch nicht vollständig, es war jedoch ziemlich besorgniserregend. Ein eventuell bereits ausgestorbener Zeitkult, der Satinav verehrte und ein Drachenkult, der vier Eier des mächtigen *Pyrdacor* schlüpfen lassen will, kämpften seit Jahrhunderten erbittert, doch in aller Stille, in Unterfels. Dabei spielte das Sternenbanner als eine Komponente für ein dubioses Ritual eine nicht unwichtige Rolle. Danach schwirrte uns erst einmal allen der Kopf und wir beschlossen, dass es dringend notwendig war, noch mehr herauszufinden.

Als erstes suchten wir das schäbige Rähjenviertel auf. Es überraschte mich ein wenig, dass eines der Freudenhäuser geöffnet hatte, denn der rüpelhafte Söldner vor dem Kortempel hatte sich immer wieder lautstark beschwert, dass das Bordell heute geschlossen habe. Der Leiter des Hauses hatte einen etwas eigenartigen Humor und teilte uns gutgelaunt mit, dass regelmäßig Kultisten in seinem Etablissement ein- und ausgingen. Danach begaben wir uns in einer größeren Gruppe auf die Suche nach dem Grab einer kürzlich unter seltsamen Umständen gestorbenen, vermutlich ermordeten Person und trafen auf dem Boronsanger einen wahrhaftigen Geist. Dieses gruselige, weiße Wesen hatte gar keine Scheu vor uns und machte sich ei-

nen Spaß daraus, uns zu erschrecken. Mir lief jedes Mal ein Schauer über den Rücken, wenn es mir zu nahe kam. Einzig, dass der Boroni *Bishdaniel von Tikalen* sich keine größeren Sorgen zu machen schien, beruhigte mich etwas. Dann versuchte diese unglücklicherweise stumme, körperlose Seele, uns etwas zu zeigen und als wir uns schließlich entschlossen, ihr zu folgen, führte sie uns zu einem menschlichen Knochenhaufen. Diese Menschen waren, so vermuteten wir, in einer Opferung getötet worden, die der Drachenkult veranstaltet hatte. Überraschenderweise führte der Geist uns noch weiter auf eine Waldlichtung. Dort begegneten wir noch einer Seele eines Toten, genauer gesagt eines ehemaligen Korgeweiheten namens *Ohan Basso*. Dieser Geist konnte mit uns kommunizieren und forderte einen letzten Kampf mit einem würdigen Gegner, einen Dienst an seinen kriegerischen Gott. Im Gegenzug wollte er uns Fragen beantworten. Unter anderem mein entfernter Verwandter *Famerian von Schreyen*, dessen Bruder Festo seit Kurzem Schwertvater meiner Schwester ist, versuchte, sich in einem Kampf mit ihm zu messen. Das Problem war, dass niemand Seine Gnaden Basso physisch berühren konnte und er uns auch nicht. Doch er war fest entschlossen, einen Kordienst auszurichten und forderte die anwesenden Krieger auf, daran teilzuhaben. Nun, das Gemetzel, was sie daraufhin veranstalteten, wage ich kaum als Gottesdienst zu bezeichnen. Es galt jeder gegen jeden und je mehr Blut floss, desto ausgelassener und physisch greifbarer wurde der Tote. Ich hielt mich lieber mit *Rahjabella* und meiner Kommilitonin *Ardara Legari* sowie einigen anderen dem Kampfe eher abgeneigten Leuten in einem schattigen Plätzchen in der Nähe auf und schaute zu. Als der Geist sich in einem Augenblick höchster Freude, es war etwas abstoßend im Angesicht des blutigen Kampfes, manifestierte, stand nur noch *Rapipro Floretti*. Es war an ihm, *Ohan Basso* in einem letzten Gefecht zu besiegen. Wie beinahe zu erwarten ging er als Sieger hervor, nun schon zum zweiten Mal in ein paar Tagen. *Rapipro*

stellte dem Korpriester also einige Fragen, was vor allem die Geschichte Unterfels betreffend höchst interessant war. An dieser Stelle möchte ich noch einmal erwähnen, dass uns eine Geschichtsfakultät an der Universität fehlt und ich bin mir sicher, dass zumindest *Ardara* auch dieser Meinung ist.

Nach diesem recht verwirrenden Ereignis tauschten wir uns wieder mit den anderen Gruppen aus, die teilweise in Archiven gewühlt und Erschreckendes über ein uraltes Artefakt herausgefunden hatten. Besagtes Artefakt wurde nämlich bereits ausgelöst. Durch das Auslösen wurde ein Lied in unseren Köpfen gespeichert, das, sollten wir es singen, Drachen anlocken könnte. Noch unheimlicher wurde es, als plötzlich einige der Versammelten anfangen zu singen. Auch ich verspürte auf einmal einen Drang, bei dem Gesang einzustimmen, zu einer Melodie und einem Text, die ich bis zu diesem Moment nicht gekannt hatte. Eine höchst seltsame Erfahrung! Nur das geistesgegenwärtige Eingreifen der Boronis rettete uns davor, einen wahrhaftigen Drachen anzulocken und so vielleicht ganz Unterfels zu zerstören. Sie riefen ihren Gott an, der uns allen Schweigen schenkte. Ein einzelner Mann, der dennoch weiterträllerte, wurde kurzerhand durch die *Golgaritin Richild von Moorbrück* niedergeschlagen. Ich bin überzeugt davon, dass wir nur knapp einem großen Unglück entronnen sind, man denke nur an *Firdana*, das in einem großen Feuer unterging. Wir hatten in den letzten Tagen erfahren, dass auch dies ein Drache gewesen sein könnte.

Nach diesem Vorfall wurde die Zeit knapp. Wir wussten nicht, ob durch die ersten Takte des Liedes schon ein Drache auf dem Weg zu uns war. Erneut teilten wir uns auf. Viele meiner Freunde, darunter

Ardara, Lanvolo A'Temelon und *Quido Ventargento*, eilten zum Alveranidendom, um noch einmal genauer zu recherchieren. *Nandurion* und ich gingen mit der anderen Hälfte. Wir wollten einen echten Höhlendrachen aufsuchen.

Tatsächlich fanden wir recht bald die Höhle und als ich ihren Bewohner erblickte, wäre ich am liebsten wieder umgedreht. Es war das erste Mal, dass ich einen Drachen sah. Diese Klauen, so lang wie mein Unterarm, gewaltige Schwingen, ein schuppenbesetzter Körper und glühend rote Augen, die mich anstarrten, ohne zu blinzeln. Erst nach einigen Momenten wurde uns klar, warum er nicht blinzelte, sich überhaupt nicht bewegte. Der Drache war eingefroren, in einem Zauber, in dem

die Zeit stillstand oder sehr langsam lief. Die Mutigen unter uns fanden durch Ausprobieren heraus, dass man sich mit einem der Edelsteine, die den Rand der Stillstandszone markierten, innerhalb des Zaubers bewegen konnte, ohne selbst

darin gefangen zu werden.

Diese besagten Mutigen nahmen Kontakt mit dem Drachen auf. Als einer ihn berührte, wurde auch er wieder in die normale Zeitgeschwindigkeit versetzt. Zuerst packte er den *Magier Destino di Monte Fuori*, der den Kontakt angenommen hatte, und zertrümmerte ihn mit sich aus dem Wirkungsbereich des Zaubers. Es gelang uns noch, ihm einige Fragen zu stellen, dann ließ der Höhlendrache verlauten, dass er Hunger habe. Das veranlasste uns dazu, schnellstmöglich Abstand zwischen uns und ihn zu bringen. Ich bin mir noch unsicher, wie ich diese erste Begegnung mit einem solchen Wesen bewerten soll, aber allzu bald brauche ich keine zweite!

Wir trafen wieder mit den anderen zusammen und schnell wurde klar, dass die Drachenkultisten in dieser Nacht, am letzten Namenlosen, vor der Stadtmauer in einem Ritual die vier Eier des *Pyrdacor* beschwören wollten. So rasch wie nur irgend möglich begaben sich alle Gäste dorthin. Tatsächlich waren direkt vor der Stadt einige Kultisten dabei, ein Ritual auszuführen. Auch *Bernardo Boffil* war unter den Verschwörern. Er hatte uns den angeblichen Diebstahl des Sternenbanners nur vorgespielt und es stattdes-

(Fortsetzung auf Seite 29)



Cavaliere in Not!

Assicuro von Hirschquell bittet um Hilfe der Schradoker Zwerge!

von
Ranulf T. Hortemann

Schradok – In einer Szene, die einer Tragödie auf den Brettern der Oper nicht unähnlich war, sprach Cavaliere Assicuro von Hirschquell persönlich beim zwergischen Stadtvogt von Schradok, Hardo Sohn des Habin vor. Unserer erschrockenen Feder liegen Augenzeugenberichte vor, die von verzweifelten Appellen, wortreichen Versprechungen und leeren Händen erzählen.

Der Cavaliere, bekannt als ein Edelmann mit einem beachtlichen Familienstammbaum, aber einem eher leeren Geldbeutel, versucht nichts weniger als das Unmögliche: Die Rückgewinnung seiner besetzten Stammgüter in Hirschquell. Die Ländereien befinden sich derzeit

unter der Fuchtel des berühmten Condottiere Merago di Manfarra, dessen Soldateska Hirschquell in ihrem eisernen Griff halten. Doch was tut ein verzweifelter Edelmann, wenn die Möglichkeiten schwinden und die Aussicht auf Rettung trüb erscheint? Er klopft offenbar an die Türen der Zwerge!



Cavaliere Hardo
Sohn des Habin

“ und ähnliche Lobpreisungen hat der Cavaliere dem Stadtvogt zugeflüstert, so berichten die gut informierten Ohren in der Ratschalle von Schradok. Doch was die Zwerge wirklich interessiert, nämlich solide Abkommen, Sicherheiten und vor allem klingende Münze, davon hatte Assicuro herzlich wenig im Angebot.

Stadtvogt Hardo Sohn des Habin, ein Mann, der sich schon so manches Gerangel unter den Menschen mit zwergischer Gelassenheit angeschaut hat, ließ sich nicht so leicht blenden. Die Zwerge von Schradok, stolz und bedachtsam, haben noch nie den Drang verspürt, sich unüberlegt in die Zwistigkeiten der Menschen einzumischen. Hardo sah Assicuro mit zusammengekniffenen Augen an, so wird berichtet, und erwiderte trocken: „Seit Jahrhunderten mischen wir Zwerge uns nicht in die Fehden der Menschen ein, und die Belange der Menschen sind kein Grund, die Ruhe unserer Stadt zu stören.“ Ein klares Signal, dass die Unterstützung der Zwerge nicht so einfach zu haben ist – vor allem

nicht für schöne Worte allein.

Wie es weitergeht für den armen Assicuro von Hirschquell? Die Lage bleibt prekär. Die Zwerge bleiben auf Distanz, und die Männer des Condottieres halten weiterhin die Güter in ihrem eisernen Griff. Ob der verzweifelte Edelmann wohl noch andere Pfeile im Köcher hat? Wir werden es für euch beobachten – bleibt dran, werte Leserinnen und Leser, wenn der „Unterfelser Yaquir-Kurier“ die neuesten Entwicklungen aufdeckt!

Roman-Tassilo Huber



Cavaliere Assicuro
von Hirschquell

Doch, liebe Leserinnen und Leser, hier beginnt das Schauspiel, das fast an eine Komödie erinnert. Ein besonders amüsantes Gerücht macht derzeit die Runde: So soll Assicuro den Zwergen Schradoks sogar die Hand seines Sohnes Rahjacomio zur Ehe versprochen haben! Auch wenn Rahjacomio immerhin in Sachen Körperform den zwergischen Vorstellungen recht nahekommt, muss dies doch eher ins Reich der Fabeln verwiesen werden. Cavaliere Assicuro hatte jedoch wenig mehr als schöne Worte und schwülstige Versprechungen im Gepäck. „Euer Ruhm wird in die Annalen eingehen“, „eine Allianz für die Ewig-

ze Zeit über bei den Ermittlungen begleitet hatte, riss das Sternenbanner an sich und flüchtete durch ein Zeitportal. Wo, oder besser gesagt, wann er das Banner hingebracht hat, wissen wir nicht. Den Magier selbst bekamen wir zu fassen und er wurde von den Praioten befragt. Er beteuerte immer wieder, dass er dies für seinen Orden tue und auf unserer Seite sei. Er habe das Banner in Sicherheit gebracht. Was genau mit ihm geschah, weiß ich nicht. Ich glaube, er konnte sich durch eine ihm erteilte horaskaiserliche Erlaubnis elegant aus der Af-



Rahjacomio
von Hirschquell

bruch an und mit ihr begann der erste Praios, die Namenlosen Tage waren vorüber. Zur feierlichen Einleitung des neuen Götterlaufs sollte zuerst eine Praiosmesse stattfinden, danach wollten wir bis zum Morgenrauschen tanzen. Ich kam ein weiteres Mal mit Signor Gabellano ins Gespräch und tatsächlich hatte er durch Rapiros heldenhafte Tat seine Meinung über ihn ein klein wenig geändert. Er meinte, dass ein Zeitalter der Helden angebrochen sei. Ein etwas mulmiges Gefühl beschleicht mich schon, wenn ich daran denke. Niemals hätte ich es für möglich gehalten, dass solche überderischen Vorfälle bei uns im Horasreich geschehen können. All dies passierte bisher immer weit weg in der Khôm, in unzivilisierten Gegenden. Doch diese Tage in Unterfels haben meine Sicht auf die Welt geändert, wahrscheinlich die Sicht aller, die dabei waren. Mögen uns die Götter beistehen!

Elin Brendel

Namenlose Tage in Unterfels

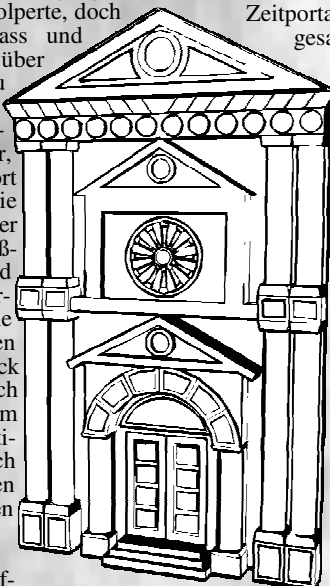
Fortsetzung von Seite 28

sen seinem Kult übergeben, denn dort war es, in ihren Händen. Die tapferen Recken unter uns stürmten sofort nach vorne und mussten feststellen, dass die Anhänger des Kultes das Ritual in einem -Zeitkreis wie zuvor bei dem Höhlendrachen durchführten. Nur die Erkenntnisse, die wir zuvor in der Höhle gewonnen hatten, ermöglichten uns, einzugreifen. Unsere Krieger überwältigten sofort die zahlenmäßig weit unterlegenen Kultisten. Vereinzelt Flüchtende konnten von einigen Tatkräftigen leicht gestoppt werden. Auch mein Kommilitone Quido nahm die Verfolgung eines Kultisten auf und brachte ihn mit ein paar anderen zurück. Doch ein Problem blieb: Es war bereits ein Portal geöffnet worden, eine Pforte direkt zu den Dracheneiern. Wieder einmal blieb es an Rapiro Floretti hängen, sich todesmutig hineinzu-

stürzen. Er muss dort furchtbare Dinge gesehen haben. Bei uns war scheinbar keine Zeit vergangen, als er wieder hinausstolperte, doch er war leichenblass und nicht in der Lage, über das Gesehene zu sprechen. Rapiro warnte uns eindringlich davor, dass niemand dort hineindürfe. Die anwesenden Magier taten sich schließlich zusammen und schlossen das Portal. Meine Cousins und Ihre Gnaden von Moorbrück kümmerten sich seelsorgerisch um unseren traumatisierten Helden. Ich denke, bei ihnen war er in guten Händen.

In all der Aufregung unbemerkt geschah noch etwas. Signor di Monte Fuori, der Magier, der uns die gan-

ze Zeit über bei den Ermittlungen begleitet hatte, riss das Sternenbanner an sich und flüchtete durch ein Zeitportal. Wo, oder besser gesagt, wann er das Banner hingebracht hat, wissen wir nicht. Den Magier selbst bekamen wir zu fassen und er wurde von den Praioten befragt. Er beteuerte immer wieder, dass er dies für seinen Orden tue und auf unserer Seite sei. Er habe das Banner in Sicherheit gebracht. Was genau mit ihm geschah, weiß ich nicht. Ich glaube, er konnte sich durch eine ihm erteilte horaskaiserliche Erlaubnis elegant aus der Affäre ziehen. Endlich konnten wir in die Stadt zurückkehren. Die Praiosstunde



Untersfels holt seine Geschichte ein

Auf die Unterwasser-Corsa folgt die Chaos-Corsa

von
Damaxis di Minelli

Banner gestohlen wurde. Die Draconaria der Stadt, Lamea von Tuffino sendete sofort ihre Garde aus, um das Banner schnell wieder zurück zu bringen, so konnte sich die Gästeschar ungestört dem Sternenball hingeben. Doch als am Tag danach zum Reinigungs-fest noch immer kein Ergebnis vorlag, wurde klar, dass es sich nicht um einen dummen Jungenstreich handeln konnte. Die Hauptfrau der Garde musste zugeben, dass es so viele unterschiedliche Spuren gab, dass sie Hilfe benötigte, um diesen allen nachzugehen. Zum Glück fanden sich gerade unter den Gästen der Stadt viele Freiwillige, die sich um eine Klärung der Situation bemühte.

Doch auch diese sahen sich einem komplizierten Netz aus falschen und richtigen Spuren ausgesetzt und so ließ es sich nicht verhindern, dass sie zur Aufklärung bis tief in die Namenlosen Tage ermitteln mussten. So offenbarten sich ihnen auch diverse Gefahren, denen sie sicher gerne aus dem Weg gegangen wären. So waren zu einem dreizehnzackigen Stern gestapelte Menschenknochen, Geistererscheinungen, offensichtlich zu Staub zerfallener Magier und Praiosdiener oder die Machenschaften und Hinterlassenschaften fieser Magier noch das geringere Übel. Dass einigen Ermittlern der Geist des einstigen Korgeweiheten der Stadt *Ohan Basso* begegnete, welche die Suchenden zu einem rituellen Tanz der neun Dolche einlud, war dabei kaum vorstellbar nicht einmal das gruseligste, ein in weißen Gewän-

war auch in der Lage, mit der Zeit zu spielen und durch Berührung andere Menschen zu Staub zerfallen zu lassen. Doch all diese Gefahren ließen die Detektive nicht verzagen. Und so offenbarte sich ihnen letztendlich, welch schändlicher Plan hier ausgeübt wurde.

Die Intrige begann dabei schon 288 Tage zuvor. Die sogenannte Unterwasser-Corsa erhielt ihren Namen auf Grund unerwarteten Hochwassers und starker Regenfälle zum Zeitpunkt des Rennens im Efferdmond. Der damals durchaus überraschende Gewinner Bofill schien auf diese Wetterkapriolen derweil bestens vorbereitet. Die Untersuchenden fanden heraus, dass dies kein Wunder war, waren die Unwetter doch das Werk eines Magiers, welcher zauberkundig die Flüsse über die Ufer treten ließ. Beide waren Teil einer Gruppierung von Drachenkultisten, deren Plan es war, das Sternenbanner zu stehlen, um es für ein größeres Ritual an den Namenlosen Tagen einzusetzen. Tatsächlich stellte sich das Gestänge des Banners als magisches Fokusobjekt heraus, welches mindestens tausend Jahre alt war und auch schon als Bannerstange im alten Firdana zum Einsatz kam. Und wie schon Firdana angeblich durch Drachenfeuer unterging, so sollte dies auch mit Untersfels geschehen. Doch wieso?

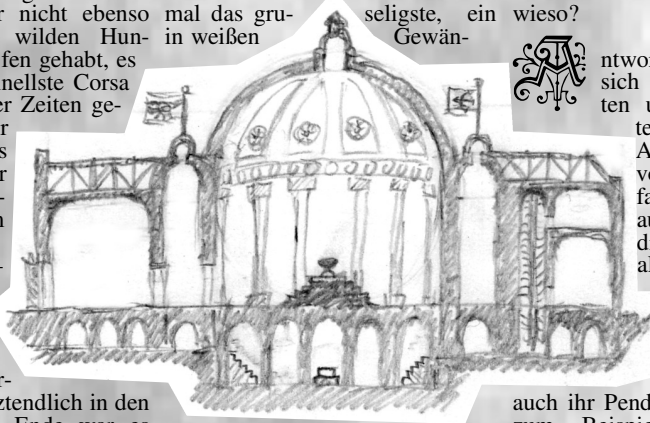
Antworten darauf fanden sich in alten Sakralstädten unterhalb des Korpentempels und in den Archiven der Signore von Treuffenau. Hier fanden sich Hinweise auf Geschehnisse, die schon vor mehr als einem ganzen Zeitalter von staten gingen. So ward die Sternenfestung zu Untersfels, ähnlich wie auch ihr Pendant in Firdana oder zum Beispiel auch Oberfels Grenzbastionen gegen die Drachen und sollten den Yaquir als Grenze festigen. In diesem Konflikt wurden vier Dracheneier von *Pyrdacors* Tochter *Lyrshana* erobert. Damit die vier Eier nicht irgendwann zu den Drachen *Amenlaith*, *Firdacor*, *Ralmacor* und *Shenilfir* heranwachsen, wurden sie in der Bastion eingesperrt und ein Pakt mit dem Herrn der Zeit selbst, *Satinav* geschlossen, auf dass die Eier in alle Ewigkeit dort in der Zeit eingefroren lagern

(Fortsetzung auf Seite 31)

Untersfels - Das gute vorweg: Über die Namenlosen Tage des Jahres 1045 BF hinweg ist Untersfels nicht im Flammen aufgegangen. Was zunächst obligatorisch klingt, ist bei genauer Betrachtung der Ereignisse rund um die *Rahja-Corsa della Quartieri* alles andere als selbstverständlich gewesen. Letztendlich verhinderte das beherzte Eingreifen einiger Gäste der Stadt eine große Katastrophe.

Das beliebte Stadtrennen zeigte sich dabei Anfangs von seiner guten Seite. Hunderte von Schaulustigen hatten sich an die Straßenränder gestellt, als von der *Piazza Treuffenau* aus die tapferen Läufer sich wie alle 288 Tage üblich durch die Straßen mühten, mit dem Ziel, alle neun Stadtteile der Stadt zu durchqueren und letztendlich an der *Piazza Darian* die Ziellinie zu überqueren, um so neuer Träger des Sternenbanners zu werden. Hier hätte dabei schon auffallen können, dass ungewohnt viele Scharlatane und ähnliche Zauberer zugegen waren, zeigten einige Teilnehmer doch immer wieder eine ungewöhnlich hohe Akzeleration auf dem Weg zum Ziel. Hätten die Läufer nicht ebenso des Öfteren mit wilden Hundemeuten zu kämpfen gehabt, es wäre wohl die schnellste *Corsa della Quartieri* aller Zeiten geworden. So aber erlebte man das Bild, wie einer der Läufer – offensichtlich mit einem Geschwindigkeitszauber belegt – dennoch um sein Leben rennen musste, da ihn eine genauso verzauberte Hundemeute letztendlich in den Yaquir trieb. Am Ende war es dann der moderne Held unserer Zeit, *Rapiro Floretti*, welcher den Sieg für sich beanspruchen konnte.

Allein, das Banner zum Triumpf in die Höhe zu halten, diese Ehre wurde ihm verwehrt. Denn als der Gewinner der sogenannten „Unterwasser-Corsa“, *Bernardo Bofill* zur Siegerehrung erschien, brachte er statt dem Banner nur Schrammen und Platzwunden mit, sowie die Nachricht, dass ihm das



Handskizze des Alveraniden-doms im Querschnitt

der gekleidetes junges Mädchen, welches stets mit einer blutroten Sanduhr umherlief, entpuppte sich als Manifestation einer Erzdämonin namens *Heskaet*. Ihre Macht äußerte sich nicht nur dadurch, den Legat *Praiomarcellus Dunbari* davon zu überzeugen, dass es sich bei ihr nicht um eine Erzdämonin handele, sondern vielmehr um eine göttergefällige Entität; sie

Das Firdana-Lied

J = 115

Chor 24 Firdana ist ja ist nicht mehr Firdana ist ja ist nicht mehr Dieses Fir - daaa - naaa

Stadt der Ster - ne in Ai ma daa All was ge - ble ben ist ein

Ban - ner Neungestert in Gold gut zu sehen auf Pechschwarzem

Grund Der Rest in Flammen Im Drach - en feuer ist's ver - gang - en

Denn nie-mand hält etwas gefangen um das sich Drachen samm - ein

Seit Äon - nen geht das schon e - wi - ger Kampf dem Zeit Dämon

Doch jetzt ist schluß das Tor geht auf und wir befreien

Die Kin - der aus der ewigen Not Oh Fir - da - Cor Oh

She - nil - fir Die Rettung naht den Kampf gewinnen wir Zeitloser Feind Für

die - se Tat werdet ihr brennen brennen brennen bald Wie einst

Firdanaa Dem Ban - ner folgten die Ka - da - ver Ei ne Standarte ohne

Krie ger Die - sem Stern folgten nur die Verwirrer Chor hier Stampfen auf 1 und 3

Geht das schon ewiger Kampf Dem Zeit Dämon Chor hier Stampfen auf 2 und 4

Doch jetzt ist schluß

Das Tor geht auf ihr werdet bren - nen bren - nen brennen bald 3

Oh Rai - ma Cor Oh A - men - laid ihr werdet bald aus eurer Not befreit

Der drei zehnte und sei - ne Die ner werden Ster - ben - ster - ben

overall crescendo

Ster - ben bald Kein Klatschen und Stampfen mehr

Chor: Sterne fankeln heut in Rot sind getränkt

Wie einst in Fir - daa naaa

von eurem Blut. Selbst schuld seid ihr an der Not, Denn das Banner bringt den Tod Wieder Klatschen auf 2 und 4

Ein Drachentanz gegen die Handlanger fis det ein lutz tes mal bei

nan - der Euer Schicksal unterseem Ban - ner

Seit Ä - onen geht das schon ewiger Kampf dem Zeit dämon

doch jetzt ist schluß Für die Legi - on unter dem

Ster - nen Ban - ner kommt der Tod Dieses Versteck ist

bald nicht mehr Das Tor ist auf im Stimm men meer Hör unser Lied Dä -

- monenbrut wo darin das Ban - ner Ban - ner Ban - ner ruft

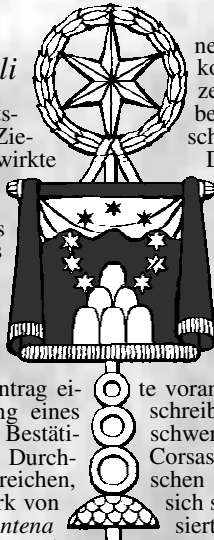
Gebrochen unter der Last des Sternennanners?

Rapiro Floretti scheint mit der Sternenkammer seinen Meister gefunden zu haben

Unterfels, 1047 BF. Dem Sieger der *Corsa della Quartieri* gebührt die große Ehre, in Unterfels Kleinen Rat einzuziehen und im *Consilio della Ufficio* die Bürger von Unterfels mit Wort und Sitz zu vertreten. Seit Rahja 1046 BF gebührt diese Ehre dem Sieger der sogenannten Chaos-Corsa, *Rapiro Floretti*. Der Degenfechter und Romanheld hat sich zuvor einen Namen als Held und Lebemann gemacht, doch seit seiner Ernennung zum Honorarier der Stadt wirkt die Lichtgestalt aus der Region Methumis verändert. Anfangs noch mit viel Elan gestartet, zeigte er sich interessiert an den Schicksalen diverser Antragssteller und wollte ihnen am liebsten direkt persönlich helfen. Als er dann jedoch mit dem vierten Antrag auf unterschiedliche Besteuerung von Ziegenkäse, basierend

von
Damaxis di Minelli

auf Herkunft und Geburtsort der milchgebenden Ziege konfrontiert wurde, wirkte es bereits, als hätte sich Floretti am letztendlichen Ergebnis durchaus etwas aufgerieben. Als ein über ihn herein getragener Antrag zur Neuweihe des *St. Aldigon-Schreins* abgeschmettert wurde, weil er es versäumte, zum Antrag einen Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars zur Bestätigung der Nichtigkeit des Durchschriftsexemplars einzureichen, dessen Gültigkeitsvermerk von dem *Uffico della Centena* stammt zum Behuf der Vorlage beim zuständigen *Cancellarios-Amt*, da soll es wohl schon zu ei-



nem ersten Wutausbruch gekommen sein. Erst vor kurzem scheiterte Floretti noch beim Versuch, einen Amtsschein Kha 38 nebst blauem Durchschlagpapyrus zu besorgen und verstauchte sich bei dem etwa zwei Tage dauernden Vorgang seinen Knöchel.

Inzwischen ist Floretti deutlich passiver in seinem Bestreben, die Stadtgeschäfte voran zu treiben. Bekannte beschreiben ihn als deutlich schwergewichtiger als noch beim Corsasieg, ebenso geht er inzwischen wohl leicht gebückt, hat sich seit Wochen nicht mehr rasiert und hat graue Haare. Laut seinem Schneider hat er in den letzten 200 Tagen wohl zwei Kleidergrößen zugelegt, was wohl

hauptsächlich am Konsum von Torten mit Zuckerguss und diversen Weinverköstigungen liegen soll. Freunde machen sich bereits ein wenig Sorgen um ihn, überlegen aber genauso, seine jüngsten Abenteuer in einem neuen Roman zu beschreiben. Ein Doppel-Roman. Auf *„Rapiro Floretti und die Kapelle des Satinav“* folgt dann *„Rapiro Floretti und die Sternenkammer“*. Aktuell hofft man, dass dies nicht Florettis letzter Roman sein wird. Doch so viel steht fest – bis darauf eine Fortsetzung geschrieben wird, wird viel Zeit vergehen. Satinav hat diesen Beamten zumindest offensichtlich nicht vergessen.

Daniel Maximini

Unterfels holt seine Geschichte ein
Fortsetzung von Seite 30

sollen. Dazu wurde der Ort mit komplizierter und uralter Magie in einer Kapelle versiegelt. Um es unmöglich zu machen, die Kapelle zu betreten, wurde auf diesen Ort die Alte Burg der Treuffenaus errichtet.

So lagen die Eier sicher seit Äonen unterhalb des Alveranidendoms, welcher irgendwann auf den Grundmauern der Burg gebaut wurde. Und wäre dort wohl noch sicher gewesen, hätte es nicht den Sternennannfall zu Arivor gegeben und damit verbunden das Verschieben der Kraftlinien der Yaquirlinie und des Schwarzen Stricks, welche bis dahin genau über dem Alveranidendom zusammenliefen, nun sich aber an einer anderen Stelle kreuzen (genauer gesagt über dem Kortempel). Von seiner Energiezufuhr abgeschnitten wurde so auch der Schutzmechanismus der Kapelle brüchig und in der Tat wurde es möglich, den Ort mit einem Ritual und der Kraft des Sternennanners zu betreten. Und genau auf diese Schandtät waren die Drachenkultisten aus.

So war es nicht nur ihr Ansinnen, die Enkel des Pyrdacor zu bergen, sondern sie dann auch von einer Drachin ausbrüten zu lassen. Um dies zu ermöglichen, hatten sie sich Teile eines Artefaktes erkauft, welches schon in den vergangenen Jahren auf sich aufmerksam machte, zum einen in Amhallah, als es dort bereits in der Lage war, einmal zusammen gesetzt Drachen zu rufen, zum ande-



ren bei der Expediasi vor einem Jahr in Urbasi, als alle fünf Teile fast zum freien Verkauf angeboten wurden.

Zum Glück konnten all diese Informationen herausgefunden werden, bevor die Kultisten ihren fürchterlichen Plan in die Tat umsetzen konnten. So wussten sie auch, wo und wann das Ritual stattfinden würde: Das Wann war einfach zu erfahren, da es Teil des Rituals war, dass ein Zauberbarde einen Ohrwurm in die Bewohner der Stadt pflanzte, welche sie alle zur gleichen Zeit ein bestimmtes Zauberlied singen ließ. Sie wussten, dass die Kultisten mit Hilfe des Drachenhelms, dem traditionellen Erkennungszeichen der Draconaria aufzuhalten waren und dank der

Recherchen der Untersucher unter der Leitung der Magierin *Eleanora von Amhall de Cascanueva y Culming* sogar, wie dieses Drachenartefakt ein für alle Mal zu vernichten wäre.

Und so gelang es den Helden der Stadt auch, das Ritual im letzten Moment zu verhindern. Wie man es von Vorzeigehelden erwartet, war es natürlich Rapiro Floretti, den Drachenhelm tragend, welcher letztendlich den Zauberbarde erschlug und damit den Plan der Drachenkultisten vereitelte. Doch dies geschah nicht ohne Opfer, denn das Tor in die Kapelle Satinavs war zumindest geöffnet und Floretti ging auch hindurch. Was ihm dort geschah, wird vermutlich Teil eines neuen Bu-

ches, doch er kam offensichtlich verändert wieder aus der Kapelle zurück, deutlich demütiger, ja gar fast eingeschüchtert.

Die vier Dracheneier sind nun weiterhin in der Kapelle, aber die Weisen des Reiches kommen in Kürze zusammen, um zu überlegen, wie man den Ort wieder neu versiegeln kann. Es ist nicht sicher, ob dies wirklich möglich ist und ob man die Eier bergen muss, um sie an einen sicheren Ort zu bringen. Denn die eigentlichen Drahtzieher dieses Angriffs sind immer noch auf freiem Fuße. Die Spuren sind dabei ähnlich verwirrend, führen von einer Draconiterin namens *Richeza Bolongaro* oder einer Frau namens *Zita Zidona* bis hin zum alten Drachenorden, dem **Orden der sechs Flügel Menacors** und in die *Wal-el-Khômchra*, zum Kloster *Murd-el-Shahuleth* der *Uled ash'Shebah*.

Welche Ketzler letztendlich wirklich hinter der Attacke standen, ihr Plan wurde vorerst vereitelt und zumindest für den Moment ist Unterfels wieder sicher. Und auch das Sternennann hat inzwischen seinen Träger gefunden, nur mit neuer Tragestange. Die *Illumnestra* hat sich persönlich der Aufklärung dieses Vorfalles angenommen und auch das vor kurzem gegründete *Mercatoris Institutis Bomedum* zeigte großes Interesse an weiteren Studien in dieser Angelegenheit. Mit einer Messe zum Sonnenaufgang des ersten Praios 1047 BF kehrte zumindest für den Moment aber wieder Normalität in die Stadt ein. Und Rapiro Floretti wird sich für die nächsten 288 Tage einem ganz anderen Abenteuer stellen müssen – der Unterfelser Bürokratie.

Daniel Maximini

Quelle auf Halbinsel im Yaquir gefunden

von
Alricilian ya Costera

Erst im Nachgang erfuhr diese Redaktion durch Quellen aus Unterfels, dass der Comto eine Reise in den Osten Aventuriens plant und daher vermutlich erst Anfang 1047 BF wieder in Vinsalt sein würde (irdisch: nach dem Allaventurischen Konvent 2024 und dem YaquirienCon 2024).

Jens Matheuszik



In den Monaten seit der Sperrung fand reger Schiffsverkehr zwischen dieser Halbinsel und der Landstadt Unterfels statt, doch offiziell gab es keine Verlautbarungen dazu. Durch Beobachtungen zu Unterfels wurde bekannt, dass bei einer der jüngsten Fahrten auch ein Teil der zwölfgöttlichen Geweihtenschaft auf die mysteriöse Halbinsel reiste. Zumindest Geweihte des Efferd und des Ingerimm wurden dort gesehen. Aus den zahlreichen Gerüchten kristallisierte sich heraus, dass wohl anscheinend eine Wasserquelle dort gefunden wurde. Warum jedoch für eine Wasserquelle so viel Aufhebens gemacht wird, erschließt sich bisher nicht.

Anlässlich der Feierlichkeiten zu St. Bosper Anfang des Ingerimmondes 1045 BF in Vinsalt, darauf angesprochen, zeigte sich Comto Erlan Sirensteen in dieser Angelegenheit zum ersten Mal überraschend redselig. Er kündigte an, dass er vermutlich bei seinem nächsten geplanten Besuch in Vinsalt dazu eine Verlautbarung machen könne. Bis dahin würde aber, so seine Aussage, noch viel Wasser den Yaquir hinabfließen. Vorher würde er sich jedoch über die im Lauf befindlichen Gerüchte amüsieren.

Unterfels. Wie zuletzt berichtet (BB 45), gab es eine Entdeckung auf einer Halbinsel im Yaquir, in der Nähe von Effelis. Hier auf einer so unbewohnt wie unscheinbaren Insel, die in der Vergangenheit als militärisches Sperrgebiet galt, sperrte eine Handvoll Soldaten der Baronie Yaquirbruch die Halbinsel erneut ab. Und so wehte dort das Banner mit dem dreistufigen Berg unter Wellenschildhaupt in Gold auf Grün mit seinem blauen Bord, welches mit goldenen Türmen belegt war.

Ririsch in seinem neuen Amt als Mitglied im Stadtrat von Unterfels, ist dem lokalen Volkshelden Rapiro Floretti bereits ein Glanzstück gelungen: Im Handstreich beendete er einen seit Jahren schwelenden Konflikt zweier Patrizier, der zuletzt immer größere Ausmaße angenommen hatte.

Nach seinem fulminanten Sieg beim *Corsa della Quartieri*, dem berühmten Sternenlauf von Unterfels (das Bosparanische Blatt berichtete), ist Rapiro Floretti – frisch gebackenes Mitglied im *Consilio della Ufficio* – schnell in seine neue Aufgabe eingewachsen. So schnell, dass es ihm bereits am ersten Tag im Amte gelang, einen erbittert geführten Streit zweier einflussreicher Häuser beizulegen. Ein Streit, der in Unterfels gemeinhin als „Rosenkrieg“ bekannt wurde.

Denn bereits seit vielen Monaten liegen *Pompelio di Vaganza*, Oberhaupt des Handelshauses Vaganza, und *Lutecia Mezzetta*, eine einst gefeierte Vinsalter Opernsängerin und nun in ihrem Ruhestand Mäzenin aufstrebender Künstler, im Streit: Sie hadern darüber, welche Art die harmonischste sei, Rosenbeete anzulegen. Beide gelten in Fachkreisen seit vielen Jahren als ausgewiesene Koryphäen der Rosenbotanik. Floretti ist den geneigten Leserinnen und Lesern vor allem durch diverse, in unpräziser Feder geschriebene Romane bekannt. Romane, in denen er insbesondere durch Questen amouröser Art besticht, während derer er häufig in einer geradezu bewundernswert beiläufigen Weise auch gefährlichen Bestien menschlicher und nichtmenschlicher Natur beizukommen versteht. Da das Stadtrecht dem Sieger des

Sternenlaufs von Unterfels das Recht auf einen Sitz im *Consilio della Ufficio* einräumt, bekleidet Floretti dieses nun für die kommenden zwei Jahre. Für die Häuser di Vaganza und Mezzetta hat sich dies als Segen erwiesen. Im Kern ging es in ihrem Streit darum, welche Rosenart in welcher Farbe und in welcher Höhe zu setzen sei, um den bestmöglichen Sinnesgenuss für Auge und Nase zu erzielen. Der Hader der beiden Blumenliebhaber hatte zuletzt immer bizarrere Ausmaße angenommen. So hatte Signorina Mezzetta eigens ein Libretto namens „*Ode an die Rose*“ geschrieben und Musik dazu komponieren lassen. In dieser neuen Oper trat sie sodann selbst auf in der Rolle als feenhafte „*Rosenkönigin Floria Grandosia*“, die im zweiten Akt die Schönheit der Rose besingt. In einer Arie von geradezu gewagter Länge schildert Floria ausführlich, wie Beete mit der Blume aller Blumen korrekt anzulegen seien, um so die unsterbliche Gunst und gar Liebe der Rosenkönigin zu erlangen. Obgleich das Werk beim Publikum mit gemischten Gefühlen aufge-

Rapiro Floretti beendet den „Rosenkrieg“ von Papiro Gazetti



nommen wurde, sah sich Signor di Vaganza auf „äußerste provoziert ob dieser infamen Verhöhnung der Kunst, die hier im Geiste der Falschheit“ eingesetzt werde von einer „alternden Diva, die genauso welk ist wie ihre Stimme schrill“. Signorina Mezzetta indes erklärte daraufhin: „Ein unkultivierter Erbsenzähler ist wohl kaum geeignet, um Musik oder gar die Harmonie von Rosenbeeten zu beurteilen.“ Die Angelegenheit wurde dringlicher angesichts geplanter Renovierungsarbeiten am Ratsgebäude, im Zuge derer auch die Neubepflanzung der Beete geplant ist, die das altherwürdige Gebäude einrahmen und ihm so auf gekonnte Weise ein wenig von seiner architektonischen Wucht nehmen. Beide unversöhnlichen Seiten hatten daraufhin das *Consilium della Ufficio*, den „Kleinen Rat“ der Stadt, um Klärung ersucht und sich dabei auf die so genannte Rosenverordnung berufen. Diese Verordnung war noch zu Zeiten Ihrer Kaiserlichen Majestät Amene Horas von dem berühmten Unterfelser Botaniker *Sandro Spirelli* verfasst worden, der seinerzeit Mitglied im Kleinen Rat war. Un-

glücklicherweise konnten die Archivare besagte Verordnung trotz mehrfacher Suche nicht auffinden, weswegen der Streit andauerte. Das Angebot, eine neue Verordnung zu erlassen, erwies sich als unmöglich, da es ja nun zwei Unterfelser Experten auf dem Gebiet gab. Und das *Consilia della Signore*, der „Große Rat“, hatte bislang noch nicht die Zeit gefunden, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Doch zum Glück war nun Rapiro Floretti als *Signore Consiliere* vor Ort. Schon am ersten Tag in seinem neuen Amt führte man Floretti bei einer Begehung seiner neuen Wirkstätte auch ins Archiv des Stadtrats, um ihn mit sämtlichen Räumlichkeiten vertraut zu machen. Da der Held jedoch nur selten in staubigen Archiven verweilt, war er die dortige Luft nicht gewohnt und wurde schnell von gar fürchterlichen Niesattacken gepeinigt. Während einer solchen, besonders heftigen Attacke stieß er gegen eines der Regale. Dieses vermochte der gestählten Schulter des Recken nicht standzuhalten und krachte vornüber. Dabei kam die verschollene Rosenverordnung des Herrn Spirelli zum Vorschein, die sich hinter dem Regal befand und daher unauffindbar gewesen war. Die Archivare konnten sich nicht erklären, wie das bedeutsame Dokument dorthin gekommen war. Erste Stimmen wurden laut, jemand müsse die Verordnung bewusst dort platziert haben. Jedenfalls ging aus ihr hervor, dass die Rosen rund um das Ratsgebäude in einer anderen Art und Weise zu setzen seien als jene beiden jeweils von Signorina Mezzetta oder Signor di Vaganza favorisierten. Die beiden Letzgenannten wollten dies zunächst nicht kommentieren.

Mario Oleschko

Das Haus Veliris marschiert

von
Reon Sal della Tassinogen Sewamund



Unterfels / Veliris. Nun also doch. Die Gerüchte scheinen sich bewahrheitet zu haben und es verdichten sich zahlreiche Berichte von Augenzeugen, die belegen, dass das Baronshaus von Veliris in den Konflikt um Sewamund auf Seiten Baron Irions eingreift. Bereits im vergangenen BB hatten wir von auffälligen Vorbereitungen in und um Unterfels herum berichtet, die nahelegten, dass das Haus Veliris Söldnereinheiten aushebt und eigene Soldaten ausrüstet. Diese entsprechenden Einheiten haben sich nun auf den Weg gemacht und sind Richtung Sewamund gezogen. Bis zu drei Kompanien sollen es sein, wobei die eigenen Einheiten des Hauses Veliris im Unterfels nahegelegenen Schloss Velirial zu den Söldnerkontingenten hinzugestoßen sind.

O b und welche Vereinbarungen zwischen Baron Alricilian II. von Veliris und Baron Irion Streitebeck von Sewamund getroffen worden sind ist unklar. Möglicherweise handelt es sich auch schlicht um eine familiäre Beistandschaft, sind die Baronshäuser von Sewamund und Veliris doch über

den Bruder des Barons miteinander verbunden. Insofern ist es absolut nachvollziehbar und verständlich, dass sich die beiden mächtigen Baronshäuser im Norden des Lieblichen Feldes gegenseitig unterstützen. Nicht zuletzt war es auch Baron Irion Streitebeck, der sich nach dem Thronfolgekrieg und dem sich daran anschließenden Zwist um den Baronsstuhl von Veliris auf Seiten Alricilians für dessen Reinvestitur stark gemacht hatte. Der Traviabund zwischen Ariano Sal von Veliris und Isidora Streitebeck hatte dieses Bündnis seinerzeit besiegelt. Nach den letzten Rückschlägen Baron Irions im Kampf um seinen Baronsreif (das BB berichtete) dürften die Einheiten aus Veliris dem in die Defensive geratenen Streitebeck äußerst gelegen kommen, hatten sich seine Truppen zuletzt verlustreiche Zermüherungskämpfe mit den auf-

ständischen Patriziern geliefert. Welche Söldnereinheiten genau Baron Alricilian angeworben hatte war zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch unklar. Ebenso unklar war, ob das Haus Veliris mit oder ohne Zustimmung der Signoria von Unterfels in den Konflikt um Sewamund eingreifen will. Hier könnten dem Baronshaus noch unangenehme Fragen gestellt werden, denn selbst wenn das Haus Veliris aufgrund seiner jahrhundertalten Stellung zwar zweifelsohne ein wichtiger Machtfaktor in Unterfels ist, haben die Patrizier der Stadt in den vergangenen Jahren zunehmend an Macht und Einfluss gewonnen und können selbst dem Haus Veliris, das derzeit über keinerlei Ämter in der Stadtverwaltung verfügt, einige Unannehmlichkeiten bereiten. Zu-

mal bekannter Weise selbst einigige mächtige Landadelshäuser in Opposition zum Haus Veliris stehen, man denke nur an die Parteigänger des Grafen Rimon, namentlich die Häuser Sirensteen und Trezzi. Auf der anderen Seite konnte sich das Haus Veliris mit seinem letzten Traviabund die Gefolgschaft des in der Region ebenfalls tief verwurzelten Hauses Lorianos sichern. Beide Familien stehen der Kirche des Praios mehr als nur nahe und können sicherlich über ihre Kontakte in die höchsten Kreise des Reiches einigen Einfluss in die Waagschale werfen. Es dürfte dennoch interessant sein, ob sich die Signoria von Unterfels auf die Seite der Baronshäuser Veliris und Sewamund stellt oder eher den Patriziern in Sewamund Beistand leistet, denen man zwar in Stand und Kultur nahe steht, wiewohl dennoch Konkurrenten im großen Spiel der Städte ist.

Andree Hachmann



Veliris. Gerade sind die Berichte über den Eintritt der Familie Veliris in den Konflikt um Sewamund bekannt geworden, dringen Nachrichten aus dem Baronshaus nach Außen, die nahelegen, dass der seit Jahren schwelende Konflikt der beiden Baronsbrüder Alricilian II. und Ariano Sal in offenen Streit umgeschlagen ist. Noch sind keine Details bekannt, aber was man aus den Mauern der Residenzen der weit verzweigten Familie Veliris so hört, sind es vor allem die Alleingänge des Priesterbarons, die zu Unmut bei seinem Bruder führen.

Bekannt war seit Jahren, dass die beiden Brüder sich schon seit ihrer frühesten Jugend, wo sie noch um die Gunst ihres mächtigen Vaters buhlten, in herzlicher Abneigung begegneten. Alleine die jüngste Tochter des im Thronfolgekrieg verstorbenen Barons Ariano von Treuffenau-Veliris, Rondrajane kann die beiden Brüder von offenem Streit abhalten. Vereint in ihrer jeweiligen Prinzipientreue könnten sie ansonsten kaum unterschiedlicher sein. Während der eine ein gelehrter Geweihter des Praios ist und seit Jahren im Orden des Heiligen Aldigon hohe Ämter bekleidet hat und mittlerweile deren Hochmeister ist, war der andere ein Krieger, wie er im Buche steht, ebenfalls hoch dekoriert und erfolgreich unter niemand geringem als Marschall Folnor Sirensteen, dem späteren Feind seines Vaters. Nach dem Tod ihres Vaters und dem Verlust des Barons-

Bruderzwist im Lilienhaus

von
Reon Sal della Tassinogen



reif von Veliris sah es zunächst so aus, als würden beide Brüder das Schicksal ihrer Familie hinnehmen und jeder seine eigenen Wege gehen: Alricilian den des Praios, Ariano Sal den der Rondra. Aus bislang nie bekanntgewordenen Gründen änderte die Familie allerdings ihre Meinung und kämpfte – erstmals vereint – um die Baronswürde, die dann – unter anderem mit Hilfe des jetzt bedrängten Barons Irion von Streitebeck – zurückerlangt werden

konnte. Die Brüder teilten sich die Macht dergestalt, dass Baron Alricilian II. zwar nominell das Oberhaupt der Familie war und in Veliris seinen kirchlichen Pflichten nachkam, während Ariano Sal als Erb- Baronet und natürlicher Nachfolger seines Bruders die Macht des Titels in Unterfels vertrat. Da Baron Alricilian II. zudem nicht vermählt war und die Kinder Ariano Sals die Dynastie fortsetzen sollten, schien alles in bester Ordnung.

Bekanntermaßen ist diese Ordnung seit einiger Zeit durch die Heirat Alricilians mit Belena di Lorianos und der Geburt seines Sohnes Varos dahin und Ariano Sal lediglich das fünfte Rad am goldenen Prunkwagen des Hauses Veliris. Zwar hatte Baron Alricilian II. versucht, den sich abzeichnenden Streit damit zu lösen, dass er seinen Bruder zum Regenten der Baronie ernannt hatte, was ihm seine frühere Stellung dauerhaft sichert, gleichwohl scheint es im Zuge des Konfliktes um Sewamund nun erneut zu Streit zwischen den Brüdern gekommen zu sein. Wobei die Hintergründe unbekannt sind, sind doch beide Baron Irion verpflichtet, der eine aus Dankbarkeit der andere durch Heirat. Offensichtlich tritt das Haus Veliris zudem dem Konflikt

auf Seiten der Streitebecks bei, was nach bisherigem Kenntnisstand ebenfalls im Interesse beider Brüder ist. Wie man hörte, hat sich Baronet Ariano Sal jedoch nicht dem Heerzug angeschlossen, sondern will in Unterfels eine Sitzung der Signoria anberaumen, die in direktem Zusammenhang mit dem Konflikt um Sewamund steht. Warum dies seinen Bruder dermaßen erzürnt hat, dass sein Wutausbruch die sonst so dicken Mauern des Turms von Castell Sanct Aldigon durchbrochen hat, bleibt offen.

Andree Hachmann

Neuer Siegelmeister ernannt

von unserem Korrespondenten
Ludovigo Thern aus Unterfels

Den Yaquir-Kurier erreichte eine amtliche Bekanntmachung aus dem Ufficio della Centena, dass Signor Malvolio Bolburri zum neuen Siegelmeister der Stadt ernannt wurde. Die Neubesetzung durch den Centenario, Signor Rafik von Aranjuez, war notwendig geworden, weil der bisherige Amtsträger, der verdiente Therengar Bolburri, im Rondra gestorben war. Signor Malvolio Bolburri ist als Advokat geschätzt und wird nun die Nachfolge seines Onkels antreten.

Philipp Beissner

Shenilo wählt neuen Gransignore

von
Ostilio Thagadio

PRA 1046 BF. Nach den eher ruhigen Jahren nach der Arivorkrise war die Amtszeit des Gransignores *Carion von Calven* wieder eine, die ihre Spuren in der Geschichte der Stadt hinterlassen wird: Mit den Heldenfestspielen 1045 BF, die nun jedes Jahr eine würdige Fortsetzung finden werden, bekam die Geronstadt ein festliches Ereignis, das weit über die Region hinausstrahlen wird. Für die Nachfolgerin oder den Nachfolger würden die Äpfel nun also hoch am Baume hängen, wie man in Warunk zu sagen pflegt. Zudem verdichteten sich seit einiger Zeit die Gerüchte, dass Shenilo sich in den aufgeflamten Konflikt in Sewamund hineinziehen lassen könnte. Spannung lag also in der Luft, als sich die *Eteria* in besonders festlicher Aufmachung versammelte. Doch ähnlich wie auch in den vorigen Wahlen schienen die Noblen der Stadt und des Bundes bereits im Vorfeld manche Einigung getroffen zu haben. Darauf deutete ein besonderer Punkt der Tagesordnung hin, nämlich eine Veränderung bei der Regelung des Amtes des Präfekten von Balthar. Als dieses Amt 1033 BF geschaffen wurde, wurde dem Amtsträger untersagt, für andere städtische Ämter zu kandidieren oder hierfür vorge schlagen zu werden. Dass diese Regelung von der *Eteria* nun mit Mehrheit aufgehoben wurde, wobei

ausdrücklich nur das Amt des Gransignores, nicht aber die Magistratsämter berücksichtigt wurde, konnte wohl nur eines bedeuten und so wurde anschließend *Tolman Cordur*, der Präfekt von Balthar, zum neuen Gransignore gewählt, mit einer ebenso großen Mehrheit wie jene, mit der ihm kurz zuvor der Weg in dieses Amt rechtlich gebnet wurde.

Die amtierende Justitiarin, *Rondriana Carson*, die zuletzt vor allem durch ihre gelehrsam Texte zur Historie *Gerons* Bekanntheit erlangt hatte, bestätigte die Rechtmäßigkeit dieses Vorgangs: Die *Eteria* sei in diesen Belangen solange als Sachwalterin der *Balia* von Shenilo, jener Versammlung, die diese Regel einführt, zu sehen, sofern nicht die Belange anderer politischer Organe wie dem *Consilium* oder der *Curia* betroffen wären, wie es hinsichtlich des *Consiliums* beim Vor-



Gransignor
Tolman Cordur

schlagsrecht bei den Magistraten der Fall gewesen wäre, daher also die Beschränkung der Änderung auf die Wahl des Gransignores. Die Wahl des Gransignores aber obliege allein der *Eteria* und somit sei sie befugt, hierfür die Regeln anzupassen. Es erhob sich in der Folge auch keinerlei Widerspruch innerhalb und außerhalb der *Eteria*. Die Präfektur von Balthar bekleidete *Tolman* bereits seit vielen Jahren, *Leomar Gabellano* hatte ihn 1034 BF, nachdem er sich gegen *Tolman* bei der Wahl zum Gransignore durchgesetzt hatte, mit diesem Amt sozusagen abgefunden. Doch *Tolman* behandelte diese Präfektur nicht als Trostpreis, sondern füllte sie mit Leben, sowohl durch seinen

Einsatz für den Bau des Kaiserkanals, der in Balthar beginnen sollte als auch durch ein Traviabündnis seiner Tochter *Usvina*, nebenbei die Vorgängerin *Carions*, mit der Familie *Gratenfels*, die das Amt des *Maestros* von Balthar innehat. Alles in allem schien diese Wahl mehr zu bedeuten als auf den ersten Blick zu sehen. Offenbar richtet sich der Blick der *Eteria* von Shenilo nicht allein nach Norden zu den Kämpfen um Sewamund, sondern ebenso nach Westen, wo Shenilo traditionell einen jedoch keineswegs unumstrittenen und seit längerem auch wenig nachdrücklichen Anspruch auf die Herrschaft über Balthar erhebt. Für die demnächst anstehenden Magistratswahlen bedeutet dies, dass das ebenso neu zu besetzende Amt des *Ersten Rates*, der Shenilo traditionell nach außen vertritt, besondere Beachtung verdient. Vom amtierenden *Ersten Rat Daryl Brahl* ließ sich bereits vernehmen, dass er sein Amt nicht fortzuführen gedenke. Auffallend war zudem, dass eine Neubesetzung des Amtes des Präfekten von Balthar offenbar nicht auf der Tagesordnung stand, entweder wartet man hier eventuell eintretende Konflikte mit den Magistratswahlen ab oder aber *Signor Cordur* will oder soll dieses Amt weiter bekleiden. Auch dies wäre ein *Novum* und ein weiterer Hinweis, das Balthar an Bedeutung gewinnt.

Dirk Wagener

Am Morgen des 23. Rahja 1046 BF wurde unterhalb der ehrwürdigen Burg *Yaquirstein* eine grausame Entdeckung gemacht: Der Leichnam des ehemaligen Offiziers und Kriegshelden *Salarino ya Cord* wurde -enthauptet aufgefunden. Neben dem Körper befand sich eine Visitenkarte mit der Botschaft „Es kann nur einen geben!“, in feiner, geschwungener Handschrift und auffallend parfümiert.

Ermittlungen und erste Hinweise

Capitan *Rondrian Vistelli*, bekannt für seinen unermüdlischen Einsatz für Recht und Ordnung in Shenilo, äußerte sich noch vor Ort:

„Die Zeichen deuten auf einen

Blutiger Fund unterhalb von Burg Yaquirstein

Ein schockierender Mord erschüttert Shenilo

von
Thersion Gedra



überlebenden Akteur der *Perucetten-Garde*capitan von *Baliiri*, in diese Verschwörung hin. Es ist denkbar, Tat verwickelt ist.“ Die Botschaft dass *Almeno von Messalanta*, der ehemalige

ehemalige

Gardecapitan von *Baliiri*, in diese Verschwörung hin. Es ist denkbar, Tat verwickelt ist.“ Die Botschaft dass *Almeno von Messalanta*, der könnte sich auf die dynastischen

Spannungen um die Thronfolge beziehen, insbesondere die Koexistenz des derzeitigen *Horas Khadan II.* und des ehemaligen *Horas Timor Firdayon*.

Ein Rätsel voller Spuren

Die rätselhafte Aussage auf der Karte, gepaart mit der präzisen Ausführung des Mordes, lässt ganz Shenilo über die Motive und Hintergründe spekulieren. Die Verbindung zu den politisch aufgeladenen Machtkämpfen der Region gibt diesem Fall eine zusätzliche Brisanz. Die Stadt steht unter Schock, während die Garde die Ermittlungen intensiviert. Hinweise nimmt die Stadtgarde von Shenilo entgegen.

Roman-Tassilo Huber

Gerüchteküche durch einen Abschied und zwei Neuanfänge

von
Fylinia Tuachall



Shenilo. Das Kloster Sancta Lamea war in jüngster Zeit der Schauplatz von gleich drei größeren Ereignissen, die sowohl die Geschehnisse der lokalen Heimstatt des *Donatorierordens* betreffen als auch Sewamund und unsere schöne Hesindestadt einander näher bringen. Zuerst trauten sich im idyllischen Buchenhain nahe dem Kloster der Sewamunder Patrizierspross *Eolan van Kacheleen* mit der jungen Rechtsgelehrten *Thalya Tuachall*, die fürderhin den Namen ihres Gatten tragen wird. Der feierliche Beschluss des *Traviabunds* im *Rahja* 1044 BF geriet außerordentlich romantisch, was vor allem auch ein Verdienst von *Priorin Tilliane di Asuriol* und ihrer *Dekanin Saria Tuachall* war. Die Verwandte der Braut begeisterte die Gäste mit ihrer Kochkunst, nachdem ihre Gebieterin bei der Trauung ergreifende Worte gefunden hatte. *Priorin Tilliane di Asuriol* nutzte auch die Gunst der Stunde, um beide Großfamilien der Göttin näher zu bringen und so auch einen Beitrag zur engeren Kooperation Sewamunds mit Shenilo zu leisten. Als im Jahr 1046 BF die Wirren um Sewamunds *Baron Irion von Streitebeck* in handfeste Probleme ausarteten, trug die Verbindung der Familien und Städte erste Früchte, denn van Kacheleen gelang es, eine üppige Getreidelieferung der Tuachalls zu organisieren und in die bedrängte Stadt zu schleusen.

Auf dem *Kolleg zu Guristanza* von *Rahja* 1046 BF bis *Praios* 1047 BF gab *Tilliane di Asuriol*

schließlich ordensintern bekannt, dass sie von ihrem Amt als *Priorin* zurücktreten werde und dass *Saria Tuachall* ihre Nachfolgerin werden solle. Öffentlich holte sie dies bei einem Familientreffen der Tuachalls in der Klosterstube nach. Freudig nahm die versammelte Gesellschaft die Neuigkeit auf, allen voran die alte *Dekanin* und neue *Priorin* der *Donatorier*. In ihrer kurzen Antrittsrede dankte sie der scheidenden Amtsträgerin für ihre fabelhafte Führung, die von der nötigen Strenge, aber vor allem auch der Gastfreundschaft und Liebe der Göttin geprägt war. Gleiches wolle sie in ihrer Amtszeit fortführen. Bei all dem Glück konnte man leicht vergessen, dass damit *Subprior Guristan von Leyen* übergangen wurde, der all die Jahre treu unter *Tilliane* gedient hatte. Nun da sich die designierte Nachfolge in Rauch auflöste, vermutete manche Ordensschwester und -bruder, dass es zu Misstönen oder gar offenem Streit der neuen Führung kommt. Manche Beobachter unkten auch, dass eine „*Connetablia Arinka*“ ihre Finger im Spiel hatte. Die Vermutung lag nahe, dass *Obra Tuachall* ihre Verbindungen zu den *di Matiennas* in *Arinken* genutzt hatte, um sowohl ordenspolitisch als auch realpolitisch in *Sancta Lamea* und *Sewamund* einzugreifen. Die Gerüchte werden aber allseits bestritten. Auch aus dem Kloster war fürs erste nichts zu hören. Sind die Wogen geglättet oder folgt demnächst ein Knall? Bisher war der *Subprior* für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Franz Berwein

Shenilo greift in Sewamund ein

von
Ostilio Thagadio



RON 1046 BF. Die Hinweise und Gerüchte hatten sich verdichtet, dass der Konflikt in Sewamund auch Shenilo erreichen wird. Er tat dies in Person von vier Delegierten des *Lilienrates von Sewamund*, die ihr Gegenstück in der *Geronstadt*, die *Eteria*, um Hilfe ersuchten. Nach dem Austausch von höflichen Gesten und freundlichen Worten, brachten *Rahjane Vistelli*, die Gattin des Onkels unseres *Gardekommandanten Rondrian Vistelli*, sowie *Cariana Amarinto*, *Travinus von Kacheleen* und *Ricardo della Carenio* ihr Anliegen vor: Die Bitte um Unterstützung für die bedrängte Stadt an der *Septimianischen Küste*. Es folgte eine von *Daryl Brahl* geleitete Debatte, in der sich vor allem *Travin di Asuriol*, *Rahjandico Aurandis* und *Orsino Carson*, dessen Haus bereits über Besitzungen im *Ruthorschen* in den Konflikt auf Seiten der Gegner des *Barons Irion* involviert ist, als *Fürsprecher* für eine Zustimmung zu dem Gesuch hervortraten, während *Atroklea ya Papilio* und auch *Tyerka Wankara* vor den Folgen eines solchen Eingreifens warnten und darauf verwiesen, dass dies nicht Shenilos Streit sei. *Scibor Tuachall* hingegen sagte sogar spontan eine konkrete militärische Unterstützung zu. *Orsino Carson* war es dann auch, der folgenden Wortlaut zur Abstimmung vorlegte: „Die *Eteria Shenilos* beschließt, dass der bedrängten Stadt Sewamund, vertreten durch bevollmächtigte Gesandte des *Lilienrates*, ein Kontingent Bewaffneter zur Verfügung gestellt wird, das nicht als Truppe der jeweiligen Häuser, sondern des *Sheniloer Bundes* verstanden werde. Zur Aufstellung des Kontingents ist jede anwesende Familie verpflichtet, mindestens eine *Corazza* für

zumindest vier Monate beizusteuern, entweder in Form geeigneter Krieger, sei es aus den Truppen des eigenen Hauses, seien es geeignete Söldlinge, oder in Form einer entsprechenden Summe, die die Anwerbung einer solchen *Corazza* ermöglicht. Die Aufstellung der *Corazza* wird einem *Triumvirat* anvertraut. Das Truppe soll sich alsdann, nicht später als nach einem Mond, auf den Weg machen, um primär die Handelswege aus Sewamund freizuhalten, sowie bei Bedarf für andere Zwecke eingesetzt zu werden, wobei hierüber zuvor einvernehmliche Absprache zwischen den entsprechenden Kommandeuren auf beiden Seiten zu treffen sei. Für dieses *Triumvirat* möchte ich *Scibor Tuachall*, für die Finanzierung, *Usvina Cordur* für die Zusammenstellung des Kontingents sowie als *Kommandanten Alberico Ylario Carson* vorschlagen. *Hochwürden Arana* möchte ich zudem bitten, dem Kontingent den *Segen Rondras* zu spenden, auf dass es ehrenhaft und siegreich für die gerechte Sache streite und den *Ruhm Shenilos* mehre. Wer diesem Beschluss zustimme, tue dies nun kund!“

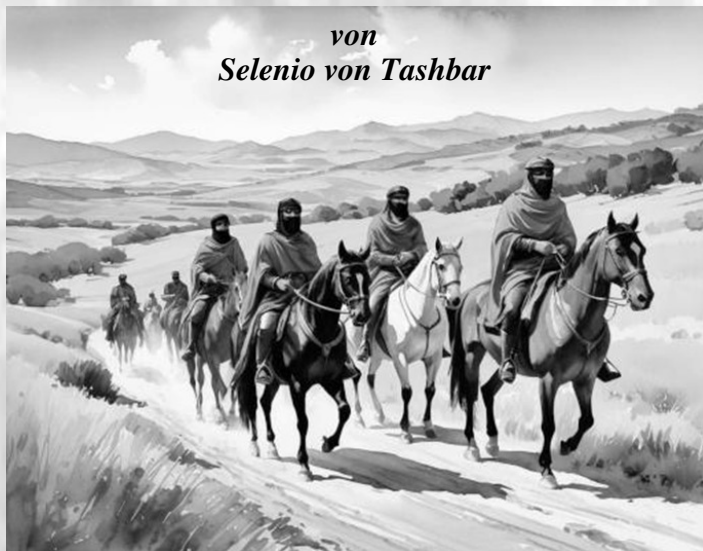
Bei der folgenden Abstimmung gab es nur zwei Gegenstimmen von den beiden oben bereits erwähnten Mitgliedern der *Eteria*, die das Gesuch kritisch betrachteten, sowie vier Enthaltungen. Also war die Mehrheit deutlich dafür, dass Shenilo in diesen Konflikt eingreift und somit einmal mehr die Bereitschaft erkennen lässt, an der Politik *Yaquiriens* aktiv teilzuhaben und die seit der Unabhängigkeit vor etwa 15 Jahren gewachsene Bedeutung Shenilos weiter auszubauen.

Dirk Wagener

Der Schwarze Löwe von Chababien ist nicht zu fassen Ein einzelner Räuber oder eine ganze Bande?

Neetha - Der berüchtigte „Schwarze Löwe von Chababien“ hat abermals zugeschlagen, doch nun mehren sich die Hinweise, dass hinter diesem Namen mehr als nur eine Person stecken könnte. In den letzten Wochen wurde von mehreren Überfällen berichtet, die zeitgleich in verschiedenen Dörfern Chababiens stattfanden. Dies nährt die Vermutung, dass der „Schwarze Löwe“ möglicherweise eine Bande ist, die sich die gefürchtete Identität des berüchtigten novadischen Räuberhauptmanns zunutze macht, um Schrecken zu verbreiten und Verwirrung zu stiften.

Die Überfälle, die sowohl einsame Höfe als auch bewachte Handelszüge betrafen, wurden mit der typischen Skrupellosigkeit und Effizienz durchgeführt, die man vom „Schwarzen Löwen“ kennt. Jedoch berichtete ein Augenzeuge, ein Bauer aus der Nähe von Däl, der um seine Sicherheit bat, anonym zu bleiben: „Ich sah sie! Da waren mindestens fünf von ihnen, alle in schwarzen Umhängen, und jeder nannte den anderen 'Löwe'. Einer allein hätte das niemals schaffen können!“ Ein weiterer Händler, dessen Wagenzug auf dem Weg nach Breлак überfallen wurde, erzählte: „Der



von
Selenio von Tashbar

Anführer sah aus wie der Löwe, den man vor fünfzehn Jahren beschrieb. Aber als er uns die Waren abnahm, sprach mit einem ganz anderen Akzent. Das kann doch nicht derselbe Mann sein, oder?“ *Cavalliera Dela von Saladuk*, die Sprecherin einer Gruppe von lokalen Adligen die bereits mehrfach mit Truppen ausgesandt wurden, um die Räuber zu stellen, zeigt sich entschlossen: „Ob es sich um einen Einzelnen oder um mehrere handelt, spielt keine Rolle. Wir

werden nicht ruhen, bis diese Bedrohung gebannt ist.“ Unterstützung erhält sie dabei auch von weiteren Adligen der Region. *Baronin Viviona ay Oikaldiki*, erklärte in einer öffentlichen Ansprache: „Das, was hier geschieht, ist eine Herausforderung an die Ordnung und Sicherheit der Markgrafschaft Neetha. Ich habe meine besten Frauen und Männer auf die Jagd geschickt, und wir werden diese Räuber zur Strecke bringen, egal wie viele von ihnen sich hinter

dem Namen 'Schwarzer Löwe' verbergen!“

Die lokalen Autoritäten haben inzwischen mehrere Kopfgelder ausgesetzt. Der *Baron von Khalöd* bietet eine Belohnung von 100 Golddukatun für Informationen, die zur Ergreifung des Schwarzen Löwen oder seiner Gefährten führen. Auch *Cavalliere Naldo von Saladuk* hat 50 Golddukatun ausgelobt, während die Gilde der Kaufleute von Neetha eine eigene Prämie von 200 Golddukatun in Aussicht stellt, um die Sicherheit der Handelswege wiederherzustellen. „Die Angst in der Bevölkerung wächst. Unsere Händler riskieren täglich ihr Leben. Wir müssen diesen Verbrechern ein Ende setzen“, sagte der *Gildenmeisterin Sheranya Darando* in einem dramatischen Appell.

Obb die Identität des „Schwarzen Löwen von Chababien“ jemals endgültig geklärt werden kann, bleibt fraglich. Doch eines steht fest: Die Menschen der Region haben genug von der Räuberplage, und sie sind bereit, sich zu wehren. Mögen die Zwölfe die tapferen Streiter schützen, die ihr Leben riskieren, um diesem Schrecken ein Ende zu setzen.

Roman-Tassilo Huber

Innovation aus der Vergangenheit

Marbio Rudor Raloff beeindruckt mit praktischer Erfindung

Arbet - Der einstige Mäzen und heutige Erfinder *Marbio Rudor Raloff*, bekannt für seine Kenntnisse über altbosparanische Mechanik, präsentierte unlängst eine kleine, aber praktische Neuheit für das Bauwesen. Sein neuer "Raloff-Flaschenzug", ein clever modifizierter bosparanischer Flaschenzug, ermöglicht es Arbeitern, Seile leichter zu fixieren und Lasten gezielt zu stabilisieren. Die Erfindung geht auf bildliche Darstellungen aus dem Bosparanischen Reich zurück, die *Marbios Frau Cusmara* in einem Archiv in *Silas* entdeckt hatte. Seine Gattin half ihm zudem maßgeblich bei der Rekonstruktion des Flaschen-

zugs, den *Marbio* schließlich weiterentwickelt hat. In Anlehnung an die Ideale der horasischen *Renascentia* zeigt diese Innovation umfassendes Verständnis mechanischer Prin-

von
Ingrimma Barniba



zipien und seine Ambition, das Bauhandwerk mit einfacher, jedoch nützlicher Technik zu bereichern. „Es sind die kleinen Erfindungen, die Großes ermöglichen“, so der Erfinder über seine Innovation. Der Raloff-Flaschenzug ist bereits auf verschiedenen Baustellen

in *Grangor* und der *Septimana* im Einsatz und zeigt Erfolg in der Vereinfachung komplexer Hebearbeiten. Die septimanische Architektin *Bende ter Groot* äußerte sich positiv über die Erfindung, nachdem sie den Raloff-Flaschenzug beim Bau eines Palazzo in *Selshed* verwenden ließ: „*Marbio Raloffs* Flaschenzug ist ein wahrhaft gelungenes Werk ingenieurtechnischer Kunstfertigkeit. Es vermag die Mühen der Arbeiter zu lindern und die Effizienz unserer Bemühungen merklich zu steigern. Eine praktische, gleichwohl elegante Lösung, welche die Prinzipien der *Renascentia* trefflich widerspiegelt.“

Roman-Tassilo Huber

Das Versprechen eines Patriarchen

von
Federico Lotrezzo

Gegebene Versprechen müssen eingehalten werden. *Koste es was es wolle. Das verlangt die Ehre*, ist einer der vielen Lektionen, die ein Ehrenmann lernen muss. Es war auch einer der zahlreichen Lektionen, die sein verstorbener Onkel und ehemaliger Mentor an ihn richtete. Der junge Signor wusste um die Bedeutung dieser Worte, doch erst als auf seinem Haupt die Herrenkrone ruhte, verstand er sie.



Signor
Verian di Cerrano

Zum damaligen Zeitpunkt gab der verstorbene Familienoberhaupt *Yulio-Valberto di Cerrano* den Kämpfern der Familie Cerrano, die den Thronfolgekrieg überlebten, das Versprechen, dass die Familie sie versorgen werde und sie in Cerrano (nun Valbeno genannt) stets ein Heim antreffen werden. Die Götter meinten es zu der Zeit anders mit den Schicksalsfäden rund um die Familie di Cerrano. Noch ehe der das Familienoberhaupt sein Wort einlösen konnte, starb er durch Gift. Seine Ansprüche auf die Kriegspründe, die Timor-Horas ihm für den Dienst gewährte, konnten dadurch rechtlich nicht weiterverfolgt werden, sodass die Familie mit ihren bisherigen Mitteln den Veteranen keine Gaben erbringen konnte. Das Versprechen blieb dadurch unerfüllt.

Erst mit *Verian di Cerrano* als Oberhaupt der Familie wendete sich das Blatt. Die familieneigene Handelsgesellschaft und Cigarrenmacherei wurden gegründet und nach langem Ringen zahlten sich die Investitionen aus und das Einkommen steigerte sich ausreichend.

Als die Bilanzen ausgiebig geprüft wurden und die anderen Mitglieder ihre Unterstützung bekundeten, ritten zahllose Beilunker-Reiter durch das Liebliche Feld und riefen die Veteranen nach Valbeno. Einen Mond später standen hunderte Personen auf dem großen Platz der Ortschaft. Es waren mehr als der

Signor erwartet hatte und neben älteren Veteranen, denen man die Spuren des Krieges anhand von fehlenden Gliedmaßen oder traurigen Blicken ansahen, auch viele Frauen und Kinder anwesend. Alle waren sie dem Ruf des Herren von Valbeno gefolgt. In einer Rede an die Streiter und Familien seines Onkels dankte *Verian* den Anwesenden für das Vertrauen und das Kommen. Er sprach weiter von dem Versprechen seiner Familie und davon, dass er es nun einlösen wird. Jubel ergriff die Menge. Der Herr von Valbeno sank auf seine Knie und neigte das Haupt. Die anderen Familienmitglieder taten es ihm gleich. Die Familie di Cerrano bat um Vergebung für das späte Einlösen des Versprechens. In diesem Moment war es still im ganzen Ort. Der Sprecher der Veteranen ergriff die Initiative als die Adligen sich wieder erhoben. Mit dem rondrianischen Gruß salutierten er ihnen. Erst taten es wenige Personen ihm gleich dann nach und nach folgte der gesamte Rest.

Ein lauter Ruf hallte durch die Reihen: *Solus Constatamus! Solus Invicta! Solus Constatamus! Solus Invicta!* Das Versprechen wurde eingelöst. Der Ehre wurde genüge getan.

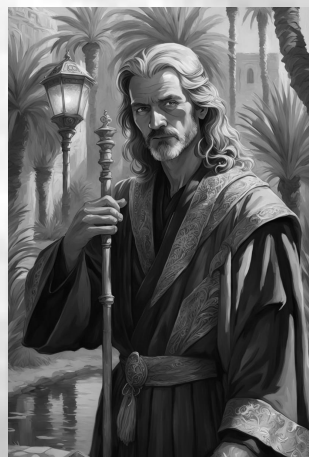
Es bleibt allerdings abzuwarten, in welchem Maße der neue Signor dieser Ehre Genüge tun kann. Zu groß war die Anzahl der Verehrten und ihrer Familien, um ohne weiteres einfach jedem ein Stück Heimat zu schenken. Die Versorgung und Beschäftigung wird seine Wohlgebornen sicher an seine Grenzen führen und manchem könnte die benötigte Geduld fehlen, die es für solch eine spendable Geste benötigt. Der Weg zum Untergang ist ja meist mit guten Absichten gepflastert, hier braucht es ganze Häuser. Wir hoffen und gönnen allen den verdienten Soldaten jedoch, in dieser Ortschaft endlich glücklich werden zu können.

Jörg Ziegler

Horas schickt Baronet in die Wüste

von
Alane Schmied

Rahja 1046. Der jüngst zum Baronet ernobene *Adeptus Concitatus Flavio-Flavio*, wurde kurz darauf als Botschafter für das Sultanat Gorien und reisender Gesandter in das Kalifat entsandt. Es gefiel seiner Horaskaiserlichen Majestät persönlich die Ernennung vorzunehmen am Rande der Gedenkfeierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Dritten Dämonenschlacht. Zu diesem Anlass weilte seine Imperiale Majestät zusammen mit ihrer Kaiserlichen Majestät *Rohaja von Gareth* als Gast in Burg Devendoch bei Sankta Boronia. Aus gut informierten Kreisen wird



vermutet, dass die Erhebung etwas mit dem Drachenei zu tun hat, mit dem der Signor im Travia bei den Verhandlungen in Omland gesehen wurde, bevor er angeblich in die Wüste Khôm aufbrach. In gut informierten Kreisen wird vermutet, dass Ei stehe in Verbindung mit dem Herren von Khôm-wacht. Vor weiteren Nachfragen wurde von offizieller Seite abgeraten und wir empfehlen der ge- neigten Leserschaft, sich dazu keinen Spekulationen hinzugeben. Wann der Orden vom Pentagramm zu Vinsalt den nun verwaisten Posten in Urbasi neu besetzen wird, ist noch ungewiss.

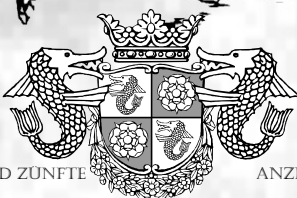
Florian Rosenthal

Cavalliere Amando Barabeo von Streitebeck: Unzufriedenheit in Urbasi?

von
Geron Einhand

Urbasi, Travia 1046 BF – In den Gassen und Hallen der Stadt Urbasi mehren sich die Stimmen, dass sich Cavalliere Amando Barabeo von Streitebeck zunehmend unzufrieden zeigt. Der ehrenhafte Condottiere, der sich in den Machtkämpfen um die Nachfolge des selbsternannten Fürsten von Urbasi, *Traviano von Urbet-Marvinko*, bewährte und schließlich als Mandatorio der Stadt bestätigt wurde, scheint mehr und mehr mit der politischen Lethargie Urbasis zu hadern. Vertraute des stolzen Edlen berichten von einer wachsenden Entfremdung zwischen ihm und den Entscheidungsträgern der Stadt. Während Amando stets für Tatkraft und rondrianische Prinzipien eintrat, scheint das politische Ränkespiel Urbasis ihm nun zunehmend zu missfallen. Die einst aufstrebende Stadt, die sich nach den Wirren des Thronfolgekrieges und der Marudreiter Fehde eine gewisse Autonomie erkämpft hatte, stagniert vielerorts. Handelsstreitigkeiten, endlose Diskussionen im Stadtrat und eine zunehmende Abkehr von aktiver militärischer Politik scheinen den Mandatorio zu ermüden. Ein weiterer Grund für seine wachsende Unzufriedenheit könnte jedoch auch im Persönlichen liegen. Als Angehöriger des Hauses Streitebeck hatte Amando einst versucht, sich

gegen die Vormachtstellung seines Onkels, Baron *Irion* von Streitebeck, zu behaupten – ein Unterfangen, das scheiterte und ihn letztlich nach Urbasi führte. Nun jedoch, da sich die familiären Verhältnisse in der Heimat nicht mehr so feindselig gestalten wie einst, könnte es sein, dass Amando über eine Rückkehr nachdenkt. Was würde dies für Urbasi bedeuten? Während einige Stimmen seinen möglichen Abschied als wenig bedeutend ansehen – zu tief seien die politischen Verflechtungen der Stadt, um durch den Weggang eines einzelnen Mannes erschüttert zu werden –, warnen andere vor den möglichen Folgen. Amando hat sich in seiner Zeit als Mandatorio nicht nur militärische Verdienste erworben, sondern auch als verlässlicher Verhandlungspartner und tatkräftiger Organisator. Sein Abgang könnte die Söldnerstrukturen in der Stadt schwächen und den Einfluss des Hauses di *Sal-savür* verringern. Noch gibt es keine offizielle Bestätigung für ein bevorstehendes Ende seines Kontrakts oder gar für eine baldige Abreise. Doch in den Tavernen Urbasis und in den Kreisen der Cavallieri wird bereits spekuliert: Wohin führt der Weg des Cavalliere Amando Barabeo von Streitebeck – zurück zu seiner Familie oder vielleicht in ein neues, abenteuerliches Unterfangen? *Gero Ebling*



WAGHALSIGE HOCHZEITSNACHT IN "RAHJENS GARTEN"

EIN BERICHT ÜBER DIE EXTRAVAGANTE
HOCHZEIT DES BERÜCHTIGTEN LEBEMANNS
DRAGO ARIANDO TORREM
MIT SCIATONA SYBELSTERN

von
Ritrosa di Noia

Belhanka - So ward es nun also bekannt, und wahrlich, es verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die erlauchten Kreise des Horasreiches, die Nachricht vom Travienbund des Veters zweiten Grades der *Perainia Phalaxana XXV*. Torrem, Drago Ariando Torrem mit der nicht minder berühmten *Sci-atona*



aktionen ihrer Gäste. Im Gegenteil – sie hatten sichtlich Freude daran, die Grenzen des gesellschaftlich Akzeptierten herauszufordern und sich der prüden Zurückhaltung der anwesenden Gäste zu widersetzen, die sich noch allzu sehr

sicher ewiglich einen Platz in den Annalen der bizarrsten Hochzeitsreden des Horasreiches sichern wird. Mit erhobenem Weinkelch, das Lächeln eines Mannes, der sein Publikum liebt und die Grenzen der Angemessenheit genüsslich auslotet, verkündete er:

„Nun soll, zu Traviens Ehr, ihr Garten mit Rahjens Pflug bestellt werden! Wer von euch Frau Pervalia nackt gesehen, fährt nun die wohlverdiente Ernte ein.“

Der berühmte „Garten“, von dem hier die Rede ist, war allerdings nicht nur eine poetische Metapher für Sci-atona Sybelsterns Intimbereich, sondern eine wörtliche Ankündigung des Kommenden. Denn Drago Ariando Torrem, stets bestrebt, selbst trivialste Metaphorik mit verschwenderischer Opulenz zu versehen, insistierte, die Hochzeitsnacht unter freiem Himmel und vor den Augen der Hochzeitsgäste im Blumenbeet des prächtigen Gartens zu vollziehen. Die Festgesellschaft, von Neugierde und Voyeurismus geleitet, sah sich wenig später mit einem grotesken Schauspiel konfrontiert: Mitten im Garten des Palazzo war kunstvoll ein prächtiges Blumenbett aus

Rosen und exotischen Blumen arrangiert worden – gleichsam Symbol für Rahjens Freud und Sinnlichkeit, das zugleich den Hochzeitsakt zum Zentrum der Aufmerksamkeit machte.

Der Duft der Blumen, das sanfte Mondlicht und die süßlichen Klänge der Musiker, die eigens für diesen besonderen Moment engagiert worden waren, schufen eine fast surreale Atmosphäre. Doch die Symbolik dieses Spektakels entging niemandem: Die „Ernte“, von Drago Ariando Torrem mit überschwänglichem Zitat angekündigt, sollte offenbar auf großer Bühne eingefahren werden.

Während einige der Hochzeitsgäste durchaus beeindruckt waren von der offensichtlichen Hingabe, die Drago und Sci-atona an den Tag legten, waren andere entsetzt über das, was sie als eine erniedrigende Darstellung der Intimität empfanden. Ein Gerangel unter einigen der Gäste brach aus, als die ersten derer, deren Herz ein Quentchen Neigung zur Exzentrizität in sich barg, entschieden, entzückt von der Kühnheit des Paares den öffentlichen Liebesakt mit Gesang und Weinkelchen zu feiern, während andere es vorzogen, betreten dem Fest den Hintern zuzukehren.

Die Frischvermählten schienen indes vollkommen unbeeindruckt von den Re-

aktionen ihrer Gäste. Im Gegenteil – sie hatten sichtlich Freude daran, die Grenzen des gesellschaftlich Akzeptierten herauszufordern und sich der prüden Zurückhaltung der anwesenden Gäste zu widersetzen, die sich noch allzu sehr

an alte, steife Formen zu klammern schienen. Mit ausgelassener Heiterkeit ignorierten sie pikante Gesichter und gelegentliches Hüfteln der Diener, die sich abmühten, den Blumenbettbereich diskret abzuschirmen.

Am Ende blieb beider Hochzeit vor allem eins: ein legendärer Triumph über die Konventionen des Adels. Drago Ariando Torrem und Sci-atona Sybelstern bewiesen einmal mehr, Meister der Provokation zu sein – und der Humor und die Groteske dieser „Hochzeitsnacht im Garten“ sind ein weiterer Mosaikstein im skandalösen Ruf des Drago Ariando Torrem. Rahjens Garten war an diesem Abend wörtlicher und metaphorischer Ort der Lust in einem, doch über allem schwebte die Frage, ob die Freiheiten, die sich beide nahmen, noch als inspirierend oder schon als respektlos galten. Signora Sci-atona Sybelstern gab dazu die passende Antwort: „Blumen, Musik und Mondlicht – wenn das nicht romantisch ist, weiß ich auch nicht. Wer da spricht, wir seien dekadent, hat zeitlebens nie richtig gefeiert!“

Roman-Tassilo Huber
& Gero Ebling



Schock im Sangreal
Fortsetzung von Seite 1

Teil I Vertragsentwurf ausgehandelt. Auch unterzeichnet? von Alicilian von Costera

Burg Devensdoch/St. Boronia. Die Burg Devensdoch in der fast gleichnamigen Baronie Devensberg sollte im Ingerimmond des Jahres 1046 BF der Ort sein, wo sich unsere Imperiale Majestät Khadan II. Firdayon und ihre Kaiserliche Majestät Rohaja von Gareth treffen sollten. Offiziell wurde geladen um der Dritten Dämonenschlacht nach fünf mal fünf Jahren zu gedenken. Doch sollte es noch anders kommen als man vielleicht im Vorfeld gedacht hätte...

Die Feierlichkeiten standen anfangs unter keinem guten Stern: Seitens des Horasreiches wurde kritisiert, dass Handelsschiffe - insbesondere der HPNC - in den Gewässern des Mittelreiches, genauer gesagt vor der Markgrafschaft Windhag, geplündert wurden. Im Mittelreich kam verbotene Schmuggelware im größeren Stil zum Verkauf, die augenscheinlich aus den geplünderten horasischen Schiffen stammte.

So war es sicherlich nicht verkehrt, dass beide Kronen zu den Feierlichkeiten auch erfahrene Diplomaten luden, damit man sich auf diplomatischem Wege dieser Probleme annahmen könnte.

Doch schon zur Begrüßung durch Gernot von Mersingen, den Markgrafen der Rabenmark, kamen erste Irritationen auf. Denn als die Gesandtschaft des Horas erwähnt wurde, erklärte Horasiella von Erlaucht zu Durchlaucht, die Hofnärin des Horaskasiars, dass sie auf Weisung des Horas diese anführen würde. Auf die Verwirrung des Heroldes antwortete eben besagte Hofnärin zusammen mit Comto Erlan SireNSTEEN, den eigentlich alle als Abgesandten des Horas vermutet hatten, wie im Chor: „Ja Ihr hört ganz recht, ich war auch überrascht...“

Doch sollte dies nicht die einzige Überraschung sein, denn direkt darauf zeigte

sich der Plan eines Gottes! Boron selbst hatte einer Geweihten eine Vision geschickt, wie man den undurchdringlichen Nebel um St. Boronia lüften könne - und dass dies jetzt an der Zeit sei! Von dem, was dort weiter im Verlauf geschah, liegen unserer Redaktion jedoch keinerlei Informationen vor.

Anders zu den diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Reichen. Diese schienen anfangs schwierig, wovon zahlreiche Gespräche in den Kneipen und Schänken berichteten. In einem war man sich einig: Schon in den Delegationen der einzelnen Reiche war man sich wohl nicht immer ganz einig. Die, die dem jeweils anderen Reich gegenüber eher mit harter Hand auftreten wollten, waren sowohl in der Delegation des Horasreiches als aber auch noch verstärkt in der des Mittelreiches vertreten. Die, die ein weiteres friedvolles Miteinander zwischen den beiden Reichen wünschten, schienen in der Minderzahl.

Misstrauen herrschte, gegenseitig fielen Vorwürfe und finstere Verdächtigungen. So vermutete man, dass maßgebliche Teile der jeweiligen anderen Delegation auf magische oder andere Art und Weise ausgetauscht sein würden! Das sich diese Vermutung teilweise - jedoch nicht auf die führenden Mitglieder der jeweiligen Delegation bezogen - bestätigen sollte, war zu diesem Zeitpunkt nicht ersichtlich.

Dass jedoch hier während der Verhandlungen etwas nicht in Ordnung war, zeigte sich relativ schnell. Während die teilweise aggressiven Stimmungen bei den Verhandlungen sich nach Bildung von einzelnen Kommissionen - nach und nach legten, ging es anderswo hoch her! Die Feierlichkeiten zum Andenken an die Dritte Dämonenschlacht waren auch zu planen und das entsprechende Planungskomitee wurde von sinistrierender Magie beeinflusst! Es

ist vermutlich niemand geringerem als ihrer Frohlaucht Horasiella zu verdanken, dass sich daraus nichts schlimmeres entwickelte. So konnte sich die Hofnärin des Horas leider nicht mehr an den eigentlichen Verhandlungen zwischen den Reichen beteiligen. Dennoch gab es hier Fortschritte zu vermelden, nachdem Comto Erlan SireNSTEEN und Reuther Reto Eorcaidos von Aimar-Gor sich in ihrer Kommission auf die Grundzüge für ein erneutes Vertragswerk zwischen den beiden Kaiserreichen einigen konnten. Die Kommission, die sich um die Bekämpfung der piratischen Umtriebe kümmern sollte, stand unter Leitung des Großkomtur Teucras Irian Dorgando Schwarzenstamm de Solstono für das Horasreich und Baron Irian von Tandorsch für das Mittelreich. Auch hier ward eine gemeinsame Lösung gefunden, was für viele überraschend war, da sich doch gerade die beiden vorgenannten Personen zuvor eher im DisSENS denn im Konsens befanden.

Noch bevor seine Imperiale Majestät, dessen Zwischenbesuch in Gareth beim Boten des Lichtes, für etwas Verzögerung sorgte, auf Burg Devensdoch ankam, war ein Vertragswerk entworfen: Das Siegelwerk von St. Boronia. Welches aus einer allgemeinen Erklärung (einer Präambel), einem Addendum, zur Regelung bzw. Klärung der Windhager Probleme, und weiteren Passus Boronis bestand. Die insgesamt fünf Passus Boronis sollten weitere wichtige Dinge klären, dabei aber geheim bleiben.

Alanfanische Spione, die im Namen Travias herzlich eingeladen, auch auf der Burg umherwanderten, versuchten hier anscheinend Details zu erfahren, so dass sich die gemeinsame Kommission des Horas - wie des Mittelreiches zu einem bedeutsamen Schritt entschied: Unter der Verpflichtung eines Boronsegens verpflichtete man sich, keinerlei Details außer gegenüber der jewei-

ligen Majestät zu offenbaren.

Und so fand eine Verkündung des „Sigillum St. Boronia“, wie es in der Verhandlungssprache Bosparano heißt, vor Ort gar nicht statt. Ob die kaiserlichen Majestäten das Vertragswerk inzwischen gesiegelt und ratifiziert haben, ist auch bisher unbekannt.

Kurz bevor seine horaskaiserliche Majestät dann eintraf, war klar, dass es finstere Magie war, die in den vergangenen Tagen versucht hatte, die Feierlichkeiten und vor allem auch die Vertragsverhandlungen zu torpedieren! Gerade letzteres gelang jedoch nicht, da die Personen, die nicht die waren, die sie sein sollten, schnell entlarvt werden konnten! So klärte sich dann auch manches merkwürdige Verhalten im Nachhinein auf.

Aufgrund der Tatsache, dass viele der Sicherheitsvorkehrungen auch diesen Verschwörern gegen die zwölfgöttliche Ordnung bekannt waren, konnten mithilfe einiger hoch begabter Magier diese Vorkehrungen noch einmal überprüft und angepasst werden. Dennoch gelang es der sinistren Schwarzschemerei sich beim offiziellen Empfang der beiden kaiserlichen Majestäten zu offenbaren und mit einer Spottrede diese zu beleidigen. Doch sollte diese Schwarzschemelin namens Gwenplen nicht mehr lange zu lachen haben...

In Folge konnte dann die borongefällige Queste, um den Nebel des Schleiers von St. Boronia zu nehmen, erfolgreich abgeschlossen werden!

... und dann stand einem Ball, den die kaiserlichen Majestäten eröffneten, und angemessenen Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der III. Dämonenschlacht, nichts mehr entgegen!

Während Kaiserin Rohaja im Anschluss viele Veteranen dieser Schlacht ehrte (warum erst jetzt?) gab seine Imperiale Majestät Audienzen. Von den Inhalten der Audienzen ist uns kaum etwas bekannt, jedoch wird es wohl kein Geheimnis sein, dass Comto SireNSTEEN dort die Verhandlungsergebnisse für das Horasreich vortrug. Wann, wenn nicht jetzt? Denn anderen gegenüber konnte er darüber ja nicht reden, wie zuvor berichtet.

Über die weiteren Audienzen liegen uns keinerlei Informationen vor, sicher ist jedoch, dass noch vor Ort am nächsten Tag durch Comto SireNSTEEN diverse Depeschen aufgegeben wurden, die lange vor seiner avisierten Rückkehr in Vinsalt aber auch im Sangreal ankommen sollten. Eine eingeweihte Person, die ihren Namen hier nicht abgedruckt sehen



Schock im Sangreal

Fortsetzung von Seite 43

möchte, erwähnte am Rande, dass es mit einem zutiefst traviagefälligen Anliegen, welches interessanterweise von einem Rahjani vorgetragen wurde, zu tun haben könnte.

Teil II

Gedenken der edlen Streiter gegen den Sphärenschänder

von

Hesindiane d'Abbastanza

Vinsalt/weitere Städte. Vor 25 Jahre fand an der Trollpforte die Dritte Dämonenschlacht statt. Seitdem wird am Tag dieser Schlacht, dem 22. Ingerimm, in einem jeden Jahr, den Toten dieser Schlacht, aber auch der weiteren Schlachten in den sogenannten Schwarzen Landen gedacht.

Ein besonderes Gedenken galt und gilt - insbesondere natürlich im Horasreich - dabei auch immer dem "Zug der Edlen" der Adligen unter dem Banner des Aaren. Dieser Zug machte sich durch halb Aventurien auf, um sich an den Kämpfen gegen den Sphärenschänder und seine Unterstützer zu beteiligen. Mehr als 700 Kämpferinnen und Kämpfer waren dabei und unterstellten sich und ihre Schlagkraft dem Kommando von Reichsbehüter Brin von Gareth.

Während an der Trollpforte bzw. Sancta Boronia die zentrale aventurienweite Gedenkfeier stattfand, an der neben ihrer Kaiserlichen Majestät Rohaja von Gareth auch seine Horaskaiserliche Majestät Khadan-Horas teilnahm, fanden in zahlreichen Städten des Horasreiches weitere Gedenkfeiern statt. In den großen Städten wie Vinsalt und Kuslik - aber auch in kleineren.

Bei diesen wurde im Rahmen einer angemessen borongefälligen Zeremonie allen Verstorbenen gedacht. Im Rahmen dessen wurden alle Namen der verstorbenen und verschollenen Teilnehmer des Zuges der Edlen verlesen. Mit - je nach Stadt - auch einem besonderen Augenmerk auf die, die jeweils von dort stammten.

Insbesondere bei den Gedenkfeiern zu Vinsalt und zu Horasia waren auch zahlreiche Veteranen der damaligen Kämpfe zugegen. Während einer der bekanntesten Streiter



für das Horasreich, *Teucas Irian Dorgando Schwarzenstamm*, nicht im Horasreich an den Gedenken teilnahm. Denn der Großkomtur des Heilig-Blut-Ordens gehörte zur Delegation des Horasreiches bei der aventurienweiten Gedenkfeier zu Sancta Boronia.

Teil III

Unruhe im Sangreal: Welche Pläne verfolgt der Horas?

von

Horasio Flinkschreiber

Sangreal. Während Seine Imperiale Majestät Khadan II. weit entfernt im Osten des Kontinents weilt, braut sich im Sangreal eine Krise zusammen. Eine eilig entsandte Depesche, direkt aus den Händen von *Comto Erlan Sirensteen*, aus der horasischen Delegation zu St. Boronia, traf im Palast ein - und brachte das ansonsten ruhige Geschehen dort gehörig durcheinander.

Der Zeitpunkt hätte brisanter kaum sein können: In Abwesenheit des Horas, der in der Ferne der Diplomatie nachgeht, herrscht im Sangreal eine seltene Stille, die nur von den alltäglichen Geschäften unterbrochen wird. Doch mit dem Erscheinen der Depesche wurde diese Ruhe wie ein Fächer zur Seite geschlagen. Die Empfängerin, keine Geringere als *Bellatrix von Aralzin*, die Comtessa Camerlenga und damit Verwalterin der persönlichen Schatulle Khadans II., soll beim Lesen der Nachricht gar in Schock erstarrt sein!

hochbrisant. Was mag der Kaiser aus den fernen Landen habe mitteilen lassen, das solch Aufruhr im Herzen des Horasreiches verursacht? Ist es ein diplomatisches Manöver? Eine wirtschaftliche Verfügung, die das Vermögen des Kaisers und damit das Wohl des Reiches betrifft? Oder gar ein Schritt, der die Machtstrukturen im Horasreich ins Wanken bringen könnte?

Solange die Delegation und Khadan II. selbst nicht zurückkehren, bleibt das Rätsel ungelöst. Doch eines ist klar: Diese Entwicklungen werfen einen Schatten auf die Glanzfassade des Sangreal. Die loyalen Untertanen des Horas verdienen Antworten - und zwar schnell!

Die Redaktion des „Bosparan-Herolds“ wird weiter recherchieren und jede noch so kleine Enthüllung ans Licht bringen. Denn eines ist sicher: Der Horas gehört uns, und wir lassen uns weder von mysteriösen Depeschen noch von Geheimiskrämerei täuschen!

*Ewiger Ruhm dem Reich
und seiner glorreichen
Krone!*

Jens Matheuszik

Der Inhalt der Depesche bleibt ein streng gehütetes Geheimnis, doch die Umstände sind

Impressum

Herausgeber:
Andree Hachmann

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Philipp Beissner, Franz Berwein,
Elin Brendel, Gero Ebling, Andree Hachmann,
Roman-Tassilo Hüber, Jens Matheuszik, Daniel Maximini,
Mario Oleschko, Florian Rosenthal,
Astrid Rosenthal-von der Pütten, Wolf-Ulrich Schnurr,
Ulf Tenholte, Dirk Wagener, Sabine Zeitler, Jörg Ziegler

Redaktionsanschrift:

Bosparanisches Blatt
Veenstraße 6 • 48432 Mesum

E-mail-Adresse und Homepage:

bb@liebliches-feld.de • www.liebliches-feld.net

Das Bosparanische Blatt
ist ein privates Fan-Magazin
ohne kommerziellen Absichten.

„Das Schwarze Auge“ und „Aventurien“ sind eingetragene
Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

FANPROJEKT

¹ Die horasische Delegation erklärte dies damit, dass das eine präzisere Sprache als das von den Mittelreichern bevorzugte Garethi sei, was von dort - überraschenderweise - auch bestätigt wurde.